

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1991

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Inhalt

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag	51	Es wird die repräsentative Wahlstatistik vorgelegt. Sie informiert über die Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler sowie deren Stimmabgabe für die einzelnen Wahlvorschläge.
<hr/>		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 im Vergleich mit 1983	57	Es wird die Entwicklung der Beschäftigten nach Alter und wirtschaftlicher Gliederung unter besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Teilzeitbeschäftigung untersucht.
<hr/>		
Steine-und-Erden-Industrie 1980 bis 1990	62	In dem Beitrag wird über die aktuellen Entwicklungen im Wirtschaftsbereich Steine und Erden berichtet.
<hr/>		
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in den 80er Jahren	68	Die Statistiken des öffentlichen Straßenverkehrs liefern zahlreiche Struktur- und Entwicklungsdaten, so zum Beispiel über Beschäftigte, Umsatz, beförderte Personen, mittlere Reiseentfernung, Länge der Linien oder den Fahrzeugbestand.
<hr/>		
Anhang	17*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	23*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Beilagen

Der Landkreis Neuwied
Der Landkreis Bad Kreuznach
Die kreisfreie Stadt Trier

Die Verwaltungsbezirke werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.

Die Gemeindeschlüsselnummer

Jede Gemeinde ist durch eine Gemeindeschlüsselnummer gekennzeichnet. Diese Gemeindeschlüsselnummer ist auf Bundesebene grundsätzlich achtstellig und – nimmt man das Beispiel der Stadt Bad Ems – folgendermaßen aufgebaut:

07 141 006 = Bad Ems

Die 1. und 2. Stelle stehen für das Bundesland
(07 = Rheinland-Pfalz).

Die 3. Stelle gibt den Regierungsbezirk an
(1 = Koblenz).

Die 4. und 5. Stelle kennzeichnen die kreisfreie Stadt bzw.
den Landkreis innerhalb des Regierungsbezirks
(41 = Rhein-Lahn-Kreis).

Die 6. bis 8. Stelle bezeichnen die Gemeinde innerhalb
der vorgenannten Gliederungen
(006 = Bad Ems).

Aus Vereinfachungsgründen kann bei landesinternen Aufbereitungen der Landesschlüssel entfallen. Dafür wird häufig zur Kennzeichnung der Verwaltungseinheit „Verbandsgemeinde“ ein zweistelliger Schlüssel hinzugefügt, so daß sich für Bad Ems folgende Schlüsselnummer ergibt:

141 006 01 = Ortsgemeinde Bad Ems
in der Verbandsgemeinde Bad Ems

Für die Gliederung der Verbandsgemeinden wird ein fünfstelliger Schlüssel verwendet, zum Beispiel

141 01 = Verbandsgemeinde Bad Ems

Eine hierarchische Sortierung von Daten nach Regierungsbezirk, Kreis, Verbandsgemeinde und Ortsgemeinde macht eine Umstellung des Gemeindeschlüssels wie folgt notwendig:

141 01 006 = Bad Ems

Sie findet sich beispielsweise im Landesinformationssystem.

Die kreisfreie Stadt Trier

Trier hat eine über 2000jährige Geschichte. Neben den Strukturdaten über Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten aus der Großzählung wurden zur Darstellung der kreisfreien Stadt Trier aktuelle Daten aus den laufenden Statistiken herangezogen. Es handelt sich um Zahlen über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Sportstätten, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Handel und Verkehr, Fremdenverkehr, Einkommen und öffentliche Finanzen. la

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Der Landkreis Neuwied

Der Landkreis Neuwied, mit der 1653 gegründeten Kreisstadt gleichen Namens, ist überwiegend industriell geprägt. In der Beschreibung des Kreises werden neben statistischen Grunddaten über Fläche, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Wohnungsversorgung auch aktuelle statistische Daten über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, die Alten- und Jugendpflege sowie Sportstätten, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Fremdenverkehr, Einkommen und öffentliche Finanzen berücksichtigt. Der Darstellung sind landeskundliche Angaben vorangestellt. gr

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Der Landkreis Bad Kreuznach

Der industriell geprägte Landkreis Bad Kreuznach wird an Hand der Zahlen der amtlichen Statistik beschrieben. Neben den Strukturdaten über Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten aus den Großzählungen 1987 wurden aktuelle Daten aus den laufenden Statistiken herangezogen, so über die politische Struktur, das Einkommen, das Bildungswesen, Sportstätten und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Verkehr, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Fremdenverkehr und öffentliche Finanzen. Einige landeskundliche Angaben sind der Kreisbeschreibung vorangestellt. In die Darstellung sind auch die Verbandsgemeinden und Gemeinden einbezogen. fu

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Die Bundestagswahl am 2. Dezember 1990

– Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik –

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik der Bundestagswahl 1990 – sie sind ohne Briefwahlergebnis – zeigen, daß die Wahlbeteiligung mit steigendem

Alter der Wahlberechtigten zunimmt. Bei den 21- bis 25jährigen war die Beteiligung mit 69,4 % am niedrigsten, bei den 60- bis 70jährigen mit 87,8 % am höchsten. Die Wahlfreudigkeit der Männer war mit 80,4 % etwas höher als die der Frauen (79,6 %).

Von den weiblichen Wählern gaben 48% ihre Zweitstimme der CDU, 35,3 % der SPD, 9,9 % der F.D.P. und 3,7 % den GRÜNEN. Die CDU wählten mehr Frauen (+3,4 Prozentpunkte) als Männer, die SPD sowie die F.D.P. wurden etwas häufiger von Männern (+1,2 bzw. +0,7 Prozentpunkte) als von Frauen gewählt. Bei den GRÜNEN war die Verteilung der Stimmen auf Männer und Frauen fast gleich.

Im Wahlverhalten der Wählerinnen und Wähler besteht eine Beziehung zum Alter. Die Zustimmung zur CDU wächst mit zunehmendem Alter. Gaben 38,6 % der 18- bis 25jährigen dieser Partei ihre Stimme, so waren es 54,1 % bei den über 60jährigen. Umgekehrt verzeichnete die SPD bei den über 60jährigen mit einem Zweitstimmenanteil von 32,8 % ihr niedrigstes, bei den 25- bis 35jährigen (40,5 %) ihr höchstes Ergebnis.

Gegenüber der Bundestagswahl 1987 ergab sich für die CDU lediglich in der Altersklasse 35 bis 45 Jahre ein Rückgang des Zweitstimmenanteils, und zwar um – 1,3 Prozentpunkte. In den übrigen Alterskategorien konnte die CDU ihre Zweitstimmenanteile erhöhen. Bei der SPD standen Stimmenzuwächsen in den Altersgruppen 25 bis 35 Jahre (+1,9 Prozentpunkte) und 35 bis 45 Jahre (+1,2) Verluste in den übrigen Altersbereichen gegenüber. Die F.D.P. konnte ihren Stimmenanteil im Vergleich zu 1987 in sämtlichen Altersgruppen verbessern. Umgekehrt mußten die GRÜNEN in allen Altersgruppen Einbußen hinnehmen, am stärksten bei den 25- bis 35jährigen (– 7,1 Prozentpunkte).

Eine unterschiedliche Vergabe von Erst- und Zweitstimme – das sogenannte Stimmensplitting – wurde 1990 am häufigsten von den F.D.P.-Wählern praktiziert. Über die Hälfte (52 %) der Zweitstimmenwähler der F.D.P. gaben ihre Erststimme dem Wahlkreisbewerber einer anderen Partei, darunter die meisten (30,5 %) dem CDU-Kandidaten. Die Wähler der GRÜNEN gaben die Erststimme in 63 % der Fälle dem eigenen Kandidaten, in 28 % dem Bewerber der SPD. Demgegenüber ließen nur 7,9 % der SPD-Anhänger und 8,6 % der CDU-Wähler ihre Erststimme nicht dem eigenen Kandidaten zukommen. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 51

Über 250 Studienkollegiaten in Rheinland-Pfalz

An den beiden Studienkollegs in Rheinland-Pfalz, die ausländische Bewerber auf ein Hochschulstudium im Bundesgebiet vorbereiten, waren Anfang des Jahres

kurz + aktuell

1991 insgesamt 251 Studienkollegiaten, darunter 52 (21 %) Frauen eingeschrieben. Das sind 10 Teilnehmer weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

110 Personen (44 %) stammen aus Asien, 95 (38 %) aus Afrika, 25 (10 %) aus Europa und 20 (8 %) aus Amerika. Aus sechs Herkunftsländern kamen knapp drei Viertel aller Studienkollegiaten. Die meisten reisten aus Marokko (72), Indonesien (41) und dem Iran (34) an.

Von den Ausländerinnen stammen 28 aus dem asiatischen Raum, 9 kommen aus europäischen Ländern, 8 aus Amerika und 7 aus Afrika. we

85 % der Rebfläche in Direktzuglagen

Gut vier Fünftel der mit Keltertrauben bestockten Rebfläche (66 800 ha) wurden 1989 in Rheinland-Pfalz

im Direktzug bearbeitet. Im Jahre 1979 lag dieser Anteil erst bei 79 %. Auf 13 % der Fläche erfolgte die Bearbeitung mit Hilfe des Seilzuges, vorwiegend am Mittelrhein (77 %), an Mosel-Saar-Ruwer (57 %) sowie an der Ahr (47 %). Während der vergangenen zehn Jahre konnten jedoch auch hier durch Umstellung auf größere Zeilenabstände und Drahttrahmenanlagen sowie Beseitigung der starken Terrassierung im Rahmen der Flurbereinigungen vermehrt die arbeitswirtschaftlichen Vorteile des Direktzuges genutzt werden. 1979 wurden am Mittelrhein noch 86 %, an Mosel-Saar-Ruwer noch 71 % und an der Ahr noch 55 % der Rebflächen mit Hilfe des Seilzuges bewirtschaftet. Lediglich 1 500 ha oder 2,2 % der Rebfläche, vornehmlich in extremen Steil- und Terrassenlagen geringer Größe in den drei nördlichen Anbaugebieten, mußten nach wie vor ausschließlich von Hand bearbeitet werden. Betroffen hiervon waren 4 000 Betriebe (14 %).

In den beiden größten Anbaugebieten Rheinhessen und Rheinpfalz sowie an der Nahe bestanden die Rebflächen fast ausnahmslos aus Drahttrahmenanlagen, im Anbauggebiet Mosel-Saar-Ruwer dagegen herrschte die Einzelpfahlerziehung (53 %) vor. Ihr Anteil hat sich jedoch seit 1979 (68 %) deutlich verringert. ob

Investitionsgüterboom hält an

Die aktuellen Konjunkturindikatoren für das Investitionsgüter produzierende Gewerbe zeigen in Rheinland-Pfalz weiterhin aufwärts. So überstiegen die Auftrags-eingänge im Jahre 1990 den Vorjahresstand um 19 %. Die expansiven Impulse sind ausschließlich auf den Inlandsmarkt (+ 32 %) zurückzuführen. Aufgrund dieser Entwicklung konnte die Produktion um 8,1 % ausgeweitet werden. Die Umsätze erhöhten sich um 15 %. Dabei nahmen die Erlöse im Inland um 22 %, die Exportumsätze um 4,6 % zu.

Die anhaltende konjunkturelle Dynamik führte auch zu einer deutlichen Zunahme der Beschäftigung. Im Jahre 1990 waren durchschnittlich 160 100 Personen im Investitionsgütersektor tätig. Das sind 7 600 oder 5 % mehr als im Vorjahr.

Von der lebhaften Investitionsgüternachfrage profitierten alle Branchen dieses Bereichs. Im Straßenfahrzeugbau gingen 1990 fast 32 % mehr Aufträge ein, in der Elektrotechnik 20 %, in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren 16 % und im Maschinenbau einschließlich ADV-Geräten und -Einrichtungen 1,5 %. fu

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Februar 1991		
Indexbezeichnung	1985 = 100	Veränderung zu Februar 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	107,2	1,8
Bekleidung, Schuhe	108,9	2,1
Wohnungsmieten	115,1	3,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	91,7	9,8
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	108,9	2,4
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	112,1	2,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	108,0	3,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	107,7	1,1
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	116,4	0,8
Gesamtlebenshaltung	109,1	2,7
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	108,7	2,7
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,6	2,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,1	2,6

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

**Deutliche Produktionssteigerung der Industrie
– Höchste Wachstumsrate seit 1976 –**

Die Produktion der rheinland-pfälzischen Industrie stieg 1990 im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 %. Das ist die höchste Wachstumsrate seit 1976. Von allen Hauptgruppen wurde im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 17 % die Produktion am stärksten ausgeweitet. Dieses sehr gute Ergebnis dürfte auch auf die zusätzliche Nachfrage aus den fünf neuen Bundesländern zurückzuführen sein. Hiervon profitierte auch die Verbrauchsgüterindustrie mit einem Zuwachs von 7,2 %. Im Investitionsgütersektor war der Anstieg mit 8,8 % ebenfalls überdurchschnittlich. Von den großen Branchen dieser Hauptgruppe produzierten der Maschinenbau einschließlich ADV 10 %, die Elektrotechnik 12 % und der Straßenfahrzeugbau 0,7 % mehr. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe erhöhte die Produktion um 4,5 %, darunter die Chemiebranche um 5,2 %. fu

Industrie verbrauchte 1990 weniger Energie

Trotz verstärkter Produktionstätigkeit (+ 7,2 %) nahm der Energieverbrauch in der rheinland-pfälzischen Industrie 1990 ab. Mit 6,7 Mill. t SKE (Steinkohleeinheiten) war er um 0,7 % niedriger als 1989.

Beim wichtigsten Energieträger, dem Gas, ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr geringe Einsparungen von – 0,2 %. Bemerkenswert ist auch die weiterhin rückläufige Entwicklung beim Heizöl (– 12 %). Zunahmen waren bei Kohle (+ 3,6 %) und Strom (+ 1,9 %) zu verzeichnen. fu

**Neuer Umsatzrekord der Industrie
Über 100 Mrd. DM im Jahre 1990**

Die Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz haben im Jahre 1990 einen Umsatz von 102,6 Mrd. DM erzielt. Das sind 6,9 Mrd. DM oder 7,2 % mehr als im Vorjahr. Damit wurde erstmals die 100 Mrd.-Mark-Grenze überschritten. Dieser Zuwachs ist ausschließlich auf die gute Geschäftslage auf den Inlandsmärkten zurückzuführen, wo 12 % mehr Waren und Güter abgesetzt werden konnten. Der Umsatz mit dem Ausland nahm um 0,3 % ab. fu

**Neuer Rekord bei den Gewerbeanzeigen
– 26 500 Anmeldungen –**

Die günstige wirtschaftliche Gesamtsituation hat im vergangenen Jahr zu einem Boom bei den Gewerbeanzeigen geführt. Insgesamt registrierten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter 26 519 Anmeldungen.

kurz + aktuell

Ein solches Ergebnis wurde in der seit 1984 geführten Statistik bisher noch nicht erreicht. Im Vergleich zu 1989 waren 9 % mehr Gewerbe angemeldet. Mit einer Zunahme von 11 % war die Steigerung bei den Neuerrichtungen noch höher; insgesamt wurden 20 357 Unternehmen neu gegründet. Diesen stehen 11 430 vollständige Betriebsaufgaben gegenüber; mit 8 927 Fällen ist es der bisher höchste positive Saldo seit Führung der Statistik. hw

Umsatz der Steine-und-Erden-Industrie über drei Mrd. DM

Der Umsatz der rheinland-pfälzischen Steine-und-Erden-Branche betrug 1990 über drei Mrd. DM. Gegenüber 1980 entspricht dies einer Zunahme um 10 %. Dabei sind die Exporte mit 19 % stärker angewachsen als die Erlöse auf dem Inlandsmarkt (+ 8,5 %). Insbesondere die rheinland-pfälzischen Hersteller von Baustoffen aus Bims sind mit einem Umsatz von 152 Mill. DM führend im Bundesgebiet (Anteil am Bundesergebnis: 53 %).

Produktionsschwerpunkte liegen in den Landkreisen Mayen-Koblenz, Neuwied und Westerwald. In diesen Kreisen waren 1990 zwei Fünftel aller Produktionsstätten mit 48 % aller Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges angesiedelt.

Die Produktionsleistung erreichte 1989 einen Gesamtwert von 2,4 Mrd. DM. Mit einem Wert von 494 Mill. DM lagen feuerfeste Erzeugnisse an erster Stelle. Es folgen Zement und zementähnliche Bindemittel (258 Mill. DM), Transportbeton (239 Mill. DM), Betonzeugnisse für den Tiefbau (203 Mill. DM), Natursteine (161 Mill. DM) sowie Betonzeugnisse für den Hochbau (156 Mill. DM). fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 62

Verbrauchsgüter im Inland gefragt

Die Betriebe des rheinland-pfälzischen Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes erwirtschafteten im Jahre 1990 einen Umsatz von 16,4 Mrd. DM. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 8,7 %. Im Unterschied zu 1989 entfaltete der Inlandsabsatz eine wesentlich stärkere Dynamik (+ 11 %). Er wurde zur Hauptstütze der erfolgreichen Geschäftstätigkeit. Das Wachstumstempo der Auslandsumsätze verlangsamte sich im Vorjahresvergleich (+ 2,7 %).

Besonders kräftige Umsatzsteigerungen verzeichneten die Hersteller von Musikinstrumenten, Schmuckwa-

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990 – Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik –

Während die allgemeine Wahlstatistik die Zahl der Wahlberechtigten, die Wahlbeteiligung, die gültigen und ungültigen Stimmen sowie die für die einzelnen Wahlvorschläge abgegebenen Stimmen, gegliedert nach Verwaltungseinheiten, umfaßt, werden bei der repräsentativen Wahlstatistik in zufällig ausgewählten Wahlbezirken Ergebnisse über die Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler sowie ihre Stimmabgabe für die einzelnen Wahlvorschläge ermittelt. In die allgemeine Wahlstatistik werden alle Wähler einbezogen, in die Untersuchung des Wahlverhaltens im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik nur rund 5 % der Wähler. Die Wahlbeteiligung wird bei etwa 2 % der Wahlberechtigten festgestellt.

Rechtsgrundlage für die Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik ist § 51 Abs. 2 des Bundeswahlgesetzes in Verbindung mit § 85 der Bundeswahlordnung.

Die Kreiswahlleiter übermitteln nach Feststellung des offiziellen allgemeinen Wahlergebnisses die Stimmzettel der in die repräsentative Wahlstatistik einbezogenen Auswahlbezirke dem Statistischen Landesamt, wo sie nach aufgedruckten Unterscheidungsmerkmalen ausgewertet werden. Durch die Unterscheidungsaufdrucke kann festgestellt werden, welchen Wahlkreiskandidaten und welcher Partei ein Wähler oder eine Wählerin einer bestimmten Altersgruppe die Stimmen gegeben haben. Bei der Auswahl der Wahlbezirke wird darauf geachtet, daß das Wahlgeheimnis nicht verletzt werden kann. Zu kleine Wahlbezirke und Briefwähler wurden nicht in die Auswahl einbezogen.

Die Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten nach Geschlecht und zehn Altersgruppen wird durch Auszählung der Wählerverzeichnisse in den Gemeinden ermittelt. Das Statistische Landesamt errechnet daraus das Landesergebnis.

Geringere Wahlbeteiligung bei den jüngeren Wahlberechtigten, am niedrigsten bei den 21- bis 25jährigen

Bei der Bundestagswahl 1990 war die Wahlbeteiligung in den einzelnen Altersgruppen recht unterschiedlich. Die geringste Beteiligung (69,4 %) zeigte sich bei den 21- bis 25jährigen, gefolgt von den 25- bis 30jährigen (70,7 %). Auch die erstmals zur Bundestagswahl Wahlberechtigten machten – mit einer Beteiligungs-

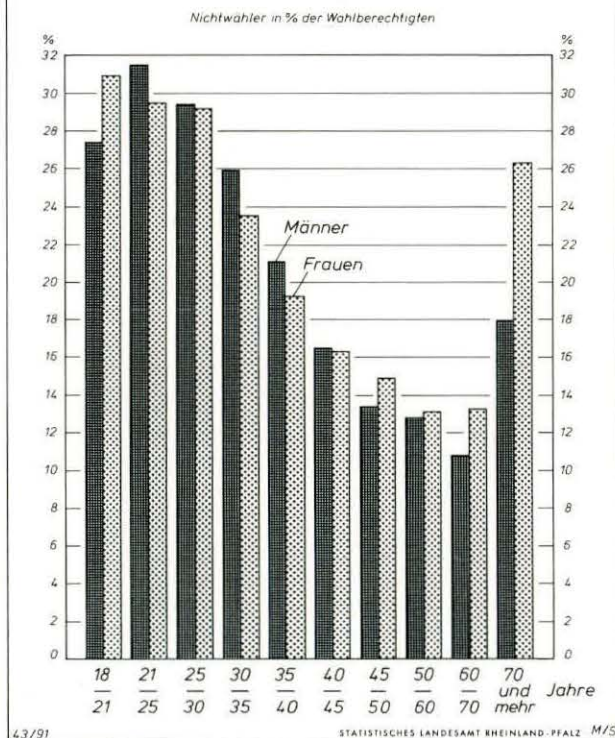
quote von 70,9 % – kaum stärker von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Wie schon bei vorhergehenden Wahlen nimmt mit steigendem Alter der Wahlberechtigten die Bereitschaft zur Stimmabgabe zu. So stieg die Beteiligungsquote von 75,3 % bei den 30- bis 35jährigen Wahlberechtigten in den folgenden Altersgruppen kontinuierlich an und erreichte bei den 60- bis 70jährigen mit 87,8 % ihren höchsten Wert. Erst bei den über 70 Jahre alten Wahlberechtigten geht die Wahlbeteiligung (vermutlich altersbedingt) auf 76,6 % zurück, liegt allerdings noch deutlich über derjenigen der Erst- und der Jungwähler.

Wahlbeteiligung¹⁾ nach Geschlecht und Altersgruppen 1987 – 1990
(Repräsentativergebnis)

Altersgruppe	Wahl	Insgesamt	Männer	Frauen
		%		
18 – 21 Jahre	B 1990	70,9	72,6	69,1
	B 1987	81,5	80,8	82,4
	E 1989	66,3	66,6	66,1
21 – 25 Jahre	B 1990	69,4	68,5	70,5
	B 1987	77,4	76,9	78,1
	E 1989	60,7	59,6	61,9
25 – 30 Jahre	B 1990	70,7	70,6	70,8
	B 1987	79,3	80,1	78,4
	E 1989	61,8	61,8	61,9
30 – 35 Jahre	B 1990	75,3	74,1	76,5
	B 1987	83,5	83,1	84,0
	E 1989	66,0	65,5	66,5
35 – 40 Jahre	B 1990	79,8	78,9	80,7
	B 1987	86,5	86,4	86,7
	E 1989	71,7	71,7	72,3
40 – 45 Jahre	B 1990	83,6	83,5	83,7
	B 1987	88,6	87,8	89,3
	E 1989	75,0	72,6	77,4
45 – 50 Jahre	B 1990	85,8	86,6	85,1
	B 1987	90,2	90,5	89,9
	E 1989	77,8	77,4	78,2
50 – 60 Jahre	B 1990	87,0	87,2	86,9
	B 1987	90,7	91,2	90,2
	E 1989	81,8	82,7	80,9
60 – 70 Jahre	B 1990	87,8	89,2	86,7
	B 1987	91,3	93,2	90,0
	E 1989	82,9	85,3	81,0
70 u. mehr Jahre	B 1990	76,6	82,1	73,7
	B 1987	83,6	88,1	81,2
	E 1989	73,1	78,9	69,9
Insgesamt	B 1990	80,0	80,4	79,6
	B 1987	86,0	86,6	85,5
	E 1989	73,2	73,5	73,0

1) Ohne Wahlscheininhaber.

Nichtwähler nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Bundestagswahl 1990



Auch bei dieser Bundestagswahl gaben die Männer (80,4 %) häufiger ihre Stimme ab als die Frauen (79,6 %). In den einzelnen Alterskategorien ist das Bild jedoch uneinheitlich. Während die Männer bei den Erstwählern sowie in den Altersklassen ab 45 Jahren eine höhere Wahlbeteiligung aufwiesen als die Frauen, ist es in den

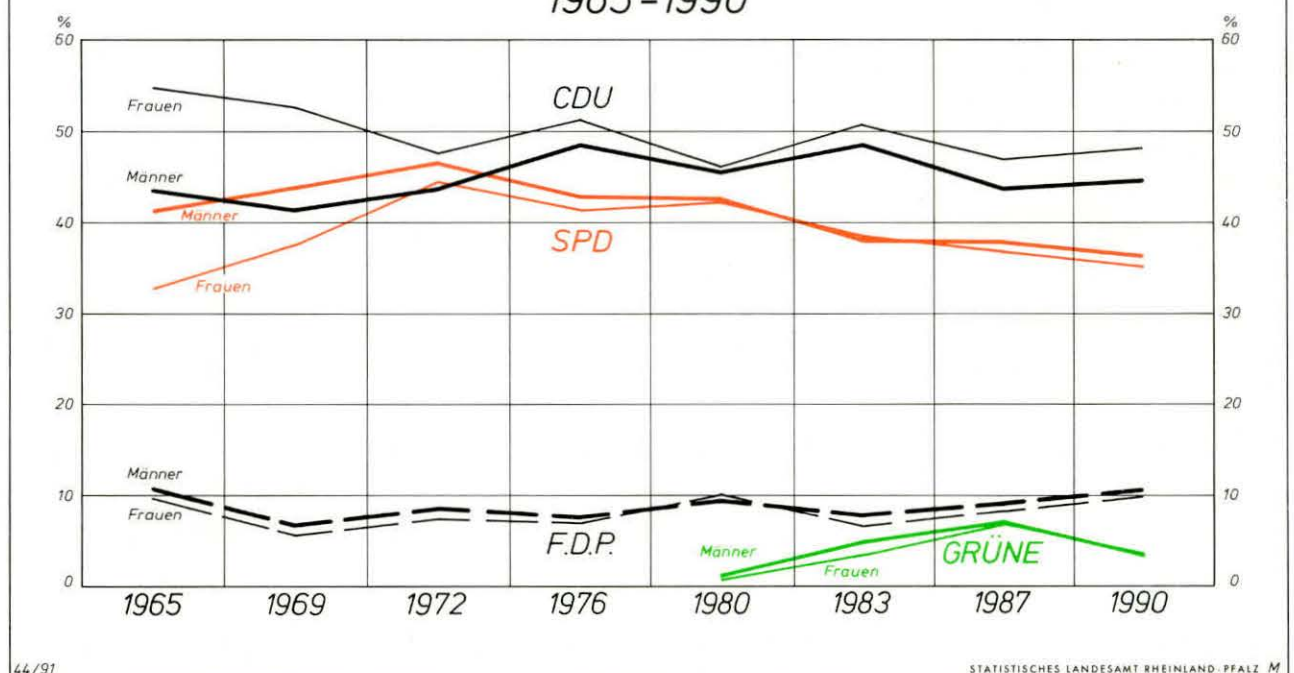
Altersgruppen der 21- bis 45jährigen umgekehrt. Von den erstmals Wahlberechtigten gingen 72,6 % der Männer, aber nur 69,1 % der Frauen zu den Urnen. Dies ist die niedrigste Beteiligungsquote der Frauen in allen ausgewiesenen Altersgruppen. Die höchste Wahlbeteiligung der weiblichen Wahlberechtigten verzeichneten die 50- bis 60jährigen. Bei den Männern waren die 60- bis 70jährigen mit einer Beteiligungsquote von 89,2 % am wahlfreudigsten, für die 21- bis 25jährigen (68,5 %) wurde dagegen der niedrigste Wert ermittelt.

Rückläufige Wahlbeteiligung gegenüber 1987 in allen Altersgruppen, am deutlichsten bei den jüngsten Wählern

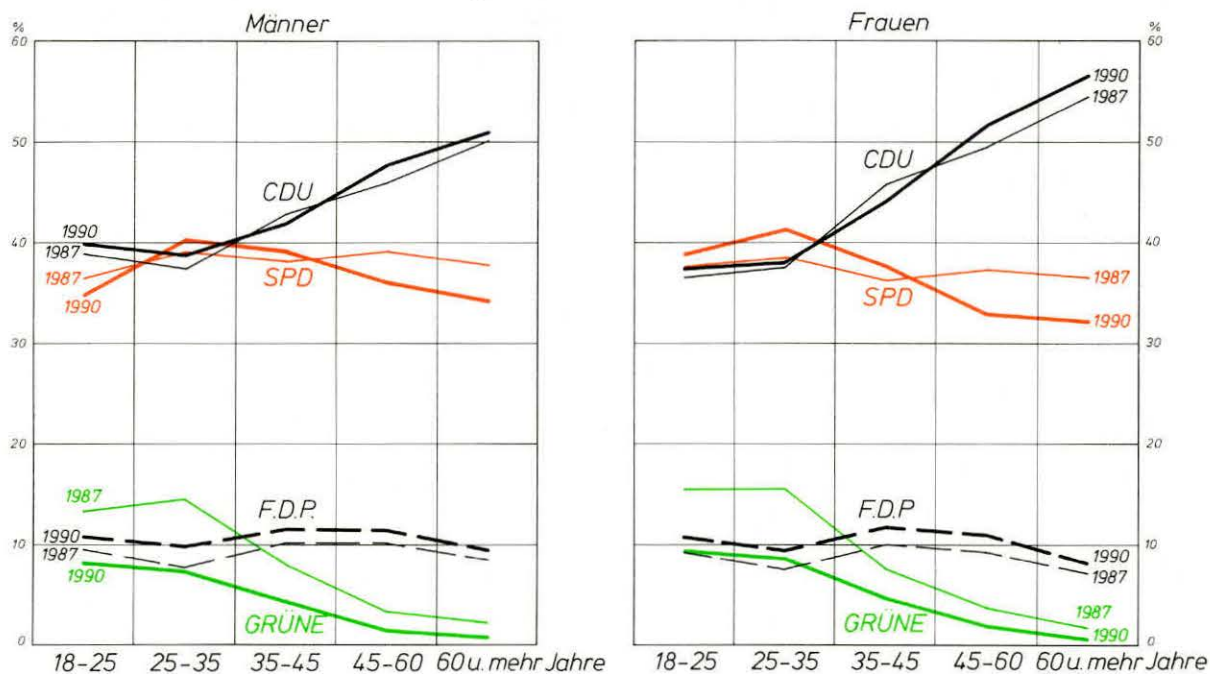
Der Rückgang der Wahlbeteiligung gegenüber der Bundestagswahl 1987 erstreckt sich auf sämtliche Altersgruppen. Er war bei den jüngeren Wahlberechtigten deutlicher als bei den älteren. Am stärksten ging das Wählerinteresse bei den 18- bis 21jährigen (- 10,6 Prozentpunkte) zurück, am geringsten bei den 60- bis 70jährigen (- 3,5). Auch bei den über 70jährigen ist entgegen dem generellen Trend ein relativ hoher Rückgang der Wahlbeteiligung (- 7 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

Im Vergleich zu 1987 hat die Wahlbeteiligung der Männer um - 6,2 Prozentpunkte und damit etwas stärker als die der Frauen (- 5,9) abgenommen. Am ausgeprägtesten war die rückläufige Wahlbeteiligung bei den 18- bis 21jährigen Frauen (- 13,3 Prozentpunkte). Die stärksten Rückgänge des männlichen Wählerinteresses sind dagegen in den Altersgruppen 25 bis 30 Jahre (- 9,5 Prozentpunkte) sowie 30 bis 35 Jahre (- 9) festzustellen.

Stimmabgabe nach Geschlecht bei den Bundestagswahlen 1965-1990



Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen bei den Bundestagswahlen 1990 und 1987



45/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht der Wähler sehr unterschiedlich

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik machen das nach Alter und Geschlecht unterschiedliche Verhalten der Wähler bei der Zweitstimmenvergabe deutlich. Sie zeigen unter anderem den Einfluß der weiblichen Wähler auf den Wahlerfolg der CDU; denn 48 % von ihnen gaben dieser Partei ihre Stimme. Für die SPD votierten 35,3 % aller Wählerinnen, für die F.D.P. 9,9 % und die GRÜNEN 3,7 %. Der Anteil der CDU-Wähler bei den Männern betrug 44,6 % und lag damit um 3,4 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert der Frauen. Die SPD favorisierten 36,5 % der männlichen Wähler, also ein etwas höherer Prozentsatz als bei den Frauen. Für die F.D.P. entschieden sich 10,6 % und für die GRÜNEN 3,6 % der Männer. Insgesamt erreichten die Freien Demokraten bei den männlichen Wählern einen höheren Stimmenanteil als bei den weiblichen, während die GRÜNEN bei beiden Geschlechtern in etwa gleich hohe Anteilswerte verzeichneten.

Bei den 25- bis 35jährigen Wählern höhere SPD- als CDU-Anteile

Den Einfluß des Alters der Wähler auf das Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 1990 zeigt die nach Altersgruppen gegliederte Zweitstimmenvergabe. Bei der Betrachtung der Wähler insgesamt – also ohne geschlechtsspezifische Differenzierung – wird deutlich, daß die Sympathie für die CDU mit zunehmendem Alter höher liegt. Gaben 38,6 % der 18- bis 25jährigen dieser Partei ihre Stimme, so waren es 42,9 % der 35- bis 45jährigen und sogar 54,1 % der über 60jährigen. Die

Zustimmung zur SPD war mit einem Zweitstimmenanteil von 40,5 % bei den 25- bis 35jährigen am größten. Von den 45 bis 60 Jahre alten Wählern entschieden sich 34,1 % für die SPD. Den geringsten Zuspruch (32,8 %) fanden die Sozialdemokraten bei den über 60 Jahre alten Wählern. In dieser Altersgruppe verzeichnete auch die F.D.P. mit einem Stimmenanteil von 8,5 % ihr niedrigstes Ergebnis. Von den 35- bis 45jährigen wie auch den 45- bis 60jährigen hatten jeweils über 11 % eine Präferenz für die F.D.P.

Die Stimmenanteile der GRÜNEN nahmen mit steigendem Alter der Wähler deutlich ab. Diese Partei errang zwar bei den 18- bis 25jährigen 8,6 % der Zweitstimmen. Sie blieb jedoch bei den über 35jährigen jeweils unter der Fünfprozentmarke.

Betrachtet man die Stimmabgabe der weiblichen und männlichen Wähler getrennt, so ergibt sich folgendes Bild: Die Stimmenanteile der CDU sind in den Altersgruppen bis 35 Jahre bei den Männern höher als bei den Frauen, ab dieser Altersgrenze ist es dann umgekehrt. Ihr bestes Ergebnis erzielte die CDU bei den über 60jährigen Wählerinnen, von denen 56,4 % ihre Stimme dieser Partei gaben. In der gleichen Alterskategorie votierten 50,8 % der Männer für die Union. Generell gilt sowohl für die männlichen als auch die weiblichen Wähler, daß deren Zustimmung zur CDU in den oberen Altersbereichen höher ist als in den unteren.

Der SPD gaben 38,7 % der 18- bis 25jährigen Frauen, aber lediglich 34,5 % der gleichaltrigen Männer ihre Stimme. Ihr jeweils bestes Ergebnis konnte die Partei bei beiden Geschlechtern in der Altersgruppe 25 bis 35 Jahre mit Stimmenanteilen von 40 % (Männer) bzw. 41,1 % (Frauen) erreichen. Damit lagen die Sozialdemo-

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen 1987 und 1990
(Repräsentativergebnis; Zweitstimmen)

Altersgruppe	Wahl	Wahl- beteiligung	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf					
				CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
Insgesamt									
18 - 25 Jahre	B 1990	69,9	1,1	38,6	36,5	10,7	8,6	3,0	2,6
	B 1987	78,8	0,9	37,7	36,7	9,3	14,2	-	2,1
	Diff. 90/87	- 8,9	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,4	- 5,6	+ 0,3	+ 0,5
25 - 35 Jahre	B 1990	72,9	0,8	38,3	40,5	9,6	7,8	1,8	1,9
	B 1987	81,3	0,9	37,4	38,6	7,6	14,9	-	1,6
	Diff. 90/87	- 8,4	- 0,1	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,0	- 7,1	+ 1,8	+ 0,3
35 - 45 Jahre	B 1990	81,6	0,9	42,9	38,1	11,5	4,3	1,4	1,7
	B 1987	87,4	0,7	44,2	36,9	10,1	7,7	-	1,0
	Diff. 90/87	- 5,8	+ 0,2	- 1,3	+ 1,2	+ 1,4	- 3,4	+ 1,4	+ 0,7
45 - 60 Jahre	B 1990	86,7	1,6	49,5	34,1	11,2	1,6	1,7	1,9
	B 1987	90,5	1,3	47,7	38,0	9,6	3,4	-	1,2
	Diff. 90/87	- 3,8	+ 0,3	+ 1,8	- 3,9	+ 1,6	- 1,8	+ 1,7	+ 0,7
60 u. mehr Jahre	B 1990	82,7	2,3	54,1	32,8	8,5	0,6	1,5	2,5
	B 1987	87,6	1,8	52,6	36,8	7,6	1,8	-	1,3
	Diff. 90/87	- 4,9	+ 0,5	+ 1,5	- 4,0	+ 0,9	- 1,2	+ 1,5	+ 1,2
Insgesamt	B 1990	80,0	1,5	46,4	35,9	10,2	3,7	1,8	2,1
	B 1987	86,0	1,2	45,4	37,5	8,8	7,0	-	1,4
	Diff. 90/87	- 6,0	+ 0,3	+ 1,0	- 1,6	+ 1,4	- 3,3	+ 1,8	+ 0,7
Männer									
18 - 25 Jahre	B 1990	69,9	1,0	39,9	34,5	10,8	8,0	4,0	2,8
	B 1987	78,2	0,8	38,8	36,2	9,5	13,2	-	2,3
	Diff. 90/87	- 8,3	+ 0,2	+ 1,1	- 1,7	+ 1,3	- 5,2	+ 4,0	+ 0,5
25 - 35 Jahre	B 1990	72,2	0,8	38,7	40,0	9,9	7,2	2,4	1,8
	B 1987	81,5	0,8	37,3	38,9	7,7	14,4	-	1,7
	Diff. 90/87	- 9,3	0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,2	- 7,2	+ 2,4	+ 0,1
35 - 45 Jahre	B 1990	81,0	0,9	41,8	38,8	11,5	4,1	2,1	1,8
	B 1987	87,0	0,7	42,8	37,9	10,1	7,9	-	1,3
	Diff. 90/87	- 6,0	+ 0,2	- 1,0	+ 0,9	+ 1,4	- 3,8	+ 2,1	+ 0,5
45 - 60 Jahre	B 1990	87,0	1,6	47,6	35,7	11,3	1,3	2,4	1,6
	B 1987	91,0	1,2	46,1	38,9	10,1	3,2	-	1,6
	Diff. 90/87	- 4,0	+ 0,4	+ 1,5	- 3,2	+ 1,2	- 1,9	+ 2,4	0,0
60 u. mehr Jahre	B 1990	86,4	1,8	50,8	33,9	9,3	0,6	2,6	2,9
	B 1987	91,0	1,7	50,0	37,5	8,3	2,1	-	2,1
	Diff. 90/87	- 4,6	+ 0,1	+ 0,8	- 3,6	+ 1,0	- 1,5	+ 2,6	0,8
Zusammen	B 1990	80,4	1,3	44,6	36,5	10,6	3,6	2,6	2,1
	B 1987	86,6	1,1	43,8	38,0	9,2	7,2	-	1,8
	Diff. 90/87	- 6,2	+ 0,2	+ 0,8	- 1,5	+ 1,4	- 3,6	+ 2,6	+ 0,3
Frauen									
18 - 25 Jahre	B 1990	69,9	1,2	37,3	38,7	10,7	9,2	1,9	2,4
	B 1987	79,6	1,1	36,4	37,3	9,1	15,4	-	1,7
	Diff. 90/87	- 9,7	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,6	- 6,2	+ 1,9	+ 0,7
25 - 35 Jahre	B 1990	73,5	0,8	37,9	41,1	9,3	8,5	1,2	2,0
	B 1987	81,0	1,0	37,4	38,3	7,4	15,5	-	1,4
	Diff. 90/87	- 7,5	- 0,2	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,9	- 7,0	+ 1,2	+ 0,6
35 - 45 Jahre	B 1990	82,1	1,0	44,0	37,4	11,6	4,5	0,8	1,7
	B 1987	87,9	0,8	45,7	36,0	10,0	7,5	-	0,8
	Diff. 90/87	- 5,8	+ 0,2	- 1,7	+ 1,4	+ 1,6	- 3,0	+ 0,8	+ 0,9
45 - 60 Jahre	B 1990	86,4	1,7	51,5	32,6	11,0	1,8	1,0	2,1
	B 1987	90,1	1,4	49,3	37,1	9,2	3,6	-	0,8
	Diff. 90/87	- 3,7	+ 0,3	+ 2,2	- 4,5	+ 1,8	- 1,8	+ 1,0	1,3
60 u. mehr Jahre	B 1990	80,3	2,6	56,4	32,0	8,1	0,5	0,8	2,2
	B 1987	85,5	1,9	54,3	36,3	7,1	1,6	-	0,7
	Diff. 90/87	- 5,2	+ 0,7	+ 2,1	- 4,3	+ 1,0	- 1,1	+ 0,8	+ 1,5
Zusammen	B 1990	79,6	1,6	48,0	35,3	9,9	3,7	1,1	2,1
	B 1987	85,5	1,3	46,9	36,9	8,4	6,8	-	1,0
	Diff. 90/87	- 5,9	+ 0,3	+ 1,1	- 1,6	+ 1,5	- 3,1	+ 1,1	+ 1,1

kraten in der Gunst der weiblichen und männlichen Wähler dieser Altersklasse vor der CDU. In den nachfolgenden Altersgruppen ergeben sich sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Wählern rückläufige Zweitstimmenanteile für die Sozialdemokraten. Den geringsten Zuspruch erhielt die Partei von den über 60jährigen Frauen mit einer Quote von 32 %.

Bei den F.D.P.-Wählern zeigen sich in den einzelnen Altersgruppen zwischen Männern und Frauen keine nennenswerten Unterschiede im Abstimmungsverhalten. Ihr bestes Ergebnis erzielte die Partei mit einem Stimmenanteil von 11,6 % bei den 35- bis 45jährigen Wählerinnen, knapp gefolgt von den gleichaltrigen Männern (11,5 %).

Die GRÜNEN erreichten in allen Altersklassen bei den weiblichen Wählern höhere Stimmenanteile als bei den männlichen, sieht man von den über 60 Jahre alten Wählern ab, bei denen die Anteilswerte beider Geschlechter fast identisch sind (Männer: 0,6 %; Frauen: 0,5 %). Die größte Zustimmung hatten die GRÜNEN unter den 18- bis 25jährigen Wählerinnen, von denen fast jede zehnte (9,2 %) dieser Partei ihre Stimme gab. Von den Männern der gleichen Altersklasse konnten die GRÜNEN 8 % als höchsten Stimmenanteil für sich mobilisieren.

Verluste der CDU nur bei den 35- bis 45jährigen Wählerinnen und Wählern

Aufschlußreich ist die Analyse der Veränderungen der Stimmabgabe zwischen den Bundestagswahlen 1987 und 1990 nach dem Geschlecht und den einzelnen Altersklassen der Wähler. Die CDU verzeichnete bei der Gesamtheit der Wähler lediglich in der Altersklasse 35 bis 45 Jahre einen Rückgang des Zweitstimmenanteils, und zwar um - 1,3 Prozentpunkte. In den übrigen Altersgruppen legte die Partei dagegen zu, am stärksten bei den 45- bis 60jährigen (+ 1,8 Prozentpunkte) sowie den über 60jährigen (+ 1,5). Insgesamt waren die Frauen an der Erhöhung des Zweitstimmenanteils der

CDU mit + 1,1 Prozentpunkten stärker beteiligt als die Männer (+ 0,8). Das beste Ergebnis ergab sich im Vergleich zu 1987 für die Partei bei den 45- bis 60jährigen sowie den über 60 Jahre alten Wählerinnen (+ 2,2 bzw. + 2,1 Prozentpunkte). Bei den Männern verbuchte die CDU die größten Steigerungen in der Altersgruppe 45 bis 60 Jahre (+ 1,5 Prozentpunkte) und 25 bis 35 Jahre (+ 1,4). Sowohl bei den weiblichen (- 1,7 Prozentpunkte) als auch bei den männlichen Wählern (- 1) waren die 35- bis 45jährigen die einzige Altersgruppe, in der die Union Verluste hinnehmen mußte.

Bei der SPD zeigt sich ein weniger einheitliches Bild. Stimmenzuwächsen bei den 25- bis 35jährigen (+ 1,9 Prozentpunkte) sowie den 35- bis 45jährigen (+ 1,2) stehen Verluste in den übrigen Alterskategorien gegenüber, vor allem bei den über 60jährigen (- 4 Prozentpunkte) und den 45- bis 60jährigen (- 3,9).

Die Differenzierung nach dem Geschlecht macht deutlich, daß 1990 vor allem ältere weibliche Wähler der SPD nicht die Stimme gaben: bei den 45- bis 60jährigen verringerte sich der Zweitstimmenanteil der Partei um - 4,5 und bei den über 60jährigen um - 4,3 Prozentpunkte. Der gleiche Trend zeigt sich bei den männlichen Wählern; denn in den beiden vorgenannten Altersgruppen mußten die Sozialdemokraten ebenfalls die höchsten Einbußen (- 3,2 bzw. - 3,6 Prozentpunkte) hinnehmen. Stimmengewinne konnte die SPD demgegenüber insbesondere bei den Frauen jüngeren bis mittleren Alters verbuchen, wobei hier in erster Linie die Altersgruppe 25 bis 35 Jahre mit einem Stimmenzuwachs um + 2,8 Prozentpunkte zu nennen ist. Zugewinne verzeichneten die Sozialdemokraten auch bei den 25- bis 35jährigen (+ 1,1 Prozentpunkte) und den 35- bis 45jährigen Männern (+ 0,9).

Die F.D.P. konnte in allen Altersklassen (bei Männern und Frauen) ihren Zweitstimmenanteil des Jahres 1990 gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl verbessern. Bei den Wählern insgesamt ergaben sich die höchsten Stimmengewinne für die Partei in den Altersklassen 25 bis 35 Jahre (+ 2 Prozentpunkte) sowie 45

Verhältnis von Wählern und Wählerinnen nach Altersgruppen 1987 - 1990
(Repräsentativergebnis; Zweitstimmen)

Altersgruppe	Wahl	Auf 100 Männer treffen ... Frauen									
		Wahlberechtigte	Wähler	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
18 - 25 Jahre	B 1990	92	90	110	90	84	101	89	103	95	74
	B 1987	90	89	118	88	83	91	84	103	-	68
	E 1989	92	89	96	89	80	101	91	107	42	69
25 - 35 Jahre	B 1990	92	95	93	95	93	98	89	112	50	109
	B 1987	93	95	131	95	95	93	92	102	-	75
	E 1989	92	95	92	95	93	99	100	110	47	89
35 - 45 Jahre	B 1990	96	96	106	96	101	93	97	106	37	91
	B 1987	99	99	110	99	106	94	98	94	-	62
	E 1989	97	97	84	97	104	101	107	95	42	84
45 - 60 Jahre	B 1990	100	99	104	99	107	91	96	132	44	125
	B 1987	99	98	111	98	105	93	89	109	-	48
	E 1989	99	98	102	98	107	94	111	106	45	93
60 u. mehr Jahre	B 1990	151	146	204	145	161	137	126	125	46	109
	B 1987	160	154	169	154	167	149	131	114	-	54
	E 1989	151	145	158	144	165	142	145	136	52	87
Insgesamt	B 1990	108	108	135	107	115	103	100	111	44	104
	B 1987	109	109	134	108	116	105	98	102	-	60
	E 1989	107	107	118	107	117	108	114	107	46	85

bis 60 Jahre (+ 1,6). Den stärksten Zugewinn erreichte die F.D.P. bei den 25- bis 35jährigen männlichen Wählern mit +2,2 Prozentpunkten. Im Vergleich zu 1987 erzielte die F.D.P. höhere Ergebnisse auch bei den 25- bis 35jährigen (+1,9 Prozentpunkte) sowie 45- bis 60jährigen Frauen (+ 1,8).

Die GRÜNEN mußten gegenüber der Bundestagswahl 1987 in allen Altersklassen (zum Teil deutliche) Einbußen hinnehmen. Diese Aussage gilt auch für die Differenzierung nach dem Geschlecht. Es fällt auf, daß sich in erster Linie die jüngeren Wähler und Wählerinnen der Partei versagten. So verbuchten die GRÜNEN die stärksten Rückgänge bei den 25- bis 35jährigen (-7,1 Prozentpunkte) sowie den 18- bis 25jährigen (-5,6). An den Stimmenverlusten der Partei hatten die männlichen Wähler mit -3,6 Prozentpunkten einen größeren Anteil als die Frauen (-3,1). Der Stimmenrückgang der GRÜNEN ist bei den 25- bis 35jährigen Männern (-7,2 Prozentpunkte) am stärksten ausgeprägt, er ist bei den gleich alten Frauen (-6,9) nur unwesentlich geringer. Aber auch die 18- bis 25jährigen Wählerinnen und Wähler wandten sich im Vergleich zu 1987 in starkem Maße (-6,2 bzw. -5,2 Prozentpunkte) von den GRÜNEN ab.

Stimmensplitting vor allem bei den Wählern der F.D.P. und der GRÜNEN

Wie bei früheren Wahlen entschieden sich auch 1990 die meisten Wähler sowohl mit der Erst- als auch mit der Zweitstimme für die gleiche Partei. Von den Wählern, die ihre Zweitstimme der CDU gegeben haben, wählten über 91 % auch die Wahlkreiskandidaten dieser Partei. Etwas häufiger entschieden sich die SPD-Wähler mit knapp 93 % für ihren Wahlkreiskandidaten. Bei der F.D.P. lag der entsprechende Prozentsatz bei 49 %. Die Wähler der GRÜNEN entschieden sich mit mehr als 62 % für ihren Wahlkreiskandidaten.

Motive für ein gesplittetes Wahlverhalten – das heißt Erst- und Zweitstimme werden verschiedenen Parteien gegeben – können zum einen darin liegen, daß man

einer bestimmten, besonders geschätzten Persönlichkeit über die Erringung eines Direktmandats zum Einzug in das Parlament verhelfen will. Insbesondere bei den Wählern der kleinen Parteien dürfte jedoch auch die Überlegung eine Rolle spielen, daß nur die Wahlkreisbewerber der beiden großen Parteien CDU und SPD die Chance haben, ein Direktmandat zu erringen. Sie geben daher ihre Erststimme häufig dem Bewerber derjenigen Partei, die – nach der von ihnen favorisierten Partei – ihren Vorstellungen am nächsten kommt.

Bei der Bundestagswahl 1990 haben von der Möglichkeit eines solchen Stimmensplittings am stärksten die Wähler Gebrauch gemacht, die mit ihrer Zweitstimme für die F.D.P. votierten. Von 1 000 F.D.P.-Wählern ließen nur 485 auch ihre Erststimme dem Wahlkreiskandidaten dieser Partei zukommen. Von den restlichen 515 gaben die meisten, nämlich 305, dem CDU-Bewerber ihre Stimme, 152 dem der SPD und 33 dem der GRÜNEN.

Vom Stimmensplitting der Wähler, die mit ihrer Zweitstimme die GRÜNEN gewählt haben, profitierte vor allem die SPD. Von 1 000 Zweitstimmen-Wählern der GRÜNEN bevorzugten 628 die eigenen Kandidaten, 279 wählten jedoch diejenigen der SPD, 45 bzw. 27 die Direktkandidaten von CDU und F.D.P. Wie auch 1987 waren die CDU-Wähler wenig geneigt, ihre Erststimme dem Bewerber einer anderen Partei zukommen zu lassen. Dieses Wahlverhalten zeigte sich nur bei 86 (1987: 48) von 1 000 Wählern. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den SPD-Wählern; von 1 000 gaben lediglich 79 (1987: 62) ihre Erststimme nicht dem sozialdemokratischen Wahlkreiskandidaten.

Von 1 000 Wählern, deren Zweitstimme ungültig war, war 757 mal auch eine ungültige Erststimme abgegeben worden, 105 Wähler hatten dagegen dem Bewerber der CDU und 102 dem der SPD ihre gültige Erststimme zukommen lassen.

Fast jede zweite ungültige Stimmabgabe betraf sowohl die Erst- als auch die Zweitstimme

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht auch eine Grobanalyse der ungültigen Stimmen nach Art der Ungültigkeit. Bei der Bundestagswahl 1990 betraf fast die Hälfte (48,3 %) aller ungültigen Stimmabgaben solche Wähler, bei denen sowohl die Erst- als auch die Zweitstimmenvergabe nicht den Vorschriften entsprechend vorgenommen worden war. Davon entfiel der größte Teil, nämlich knapp 28 %, auf Stimmzettel, bei denen die Erst- und die Zweitstimmenseite leer oder durchgestrichen war. Bei 36,3 % der ungültigen Stimmenvergaben wurde eine ungültige Erst- aber gültige Zweitstimme registriert, wobei hier ganz überwiegend (34 %) die Erststimmenseite entweder leer oder durchgestrichen war. Seltener waren die Fälle, in denen einer ungültigen Zweit- eine gültige Erststimme gegenüberstand. Diese Konstellation betraf 15,5 % aller Wähler mit ungültigen Stimmen. Am häufigsten (12,5 %) war hier die Zweitstimmenseite des Stimmzettels leer gelassen oder durchgestrichen worden.

Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse

Kombination von Erst- und Zweitstimmen
bei den Bundestagswahlen 1987 und 1990
(Repräsentativergebnis)

Zweit- stimme für	Jahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme vorstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit ihrer Erststimme den Kandidaten der					
		CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	Son- stige	Un- gültig
		Zweitstimme = 1 000					
CDU	1990	914	30	31	9	8	8
	1987	952	20	13	6	4	5
SPD	1990	22	921	10	34	7	6
	1987	20	938	6	28	3	5
F.D.P.	1990	305	152	485	33	14	11
	1987	416	128	407	29	8	12
GRÜNE	1990	45	279	27	628	13	8
	1987	49	316	17	586	26	6
Sonstige	1990	124	158	52	67	567	32
	1987	171	121	57	77	514	60
Ungültig	1990	105	102	18	8	10	757
	1987	96	86	12	6	9	790

Der seit mehreren Jahren anhaltende wirtschaftliche Aufschwung wird auch deutlich in der seit dem Jahre 1983, als ein Beschäftigungstiefstand erreicht war, ständig ansteigenden Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer. Es werden im folgenden die Beschäftigungsverhältnisse des Jahres 1990 aufgezeigt und mit dem Jahr 1983 verglichen, um die im gleichen Zeitraum stattgefundenen Strukturänderungen deutlich zu machen. Es handelt sich bei den Ergebnissen um Auswertungen der Beschäftigtenstatistik. Sie geben jeweils den Stand am 30. Juni eines Jahres wieder.

Überdurchschnittlicher Beschäftigungsanstieg bei Frauen und Angestellten

Am 30. Juni 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 1 165 059 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Am gleichen Stichtag 1983 waren es noch 1 071 357 Beschäftigte. Somit wurden innerhalb eines Zeitraums von sieben Jahren gut 93 700 zusätzliche Arbeitnehmer eingestellt. Eine besonders deutliche Steigerung der Beschäftigtenzahl gab es zwischen 1989 und 1990 mit einer Zunahme um fast 36 800 Personen oder 3,3%.

Unterschiedlich stark haben die verschiedenen Arbeitnehmergruppen von der Entwicklung im Berichtszeitraum profitiert. Vom Gesamtzuwachs in Höhe von rund 93 700 Beschäftigten entfielen 39 % auf Männer, deren Zahl seit 1983 um 5,5 % – und damit unterdurchschnittlich (8,7 %) – auf 698 674 Beschäftigte im Jahre 1990 zugenommen hat. Entsprechend hatten die weiblichen Arbeitnehmer einen Anteil von 61 % an den zusätzlichen Arbeitsstellen. Ihre Zahl stieg seit 1983 um 14% auf nun 466 385.

Eine Untergliederung der Beschäftigten nach der Staatsangehörigkeit macht einen noch größeren Unterschied bei der Verteilung des Beschäftigtenzuwachses deutlich. Fast 98 % der 93 700 zusätzlichen Stellen wurden von Deutschen besetzt, deren Stellen zwischen 1983 und 1990 um 9 % auf 1 104 078 zugenommen haben. Bei den ausländischen Beschäftigten, deren Zuwachs gegenüber 1983 genau 3,6 % beträgt, ist die Entwicklung im Beobachtungszeitraum abweichend von der Gesamtentwicklung verlaufen; es ist seit 1983 keine stetige Aufwärtsentwicklung eingetreten, vielmehr ist in den ersten Jahren ein Abwärtstrend erkennbar. Die Zahl der ausländischen Beschäftigten ging von 58 868 im Jahre 1983 auf 53 199 im Jahre 1987 zurück. 1990

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1983 bis 1990
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stellung im Beruf

Jahr ¹⁾	Insgesamt	davon					
		Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Arbeiter	Angestellte
Anzahl							
1983	1 071 357	662 263	409 094	1 012 489	58 868	587 873	483 484
1984	1 074 240	662 950	411 290	1 018 535	55 705	589 414	484 826
1985	1 080 102	662 984	417 118	1 026 360	53 742	589 649	490 453
1986	1 090 374	670 886	419 488	1 036 782	53 592	595 507	494 867
1987	1 106 335	674 626	431 709	1 053 136	53 199	591 257	515 078
1988	1 115 318	676 071	439 247	1 060 872	54 446	590 018	525 300
1989	1 128 276	680 911	447 365	1 071 485	56 791	591 410	536 866
1990	1 165 059	698 674	466 385	1 104 078	60 981	608 805	556 254
Veränderung zum Vorjahr in %							
1983	- 1,4	- 1,5	- 1,2	- 1,2	- 4,9	- 2,7	0,2
1984	0,3	0,1	0,5	0,6	- 5,4	0,3	0,3
1985	0,5	0,0	1,4	0,8	- 3,5	0,0	1,2
1986	1,0	1,2	0,6	1,0	- 0,3	1,0	0,9
1987	1,5	0,6	2,9	1,6	- 0,7	- 0,7	4,1
1988	0,8	0,2	1,7	0,7	2,3	- 0,2	2,0
1989	1,2	0,7	1,8	1,0	4,3	0,2	2,2
1990	3,3	2,6	4,3	3,0	7,4	2,9	3,6
1983 = 100							
1984	100,3	100,1	100,5	100,6	94,6	100,3	100,3
1985	100,8	100,1	102,0	101,4	91,3	100,3	101,4
1986	101,8	101,3	102,5	102,4	91,0	101,3	102,4
1987	103,3	101,9	105,5	104,0	90,4	100,6	106,5
1988	104,1	102,1	107,4	104,8	92,5	100,4	108,6
1989	105,3	102,8	109,4	105,8	96,5	100,6	111,0
1990	108,7	105,5	114,0	109,0	103,6	103,6	115,1

1) Stand 30. Juni.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1990 und 1983 in wirtschaftlicher Gliederung nach Geschlecht und Stellung im Beruf

Wirtschaftsgliederung	1990 ¹⁾					1983 ¹⁾				
	ins- gesamt	darunter				ins- gesamt	darunter			
		Frauen		Angestellte			Frauen		Angestellte	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl		%	Anzahl	%
Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	16 356	4 233	25,9	2 899	17,7	16 666	3 883	23,3	2 402	14,4
Produzierendes Gewerbe	554 172	123 697	22,3	165 427	29,9	528 324	117 610	22,3	146 438	27,7
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	13 800	2 600	18,8	6 795	49,2	12 949	2 201	17,0	6 031	46,6
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	456 227	113 487	24,9	144 843	31,7	425 460	108 813	25,6	127 240	29,9
Chemische Industrie u. Mineralölverarbeitung	78 440	15 114	19,3	37 746	48,1	69 226	13 150	19,0	31 143	45,0
Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung	25 421	5 640	22,2	6 376	25,1	22 928	5 380	23,5	5 681	24,8
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	32 312	6 054	18,7	8 736	27,0	32 053	5 820	18,2	8 444	26,3
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	23 746	3 378	14,2	5 062	21,3	21 693	2 591	11,9	4 447	20,5
Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau u. ADV	128 036	19 394	15,2	39 145	30,6	111 443	16 091	14,4	33 462	30,0
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren	59 102	20 063	34,0	15 122	25,6	48 483	16 556	34,2	11 917	24,6
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	43 864	10 156	23,2	11 107	25,3	43 919	9 725	22,1	10 322	23,5
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	26 858	16 808	62,6	5 317	19,8	35 991	23 519	65,4	5 871	16,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	38 448	16 880	43,9	16 232	42,2	39 724	15 981	40,2	15 953	40,2
Baugewerbe	84 145	7 610	9,0	13 789	16,4	89 915	6 596	7,3	13 167	14,6
Bauhauptgewerbe	58 744	4 007	6,8	9 290	15,8	65 154	3 553	5,5	9 266	14,2
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	25 401	3 603	14,2	4 499	17,7	24 761	3 043	12,3	3 901	15,8
Handel und Verkehr	196 463	98 805	50,3	121 577	61,9	181 448	87 821	48,4	111 060	61,2
Handel	151 156	85 112	56,3	109 637	72,5	140 495	76 634	54,6	101 065	71,9
Großhandel	49 017	17 420	35,5	29 850	60,9	49 527	16 738	33,8	30 881	62,4
Handelsvermittlung	8 645	3 847	44,5	5 418	62,7	6 029	2 416	40,1	3 605	59,8
Einzelhandel	93 494	63 845	68,3	74 369	79,5	84 939	57 480	67,7	66 579	78,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	45 307	13 693	30,2	11 940	26,4	40 953	11 187	27,3	9 995	24,4
Eisenbahnen	5 077	510	10,1	490	9,7	6 968	684	9,8	524	7,5
Deutsche Bundespost	12 152	6 758	55,6	2 973	24,5	12 239	6 340	51,8	2 999	24,5
Verkehr (ohne Eisenbahnen u. Bundespost)	28 078	6 425	22,9	8 477	30,2	21 746	4 163	19,1	6 472	29,8
Sonstige Wirtschaftsbereiche	398 065	239 649	60,2	266 348	66,9	344 598	199 699	58,0	223 560	64,9
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	38 554	20 025	51,9	36 776	95,4	34 771	17 563	50,5	32 847	94,5
Kredit- und Finanzierungsinstitute	31 443	16 921	53,8	29 813	94,8	28 568	14 966	52,4	26 806	93,8
Versicherungsgewerbe	7 111	3 104	43,7	6 963	97,2	6 203	2 597	41,9	6 041	97,4
Dienstleistungen (anderweitig nicht genannt)	229 608	157 399	68,6	145 942	63,6	187 530	128 598	68,6	115 453	61,6
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	41 605	28 803	69,2	14 335	34,5	33 811	22 568	66,8	9 966	29,5
Reinigung, Körperpflege	19 408	15 422	79,5	1 440	7,4	16 671	13 684	82,1	1 439	8,6
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	48 963	31 752	64,9	37 411	76,4	44 465	28 258	63,6	32 309	72,7
Gesundheits- und Veterinärwesen	69 257	56 699	81,9	58 017	83,8	57 853	47 043	81,3	46 727	80,8
Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.	32 615	19 703	60,4	29 333	89,9	24 367	14 428	59,2	21 749	89,3
Sonstige Dienstleistungen	17 760	5 020	28,3	5 406	30,4	10 363	2 617	25,3	3 263	31,5
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	22 366	15 369	68,7	17 262	77,2	17 097	11 903	69,6	12 799	74,9
darunter:										
Kirchen, Religiöse und Weltanschauliche Vereinigungen	8 089	5 823	72,0	6 486	80,2	6 569	4 769	72,6	5 113	77,8
Organisationen des Wirtschaftslebens und Übrige	12 315	7 753	63,0	10 144	82,4	8 293	5 114	61,7	7 048	85,0
Gebietskörperschaften u. Sozialversicherung	107 537	46 856	43,6	66 368	61,7	105 200	41 635	39,6	62 461	59,4
Gebietskörperschaften	98 756	41 243	41,8	58 241	59,0	97 278	36 814	37,8	55 357	56,9
Sozialversicherung	8 781	5 613	63,9	8 127	92,6	7 922	4 821	60,9	7 104	89,7
Ohne Angabe	3	1	33,3	3	100,0	321	81	25,2	24	7,5
Insgesamt	1 165 059	466 385	40,0	556 254	47,7	1 071 357	409 094	38,2	483 484	45,1

1) Stand 30. Juni.

wurden mit 60 981 ausländischen Arbeitnehmern 14,6 % mehr als 1987 gezählt. Bei den Deutschen war im gleichen Zeitraum eine Zunahme um 4,8 % gegeben. Noch deutlicher werden die verbesserten Arbeitsmöglichkeiten ausländischer Beschäftigter in jüngerer Zeit bei einem Vergleich der Jahre 1989 und 1990. In diesem Jahr stieg die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer um 7,4 %, die der Deutschen nur um 3 %. Besonders starke Zunahmen verzeichneten Ausländer in den Wirtschaftsabteilungen Land- und Forstwirtschaft, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Auch bei Arbeitern und Angestellten verlief die Entwicklung seit 1983 sehr unterschiedlich. So waren mehr als drei Viertel der zusätzlichen 93 700 Beschäftigten Angestellte, die 1990 mit 556 254 einen Anteil von 48 % an allen sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern erreichten. Die Arbeiter haben seit 1983 um 20 932 Beschäftigte (+ 3,6 %) auf jetzt 608 805 zugenommen, während sich die Zahl der Angestellten im gleichen Zeitraum um 72 770 oder 15,1 % erhöhte.

Fast ein Viertel der Beschäftigten waren 1990 zwischen 30 und 40 Jahre alt

Die Altersgliederung der Beschäftigten hat sich seit 1983 deutlich verschoben. Diese Verschiebung ist einerseits durch den veränderten Altersaufbau der Bevölkerung, andererseits durch ein geändertes Erwerbsverhalten zu erklären.

Am stärksten abgenommen (– 38 %) hat die Altersgruppe der unter 20jährigen Beschäftigten. Dafür ver-

antwortlich ist ganz überwiegend der starke Rückgang der Bevölkerung dieser Altersgruppe. Anders sieht es bei den 25- bis 30jährigen und den 30- bis 40jährigen Arbeitnehmern aus. Diese beiden Gruppen haben zwischen 1983 und 1990 um 32 bzw. 33 % zugenommen. Vom Bevölkerungsanstieg her wären nur Steigerungsraten zwischen 20 und 25 % zu erwarten gewesen. Hier spielt die überdurchschnittliche Zunahme der Beschäftigung von weiblichen Arbeitnehmern eine entscheidende Rolle. So hat die Zahl der weiblichen Beschäftigten in der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren seit 1983 um 44 % zugenommen gegenüber den bereits genannten 33 % der Gesamtbeschäftigten diesen Alters. Auch bei den 50- bis 55jährigen beschäftigten Frauen ist seit 1983 mit 52 % eine weit überdurchschnittliche Steigerung (Gesamtbeschäftigte dieser Altersgruppe + 34 %) eingetreten. Ungefähr 20 % Erhöhung wäre aus der veränderten Altersgliederung der Gesamtbevölkerung für diese Altersgruppe zu erwarten gewesen. Eine ganz andere Entwicklung trat bei der Altersgruppe der 60- bis 65jährigen ein, deren Bevölkerungszahl im Berichtszeitraum um ungefähr 18 % zugenommen hat, während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dieser Altersgruppe um nicht ganz zwei Prozent gestiegen ist.

In den verschiedenen Altersgruppen verzeichneten 1990 die Frauen unterschiedliche Anteile an den Beschäftigten. Am höchsten war der Frauenanteil in der Altersgruppe 20 bis 25 Jahre (50 %), gefolgt von den Gruppen unter 20 Jahre und 25 bis 30 Jahre mit jeweils 43 %. Gegenüber 1983 sind hier keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Anders sieht es bei der Gruppe 30 bis 40 Jahre aus. Hier ist der Anteil der

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1990 und 1983
nach Altersgruppen, Geschlecht und Stellung im Beruf

Alter in Jahren	1990 ¹⁾			1983 ¹⁾		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		Frauen	Angestellte		Frauen	Angestellte
Anzahl						
unter 20	72 041	31 308	26 091	116 267	50 512	42 097
20 – 25	171 298	84 955	76 853	165 255	82 726	75 443
25 – 30	180 411	78 449	87 466	136 496	57 922	68 990
30 – 40	290 377	113 466	151 948	218 948	78 952	111 359
40 – 50	222 903	86 518	115 104	243 887	79 153	106 709
50 – 55	124 632	41 879	55 116	93 341	27 596	34 797
55 – 60	78 850	23 657	31 400	72 908	24 869	32 366
60 – 65	21 297	5 000	10 755	20 902	6 122	10 333
65 u. mehr	3 250	1 153	1 521	3 353	1 242	1 390
Insgesamt	1 165 059	466 385	556 254	1 071 357	409 094	483 484
%						
unter 20	100	43,5	36,2	100	43,4	36,2
20 – 25	100	49,6	44,9	100	50,1	45,7
25 – 30	100	43,5	48,5	100	42,4	50,5
30 – 40	100	39,1	52,3	100	36,1	50,9
40 – 50	100	38,8	51,6	100	32,5	43,8
50 – 55	100	33,6	44,2	100	29,6	37,3
55 – 60	100	30,0	39,8	100	34,1	44,4
60 – 65	100	23,5	50,5	100	29,3	49,4
65 u. mehr	100	35,5	46,8	100	37,0	41,5
Insgesamt	100	40,0	47,7	100	38,2	45,1

1) Stand 30. Juni.

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1990 sowie die Veränderung gegenüber 1983
nach Verwaltungsbezirken, Geschlecht und Stellung im Beruf**

Verwaltungsbezirk	1990 ¹⁾			Veränderung 1990 ¹⁾ zu 1983 ¹⁾		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		Frauen	Angestellte		Frauen	Angestellte
	Anzahl			%		
Kreisfreie Stadt Koblenz	62 347	27 332	37 192	9,4	11,3	10,7
Landkreise						
Ahrweiler	26 908	11 191	12 535	7,0	12,3	16,4
Altenkirchen (Ww.)	33 310	12 083	13 585	16,7	20,8	16,7
Bad Kreuznach	45 038	18 935	20 522	6,0	10,8	9,0
Birkenfeld	27 836	11 584	11 846	6,5	14,6	14,0
Cochem-Zell	14 842	6 073	6 053	8,9	21,6	19,4
Mayen-Koblenz	47 887	16 933	21 068	9,4	18,8	14,9
Neuwied	47 586	18 895	22 032	10,3	14,8	12,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	26 583	9 956	10 677	16,1	21,6	21,1
Rhein-Lahn-Kreis	27 921	12 367	12 469	6,6	17,5	13,6
Westerwaldkreis	50 325	18 538	20 064	16,1	26,6	24,6
RB Koblenz	410 583	163 887	188 043	10,3	16,4	14,6
Kreisfreie Stadt Trier	48 638	20 722	26 291	6,6	11,8	11,6
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	30 363	11 717	12 049	11,1	17,2	17,6
Bitburg-Prüm	22 074	7 860	8 978	8,6	13,1	20,4
Daun	14 227	5 137	5 618	11,2	21,4	21,3
Trier-Saarburg	20 195	7 196	7 579	3,9	8,4	14,3
RB Trier	135 497	52 632	60 515	8,0	13,5	15,3
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	17 163	6 804	8 685	- 4,2	- 0,5	0,0
Kaiserslautern	54 574	20 156	25 867	3,3	12,5	10,1
Landau i. d. Pfalz	16 331	7 879	9 231	2,6	6,1	11,3
Ludwigshafen a. Rhein	106 473	31 737	54 437	11,4	16,1	18,6
Mainz	98 273	43 383	61 862	11,0	14,9	15,1
Neustadt a. d. Weinstr.	16 863	8 244	9 474	7,7	13,4	11,4
Pirmasens	26 045	11 286	12 849	- 2,6	- 3,9	9,1
Speyer	21 219	10 475	11 670	5,5	11,4	14,3
Worms	27 850	11 374	12 832	12,2	16,6	14,4
Zweibrücken	12 853	4 975	5 712	3,8	11,4	11,2
Landkreise						
Alzey-Worms	16 733	7 798	8 646	17,1	26,7	29,0
Bad Dürkheim	26 215	11 412	11 880	13,8	20,2	19,5
Donnersbergkreis	16 859	6 600	6 535	14,3	22,1	22,3
Germersheim	34 743	11 184	12 250	17,9	26,7	23,6
Kaiserslautern	20 716	9 039	8 272	9,0	15,6	20,7
Kusel	11 767	5 342	4 849	8,5	11,9	17,0
Südliche Weinstraße	20 594	9 078	8 596	6,4	14,9	16,6
Ludwigshafen	19 196	8 441	9 025	20,0	29,2	31,8
Mainz-Bingen	35 379	15 236	18 607	3,7	11,4	9,0
Pirmasens	19 133	9 423	6 417	- 13,9	- 17,7	10,9
RB Rheinhessen-Pfalz	618 979	249 866	307 696	7,9	12,6	15,3
Rheinland-Pfalz	1 165 059	466 385	556 254	8,7	14,0	15,1

1) Stand 30. Juni.

Frauen von 36 % im Jahre 1983 auf nun 39 % gestiegen. Noch deutlicher war die Steigerung bei den 40- bis 50jährigen; denn hier hat der Anteil weiblicher Beschäftigter im Untersuchungszeitraum sogar von 32 auf 39 % zugenommen. Dagegen haben diese Anteile in den Altersgruppen 55 bis 60 Jahre und 60 bis 65 Jahre seit 1983 um etwa 4 bzw. 6 Prozentpunkte abgenommen.

Beschäftigtenzunahme hauptsächlich im Dienstleistungsbereich

Eine unterschiedliche Entwicklung nahmen seit 1983 die einzelnen Wirtschaftszweige. Während die Zahl der Gesamtbeschäftigten um 8,7 % zunahm, erhöhte sich die Zahl der Arbeitnehmer im produzierenden Bereich nur um knapp 5 %. Weit überdurchschnittlich gewachsen sind innerhalb dieses Wirtschaftsbereichs die Wirtschaftszweige Elektrotechnik (+ 22 %), Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (+ 15 %) sowie die chemische Industrie, die 1990 über 13 % mehr Beschäftigte hatte als 1983. Um über ein Viertel weniger Arbeitnehmer wurden 1990 im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe gezählt. Auch das Baugewerbe verzeichnete im Berichtszeitraum eine Abnahme um 6,4 %. Im Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr gab es 1990 gut 8 % mehr Arbeitnehmer als sieben Jahre zuvor. Die Hauptzunahmen lagen hier in den Wirtschaftszweigen Handelsvermittlung mit + 43 % und Verkehr mit + 29 %. Das stärkste Beschäftigtenwachstum wiesen seit 1983 die Wirtschaftsabteilungen Organisationen ohne Erwerbscharakter mit 31 % und Dienstleistungen mit 22 % auf, während Gebietskörperschaften und Sozialversiche-

rung nur um gut 2 % zunahmen. Innerhalb der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen ragten die Wirtschaftszweige Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit einer Zunahme der Beschäftigtenzahl um 34 bzw. 23 % heraus.

Der Anteil des Wirtschaftsbereichs produzierendes Gewerbe an der Gesamtbeschäftigtenzahl nahm von 49 % im Jahre 1983 auf 48 % im Jahre 1990 ab, während der Anteil des Bereichs Handel und Verkehr unverändert blieb. Um zwei Prozentpunkte ist der Anteil der unter der Bezeichnung „Sonstiger Wirtschaftsbereich“ zusammengefaßten Dienstleistungen u. ä. gestiegen und erreichte 1990 gut 34 %.

Die Anteile der Frauen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen reichten 1990 von fast 82 % im Gesundheitswesen bis nicht ganz 7 % im Bauhauptgewerbe. Überdurchschnittliche Anteile innerhalb des produzierenden Gewerbes erreichten weibliche Beschäftigte in den Wirtschaftszweigen Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe (63 %) sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (44 %). Auch die Anteile der Angestellten sind dementsprechend in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich. So waren Angestellte 1990 hauptsächlich im Dienstleistungsbereich zu finden, während im produzierenden Gewerbe rund 70 % der Beschäftigten Arbeiter waren. Wirtschaftszweige mit besonders hohen Anteilen an Angestellten waren das Kredit- und das Versicherungsgewerbe mit jeweils rund 95 % der Arbeitnehmer.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer sowie Teilzeitbeschäftigte 1990 und 1983
in wirtschaftlicher Gliederung nach Geschlecht und Stellung im Beruf

Wirtschaftsabteilung	1990 ¹⁾							1983 ¹⁾						
	ins- gesamt	darunter Teilzeitbeschäftigte						ins- gesamt	darunter Teilzeitbeschäftigte					
		zusammen	darunter				zusammen		darunter					
			Frauen		Angestellte				Frauen		Angestellte			
			Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	16 356	821	5,0	633	77,1	317	38,6	16 666	483	2,9	375	77,6	197	40,8
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	13 800	727	5,3	700	96,3	328	45,1	12 949	525	4,1	495	94,3	188	35,8
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾ (ohne Baugewerbe)	456 230	13 882	3,0	13 086	94,3	7 369	53,1	425 781	9 667	2,3	9 167	94,8	4 611	47,7
Baugewerbe	84 145	1 737	2,1	1 573	90,6	1 466	84,4	89 915	927	1,0	849	91,6	795	85,8
Handel	151 156	25 568	16,9	24 568	96,1	20 889	81,7	140 495	16 663	11,9	16 096	96,6	13 725	82,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	45 307	6 958	15,4	6 297	90,5	2 336	33,6	40 953	5 693	13,9	5 164	90,7	1 797	31,6
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	38 554	4 885	12,7	4 752	97,3	3 744	76,6	34 771	3 382	9,7	3 233	95,6	2 281	67,4
Dienstleistungen (anderweitig nicht genannt)	229 608	39 339	17,1	36 460	92,7	21 165	53,8	187 530	26 006	13,9	23 844	91,7	13 437	51,7
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	22 366	5 663	25,3	5 166	91,2	3 461	61,1	17 097	3 176	18,6	2 918	91,9	1 942	61,1
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	107 537	17 897	16,6	16 564	92,6	10 180	56,9	105 200	12 463	11,8	11 142	89,4	6 741	54,1
I n s g e s a m t	1 165 059	117 477	10,1	109 799	93,5	71 255	60,6	1 071 357	78 985	7,4	73 283	92,8	45 714	57,9

1) Stand 30. Juni. – 2) Einschließlich der Fälle „ohne Angabe“ der Wirtschaftsabteilung.

Zahl der Teilzeitbeschäftigten seit 1983 um fast 49 % gestiegen

Um die dargestellte Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um gut 93 700 Personen bzw. 8,7 % in ihrer Beschäftigungswirkung besser einschätzen zu können, muß die Art der neu geschaffenen Arbeitsplätze etwas genauer betrachtet werden. Von den neu hinzugekommenen Beschäftigten sind 55 210 oder 59 % Vollzeitarbeitnehmer und 38 492 oder 41 % Teilzeitbeschäftigte. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat seit 1983 um 5,6 %, die der Teilzeitbeschäftigten aber um 49 % zugenommen.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer betrug 1990 gut 10 % gegenüber 7,4 % im Jahre 1983. Ihre Zahl ist in diesem Zeitraum von 78 985 auf 117 477 gestiegen. Nach Wirtschaftsabteilungen untergliedert standen die Organisationen ohne Erwerbscharakter einschließlich der privaten Haushalte an erster Stelle. Hier war jeder vierte Beschäftigte in Teilzeit tätig. Es folgen die Wirtschaftsabteilungen Dienstleistungen und Handel mit jeweils 17 %. Das verarbeitende Gewerbe (3 %) und das Baugewerbe (2,1 %) hatten prozentual die wenigsten Teilzeitbeschäftigten.

Wie bereits 1983 waren auch 1990 die Teilzeitarbeitskräfte zu über 90 % Frauen, in der Wirtschaftsabteilung Kredit- und Versicherungsgewerbe sogar zu über 97 %. Auch in den Abteilungen Energiewirtschaft und Handel wurden Frauenanteile an den Teilzeitbeschäftigten von über 96 % erreicht. Hier haben sich gegenüber 1983 nur geringfügige Verschiebungen ergeben.

Teilzeitstellen waren im Jahre 1990 zu 61 % mit Angestellten besetzt, 1983 zu 58 %. Daß sich Aufgaben der Angestellten besonders für Teilzeitkräfte eignen, wird im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe deutlich; dort sind nur 16 % bzw. 32 % aller Stellen mit Angestellten besetzt, jedoch waren 84 % bzw. 53 % der Teilzeitbeschäftigten als Angestellte tätig. Im Dienstleistungsbereich sind Angestellte an den Teilzeitbeschäftigten unterdurchschnittlich vertreten, was damit zusammenhängen dürfte, daß z. B. Reinigungskräfte als Teilzeitbeschäftigte zumeist den Arbeiterinnen zugeordnet sind.

Größte Beschäftigtenzunahme im Landkreis Ludwigshafen

Von dem kräftigen Anstieg der Beschäftigung seit 1983 haben die kreisfreien Städte und Landkreise unseres Landes in sehr unterschiedlichem Maße profitiert. So hat die Zahl der Beschäftigten im Berichtszeitraum im Landkreis Ludwigshafen um 20 % zugenommen, im Landkreis Pirmasens dagegen um fast 14 % abgenommen. Während auch in den Städten Pirmasens (– 2,6 %) und Frankenthal (– 4,2 %) 1990 weniger Beschäftigte gezählt wurden als sieben Jahre zuvor, war in allen übrigen Gebieten eine Zunahme der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen.

Besonders genannt werden können hier noch der Landkreis Germersheim (18 %) sowie die Landkreise Alzey-Worms und Altenkirchen mit jeweils 17 %. Die Gebiete mit den geringsten positiven Zuwachsraten waren die Städte Kaiserslautern (3,3 %) und Landau (2,6 %).

Fast durchweg ist festzustellen, daß hohe positive Zuwachsraten bei der Gesamtbeschäftigtenzahl eines Gebietes mit besonders großen Zuwachsraten bei den weiblichen Arbeitnehmern einhergingen. Demgegenüber war bei einer negativen Allgemeinentwicklung eines Kreises oder einer Stadt ein überdurchschnittlich hoher Beschäftigungsrückgang bei weiblichen Arbeitnehmern zu verzeichnen.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten, die im gesamten Land zwischen 1983 und 1990 um 15 % zunahm, entwickelte sich in diesem Zeitraum bei den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen sehr differenziert. So nahm die Zahl der Angestellten im Landkreis Ludwigshafen um 32 %, im Landkreis Alzey-Worms um 29 % und im Westerwaldkreis um 25 % zu. Weit unterdurchschnittliche Zuwachsraten bei Angestellten waren vor allem in den Gebieten festzustellen, in denen sich die Gesamtbeschäftigung negativ oder nur geringfügig positiv entwickelte.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Die Steine-und-Erden-Industrie 1980 bis 1990

Steine und Erden ist ein in der Wirtschaft verwendeter Begriff für feste Natursteine, Lockergesteine, im Tagebau gewonnene Industriemineralien, Naturasphaltgestein sowie für Halbfertig- und Fertigerzeugnisse, wie Betonstein, Zement, Ziegel, Steinzeug und feuerfeste Erzeugnisse. Steine und Erden werden für den Bau von Gebäuden und Infrastruktureinrichtungen oder als Roh- und Betriebsstoffe für die Produktion und Veredlung weiterer Güter in anderen Wirtschaftszweigen des produzierenden Gewerbes benötigt.

Berichtskreisabgrenzung

Zum Jahresanfang 1990 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 575 Betriebe in der Gewinnung und Verar-

beitung von Steinen und Erden. Davon waren 233 Betriebe, die in der Regel 20 und mehr Beschäftigte hatten, in die kurzfristige Berichterstattung der amtlichen Statistik einbezogen. Als Ausnahme zu der genannten Abschneidegrenze werden wegen der überwiegend kleinbetrieblichen Struktur in der Gewinnung von Natursteinen, Sand und Kies sowie in der Herstellung von Transportbeton auch Betriebe von Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten zur monatlichen Berichterstattung herangezogen.

In den nachfolgenden Ausführungen werden die Ergebnisse der Monatsmelder dargestellt, da für diese Wirtschaftseinheiten – im Gegensatz zur Jahresbefragung bei den kleineren Betrieben – genauere Angaben

über Produktion, Investitionen, Energieverbrauch und Auslandsumsätze vorliegen. Es ist auch zu beachten, daß aufgrund einer Änderung der wirtschaftssystematischen Zuordnung bei einem größeren Unternehmen die Ergebnisse ab Januar 1990 geringfügig beeinflußt werden.

Heimische Vorkommen sichern Marktvorteile

Ebenso wie die fossilen Energieträger oder die Metalle können die mineralischen Produkte aus dem Wirtschaftsbereich Steine und Erden als Bausteine einer modernen Industriegesellschaft angesehen werden. Die Rohstoffe Erdöl und Erdgas sowie viele Metalle sind in der Bundesrepublik Deutschland entweder gar nicht oder nur in geringen Mengen als Bodenschätze vorhanden. Dagegen sind viele Mineralien aus dem Bereich der Steine und Erden im eigenen Land vorhanden, so daß die Gewinnung, Herstellung und Verarbeitung von Produkten aus diesen Materialien in unserer Volkswirtschaft begünstigt wird und auch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland gering bleibt.

Schwerpunkte in Mayen-Koblenz, Neuwied und im Westerwald

Produktionsschwerpunkte im alten Bundesgebiet sind das Rheinische Schiefergebirge (Grauwacke), das Neuwieder Becken (Bims), das Moseltal (Schiefer) und der Westerwald mit Linz (Basalt). In den genannten Sparten des Bereichs Steine und Erden sind die rheinland-pfälzischen Betriebe auf Bundesebene bedeutend. So erreichten die rheinland-pfälzischen Hersteller von Baustoffen aus Bims im Jahre 1990 einen am Bundesergebnis gemessenen Umsatzanteil von 53 %. Die meisten Standorte der Steine-und-Erden-Industrie liegen in den Landkreisen Mayen-Koblenz, Neuwied und Westerwald. Ende September 1990 waren in diesen drei Kreisen 95 Betriebe ansässig und damit zwei Fünftel aller Produktionsstätten dieser Branche in Rheinland-Pfalz. 48% aller Beschäftigten sind in den genannten Kreisen tätig. Besonders hervorzuheben sind der Landkreis Mayen-Koblenz mit über 2 900 und der Westerwaldkreis mit 2 170 von insgesamt 12 750 Beschäftigten. Entsprechendes gilt auch für die Umsätze.

Kleine Wirtschaftseinheiten

Die 233 Betriebe repräsentierten fast die Hälfte (46 %) aller Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Gemessen an der Zahl der Betriebe der rheinland-pfälzischen Industrie entspricht dies einem Anteil von 8,9 %. In diesen Betrieben arbeiteten 12 750 Personen, das sind 10,5 % aller Beschäftigten im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe bzw. 3,3 % im verarbeitenden Gewerbe. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 55 Mitarbeitern. Demgegenüber beschäftigt der durchschnittliche Industriebetrieb 149 Personen, ein Betrieb in der Hauptgruppe Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sogar 238 Personen.

Das Verhältnis Umsatz je Betrieb, welche bei 13 Mill. DM lag, bestätigt die oben getroffene Aussage. Die vergleichbare Relation für die Hauptgruppe belief

sich auf fast 79 Mill. DM und für die gesamte Industrie auf gut 39 Mill. DM. Obwohl die Betriebe des Wirtschaftszweigs Steine und Erden – gemessen an der Relation Beschäftigte oder Umsatz je Betrieb – nicht zu den größten gehören, wurde mit einem Umsatz von rund 238 400 DM je Beschäftigten ein dem gesamten verarbeitenden Gewerbe annähernd entsprechendes Ergebnis (rd. 262 700 DM) erzielt.

Umsatz über drei Mrd. DM

Die Betriebe konnten im Beobachtungszeitraum ihre Umsätze steigern, und zwar von 2,8 Mrd. DM auf über 3 Mrd. DM. Damit hatte der Steine-und-Erden-Sektor einen Anteil von 3,3 % am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes bzw. von 7,6 % am Grundstoff- und Produktionsgüterbereich. Untergliedert nach Inlands- und Auslandsumsatz zeigt sich, daß ab 1980 die Exporte mit 19 % stärker gestiegen sind als die Erlöse auf dem Inlandsmarkt (+ 8,5 %).

Der Umsatz je Beschäftigten ist im Sektor Steine und Erden im Zeitlauf gewachsen, und zwar von rund

Beschäftigte und Umsatz
der Steine-und-Erden-Industrie 1990
in Rheinland-Pfalz und dem Bundesgebiet¹⁾

Wirtschaftszweig	Land	Bund	Anteil Land an Bund in %
Beschäftigte ²⁾			
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	12 750	154 517	8,3
darunter			
Gewinnung von Natursteinen	1 130	9 440	12,0
Gewinnung von Sand und Kies	619	10 117	6,1
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	683	2 648	25,8
Verarbeitung von Natursteinen	550	8 744	6,3
Herstellung von Zement	658	10 251	6,4
Ziegeleien	1 300	14 168	9,2
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	2 536	11 566	21,9
Herstellung von Baustoffen aus Bims	682	1 398	48,8
Herstellung von Betonerzeug- nissen (ohne Bims, großf. Fertigbauteile)	1 999	31 960	6,3
Herstellung von Transportbeton	397	10 638	3,7
Umsatz in 1 000 DM ³⁾			
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3 039 434	36 740 382	8,3
darunter			
Gewinnung von Natursteinen	231 435	2 510 205	9,2
Gewinnung von Sand und Kies	133 738	2 155 872	6,2
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	135 289	435 743	31,0
Verarbeitung von Natursteinen	70 918	1 179 837	6,0
Herstellung von Zement	326 871	3 926 221	8,3
Ziegeleien	244 661	2 792 362	8,8
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	614 163	2 603 453	23,6
Herstellung von Baustoffen aus Bims	151 744	286 858	52,9
Herstellung von Betonerzeug- nissen (ohne Bims, großf. Fertigbauteile)	446 173	6 822 406	6,5
Herstellung von Transportbeton	251 754	4 609 852	5,5

1) Gebietsstand 2. 10. 1990, Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Ende September. – 3) ohne Umsatzsteuer.

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz im Steine-und-Erden-Gewerbe 1980 und 1990¹⁾

Wirtschaftszweig	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾		Lohn- und Gehalts- summe	Umsatz ³⁾			
		insgesamt	Arbeiter		insgesamt	Ausland	Export- quote	je Betrieb
	Anzahl			1 000 DM			%	1 000 DM
Jahr 1980								
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	289	18 443	13 985	616 115	2 761 621	393 708	14,3	9 556
darunter								
Gewinnung und Verarbeitung von Natursteinen	45	1 400	1 016	51 409	270 009	14 310	5,3	6 000
Gewinnung von Sand und Kies	32	668	478	23 969	96 599	1 049	1,1	3 019
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	21	688	539	22 223	69 588	20 233	29,1	3 314
Verarbeitung von Natursteinen	15	591	464	17 323	53 588	2 018	3,8	3 573
Herstellung von Zement	6	1 134	900	39 099	309 273	21 111	6,8	51 546
Ziegeleien	15	2 241	1 720	77 124	254 214	47 880	18,8	16 948
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	26	3 849	3 000	123 929	476 887	158 751	33,3	18 342
Herstellung von Baustoffen aus Bims	24	1 233	913	44 124	210 232	2 980	1,4	8 760
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großf. Fertigbauteile)	45	2 175	1 560	70 201	315 390	2 384	0,8	7 009
Herstellung von Transportbeton	22	604	417	22 060	237 729	98	0,0	10 806
Jahr 1990								
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	233	12 750	9 420	596 046	3 039 434	470 265	15,5	13 045
darunter								
Gewinnung und Verarbeitung von Natursteinen	47	1 130	864	52 842	231 435	4 804	2,1	4 924
Gewinnung von Sand und Kies	26	619	425	31 791	133 738	3 802	2,8	5 144
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	21	683	479	31 914	135 289	52 825	39,0	6 442
Verarbeitung von Natursteinen	13	550	405	22 684	70 918	1 852	2,6	5 455
Herstellung von Zement	4	658	482	33 114	326 871	27 150	8,3	81 718
Ziegeleien	10	1 300	1 031	60 339	244 661	54 767	22,4	24 466
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	18	2 536	1 920	116 397	614 163	264 084	43,0	34 120
Herstellung von Baustoffen aus Bims	12	682	488	33 041	151 744	2 982	2,0	12 645
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großf. Fertigbauteile)	31	1 999	1 462	92 619	446 173	2 829	0,6	14 393
Herstellung von Transportbeton	22	397	255	21 307	251 754	1 900	0,8	11 443
Veränderung 1990 gegenüber 1980								
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	- 19,4	- 30,9	- 32,6	- 3,3	10,1	19,4	·	36,5
darunter								
Gewinnung und Verarbeitung von Natursteinen	4,4	- 19,3	- 15,0	2,8	- 14,3	- 66,4	·	- 17,9
Gewinnung von Sand und Kies	- 18,8	- 7,3	- 11,1	32,6	38,4	262,4	·	70,4
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	0,0	- 0,7	- 11,1	43,6	94,4	161,1	·	94,4
Verarbeitung von Natursteinen	- 13,3	- 6,9	- 12,7	30,9	32,3	- 8,2	·	52,7
Herstellung von Zement	- 33,3	- 42,0	- 46,4	- 15,3	5,7	28,6	·	58,5
Ziegeleien	- 33,3	- 42,0	- 40,1	- 21,8	- 3,8	14,4	·	44,4
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	- 30,8	- 34,1	- 36,0	- 6,1	28,8	66,4	·	86,0
Herstellung von Baustoffen aus Bims	- 50,0	- 44,7	- 46,5	- 25,1	- 27,8	0,1	·	44,3
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großf. Fertigbauteile)	- 31,1	- 8,1	- 6,3	31,9	41,5	18,7	·	105,4
Herstellung von Transportbeton	-	- 34,3	- 38,8	- 3,4	5,9	1 838,8	·	5,9

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Ende September. - 3) Ohne Umsatzsteuer.

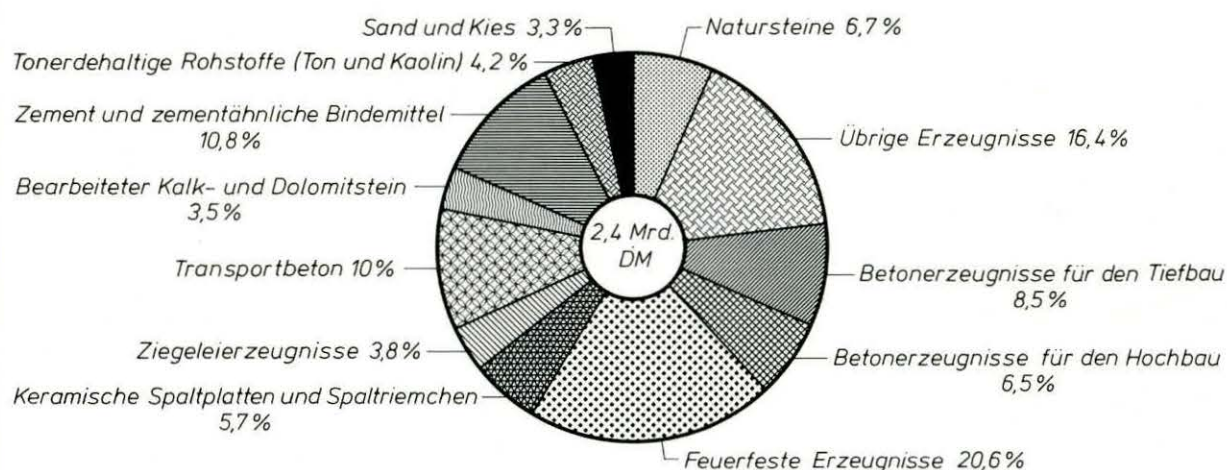
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Steine-und-Erden-Industrie 1990 nach Verwaltungsbezirken ¹⁾

Verwaltungsbezirk	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾			Umsatz ³⁾			
		insgesamt	Anteil	Arbeiter	insgesamt	Anteil	Ausland	Export- quote
		Anzahl	%	Anzahl	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	—	—	—	—	—	—	—	—
Landkreise								
Ahrweiler	6	306	2,4	232	72 148	2,4	·	·
Altenkirchen (Ww.)	6	223	1,7	138	72 070	2,4	·	·
Bad Kreuznach	9	357	2,8	251	83 425	2,7	·	·
Birkenfeld	8	·	·	·	·	·	·	·
Cochem-Zell	2	·	·	·	·	·	—	—
Mayen-Koblenz	44	2 909	22,8	2 163	720 590	23,7	159 382	22,1
Neuwied	14	1 089	8,5	797	312 919	10,3	39 195	12,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	4	107	0,8	66	22 371	0,7	—	—
Rhein-Lahn-Kreis	12	655	5,1	469	120 671	4,0	28 009	23,2
Westerwaldkreis	37	2 170	17,0	1 586	412 857	13,6	113 958	27,6
RB Koblenz	142	8 291	65,0	6 052	1 912 509	62,9	366 833	19,2
Kreisfreie Stadt Trier	2	·	·	·	·	·	·	·
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	6	146	1,1	120	24 796	0,8	2 964	12,0
Bitburg-Prüm	2	·	·	·	·	·	·	·
Daun	4	·	·	·	·	·	·	·
Trier-Saarburg	6	331	2,6	281	50 065	1,6	7 973	15,9
RB Trier	20	847	6,6	694	158 009	5,2	16 846	10,7
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	1	·	·	·	·	·	—	—
Landau i. d. Pfalz	—	—	—	—	—	—	—	—
Ludwigshafen a. Rhein	6	·	·	·	·	·	—	—
Mainz	6	·	·	·	·	·	·	·
Neustadt a. d. Weinstr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Pirmasens	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer	3	·	·	·	·	·	·	·
Worms	1	·	·	·	·	·	—	—
Zweibrücken	1	·	·	·	·	·	—	—
Landkreise								
Alzey-Worms	3	·	·	·	·	·	·	·
Bad Dürkheim	2	·	·	·	·	·	·	·
Donnersbergkreis	8	660	5,2	508	190 737	6,3	24 867	13,0
Germersheim	18	513	4,0	337	124 865	4,1	·	·
Kaiserslautern	3	313	2,5	230	88 394	2,9	·	·
Kusel	7	·	·	·	·	·	·	·
Südliche Weinstraße	3	168	1,3	117	22 040	0,7	—	—
Ludwigshafen	4	174	1,4	110	42 729	1,4	·	·
Mainz-Bingen	4	·	·	·	·	·	·	·
Pirmasens	1	·	·	·	·	·	—	—
RB Rheinhessen-Pfalz	71	3 612	28,3	2 654	968 907	31,9	86 575	8,9
Rheinland-Pfalz	233	12 750	100	9 420	3 039 426	100	470 255	15,5

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — 2) Ende September. — 3) Ohne Umsatzsteuer.

Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Steine-und-Erden-Industrie 1989

(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)



41/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

149 700 DM im Jahr 1980 auf knapp 238 400 DM im Jahr 1990. Technische Fortschritte und Rationalisierungen in den betrieblichen Arbeitsabläufen ermöglichen Produktionssteigerungen, welche häufig zu einem geringeren Arbeitskräftebedarf und zu einer höheren wirtschaftlichen Leistung (Umsatz je Beschäftigten) führen.

Weniger Betriebe, mehr Umsatz

Vergleicht man den Bereich Steine und Erden, wie er sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 1990 darstellt, mit dem vergleichbaren Stand im Jahr 1980, ergibt sich folgendes Bild: Die Zahl der Betriebe ist um rund 19 % (-56

Betriebe) zurückgegangen, und der Umsatz nahm um 10 % zu. Diese Aussagen relativieren sich allerdings, wenn man den mengenmäßigen Produktionsausstoß in diesem Zeitraum betrachtet, der von 1980 bis 1990 um 9 % zurückging. Damit blieb die Industrie der Steine und Erden hinter dem Wachstum des gesamten Industriebereichs zurück. Im Jahresdurchschnitt wuchs die gesamte Industrieproduktion in der Periode 1980/90 um 1,8 %. Im gleichen Zeitraum nahm die Produktion des Bereichs Steine und Erden um 1,1 % ab.

Entwicklung wie im Bauhauptgewerbe

Bei einem Vergleich mit der Bauwirtschaft steht der durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate über den Zeitraum 1980/90 des Steine-und-Erden-Sektors mit -1,1 % eine entsprechende Rate für das Bauhauptgewerbe von -0,5 % gegenüber, eine ziemlich genaue Übereinstimmung.

In den einzelnen Jahren verlief die wirtschaftliche Entwicklung des Bereichs Steine und Erden unterschiedlich, aber in etwa parallel zu den konjunkturellen Schwankungen der Gesamtindustrie.

Höhere Angestelltenquote

Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Steine und Erden verringerte sich von 1980 bis 1990 um fast ein Drittel. Mit der Abnahme der Beschäftigtenzahl veränderte sich auch die Beschäftigtenstruktur. Die Zahl der Arbeiter (-33 %) nahm wesentlich stärker ab als die der Angestellten (-25 %). Der Anteil der Angestellten stieg im Beobachtungszeitraum von 24 auf 26 %. Der deutliche Rückgang des Beschäftigtenstandes ist auch auf neue Produktionstechniken zurückzuführen.

Investitionen der Industrie der Steine und Erden 1980 bis 1989 ¹⁾

Jahr	Investitionen						
	insgesamt	je Betrieb	je Beschäftigten	Anteil am Umsatz	Grundstücke und Gebäude	Maschinen u. maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	
						insgesamt	Anteil an insgesamt
	1 000 DM		DM	%		1 000 DM	%
1980	196 981	738	10 864	7,3	44 131	152 850	77,6
1981	197 566	763	11 271	7,6	57 978	139 588	70,7
1982	165 968	697	10 251	6,5	45 374	120 594	72,7
1983	177 244	745	11 471	6,8	33 085	144 159	81,3
1984	159 911	661	10 469	6,0	39 787	120 124	75,1
1985	172 897	810	12 084	6,8	45 730	127 167	73,6
1986	151 778	716	10 849	5,7	21 795	129 983	85,6
1987	182 666	895	13 140	6,8	33 787	148 879	81,5
1988	254 221	1 228	17 950	8,8	46 533	207 691	81,7
1989	235 974	1 157	17 318	7,8	43 554	192 420	81,5

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Überwiegend mittelständische Betriebe stillgelegt

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen des Bereichs Steine und Erden spiegelt sich auch in der Anzahl der Betriebe wider. So gab es im Jahr 1980 noch 289 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Ende September 1990 waren es noch 233. 19 % der Betriebe dieser Größenklasse wurden damit im Beobachtungszeitraum stillgelegt. Bei Berücksichtigung der Kleinbetriebe macht der Rückgang nur 13 % aus. Starke Einbußen mußte die Größenklasse mit 20 bis 99 Beschäftigten hinnehmen, wo zwischen 1980 und 1990 zusammen 59 Betriebe mit knapp 2 400 Arbeitskräften ihre Tätigkeit einstellten.

Herstellung von feuerfester Grobkeramik größter Wirtschaftszweig

Dieser Wirtschaftszweig innerhalb des Bereichs der Steine und Erden erzielte 1990 mit 20 % den größten Umsatzanteil. Die 18 Betriebe erwirtschafteten einen Umsatz von 614 Mill. DM. Der genannte Wirtschaftszweig war nicht nur der umsatzstärkste, sondern mit einem Anteil von 20 % auch der beschäftigtenstärkste. 2 536 Beschäftigte wurden ermittelt, was allerdings einen Rückgang um 34 % gegenüber dem Jahr 1980 bedeutete. Für 1990 ergab sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 141 Personen, fast dreimal soviel wie der Durchschnitt des gesamten Bereichs der Steine und Erden. Auch der Umsatz je Beschäftigten lag im Jahr 1990 mit rd. 242 200 DM über dem Durchschnitt der Branche (238 400 DM).

Bimsindustrie führend im Bundesgebiet

Mehr als die Hälfte des Umsatzes der Hersteller von Baustoffen aus Bims im alten Bundesgebiet (287 Mill. DM) wird von rheinland-pfälzischen Betrieben erbracht. 152 Mill. DM Erlöse entsprechen einer Quote von 5 % des Umsatzes der heimischen Steine- und Erden-Industrie. Gegenüber 1980 ging der Umsatz um 28 % zurück. Im Jahr 1990 wurden 682 Beschäftigte in der Herstellung von Baustoffen aus Bims gezählt, die in 12 Betrieben tätig waren. Die Zahl der Beschäftigten

sank gegenüber 1980 um 45 %. Der Umsatz je Beschäftigten betrug rd. 222 500 DM.

Hohe Investitionsquote

Die Industrie der Steine und Erden hat vergleichsweise viel investiert. Die jährliche Investitionssumme überschritt in den Jahren 1980 bis 1989 regelmäßig die 150 Mill. DM-Grenze. Im Jahr 1988 wurde mit 254 Mill. DM ein Höchststand erreicht. Die Investitionssumme im Jahr 1989 betrug 236 Mill. DM, was einem Rückgang von 7,2 % gegenüber dem sehr hohen Vorjahresstand entspricht. Der Anteil der Investitionen an der übergeordneten Hauptgruppe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes lag bei 9,2 % und am gesamten verarbeitenden Gewerbe bei 4,6 %.

Ein Vergleich der Investitionsquoten – Anteil der Investitionen am Umsatz – zeigt im relevanten Zeitraum für den Sektor Steine und Erden bessere Ergebnisse als der Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes. Im Jahr 1988 hebt sich der Sektor Steine und Erden mit einer Investitionsrate von 8,8 % deutlich von der übrigen Industrie (5,2 %) ab.

Betonerzeugnisse für den Tiefbau haben höchste Wachstumsrate

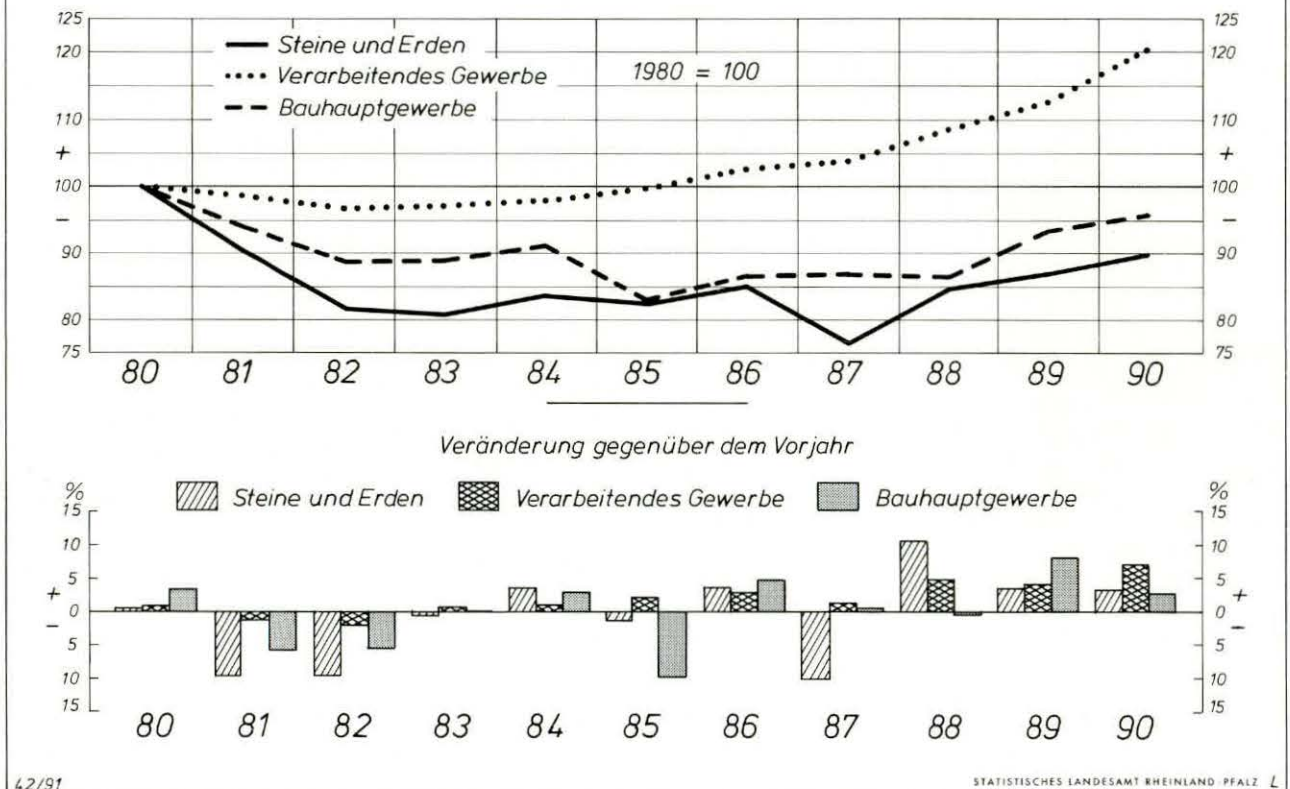
Die Produktion der Steine- und Erden-Branche hatte im Jahr 1989 einen Gesamtwert von 2,4 Mrd. DM. Dies bedeutet gegenüber 1980 eine Steigerung um 8,7 %. Mit einem Wert von 494 Mill. DM spielten feuerfeste Erzeugnisse eine herausragende Rolle. Im Vergleich zu 1980 läßt sich hier eine wertmäßige Steigerung der Produktion um fast ein Viertel feststellen. Die Produktion von Zement und zementähnlichen Bindemitteln lag mit einem Wert von 258 Mill. DM an zweiter Stelle, gefolgt von der Transportbetonherstellung mit 239 Mill. DM. Die Hersteller von Betonерzeugnissen für den Tiefbau verzeichneten im Vergleichszeitraum mit über 71 % das stärkste Wachstum. Mehr als 203 Mill. DM (4. Rang) betrug deren Produktionswert im Jahr 1989. Innerhalb der Betonерzeugnisse für den Hochbau (156 Mill. DM, 6. Rang) sind rheinland-pfälzische Spezialitäten der Bimsindustrie (Hohlblocksteine usw.) enthalten.

Energieverbrauch der Steine- und Erden-Industrie 1980 bis 1990¹⁾

Jahr	Energieverbrauch insgesamt ²⁾	Kohle		Heizöl		Strom		Gas	
		t SKE	%	t	%	1 000 kWh	%	1 000 m ³	%
1980	620 041	187 722	30,3	132 098	30,3	675 040	13,4	134 706	26,1
1981	587 285	215 549	36,7	95 327	23,1	634 873	13,3	131 633	26,9
1982	504 876	191 136	37,9	70 727	20,0	601 301	14,6	115 774	27,5
1983	533 049	228 401	42,8	61 141	16,3	601 347	13,9	119 638	26,9
1984	542 661	252 722	46,6	52 343	13,8	590 614	13,4	118 816	26,3
1985	517 624	233 200	45,1	31 758	8,8	535 799	12,7	144 051	33,4
1986	519 683	210 127	40,4	38 406	10,6	543 878	12,9	156 358	36,1
1987	459 632	193 165	42,0	31 625	9,9	544 746	14,6	128 453	33,5
1988	481 321	199 054	41,4	31 661	9,4	588 824	15,0	137 019	34,2
1989	491 901	218 851	44,5	26 141	7,6	596 933	14,9	135 015	32,9
1990	499 546	238 148	47,7	23 853	6,9	565 396	13,9	131 267	31,5

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Einschl. Stromeigenerzeugung aus Kohle und sonstigen Kraftquellen.

Produktion ausgewählter Wirtschaftszweige 1980 – 1990



17 % der Produkte gehen ins Ausland

Produkte aus dem Wirtschaftszweig Steine und Erden werden sowohl exportiert als auch importiert. Die Exportquote, als Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz, stellt sich 1989 auf 17 %. Nach der Außenhandelsstatistik wurden im Jahr 1989 für 572 Mill. DM Erzeugnisse der Steine-und-Erden-Industrie ausgeführt. Der Wert der Einfuhren dieser Produkte belief sich auf 427 Mill. DM, woraus ein Exportüberschuß von 145 Mill. DM resultiert. An der gesamten bundesdeutschen Ausfuhr solcher Produkte besitzen die rheinland-pfälzischen Betriebe einen Anteil von 10,3 %.

Energieverbrauch rückläufig

Im Zeitraum von 1980 bis 1990 wurde im Steine-und-Erden-Sektor weniger Energie verbraucht. Insgesamt

ging der Energieverbrauch um ein Fünftel zurück. Mit fast 500 000 t SKE (Steinkohleeinheiten) erreichte der Wirtschaftszweig einen Anteil von 7,5 % am Energieverbrauch des verarbeitenden Gewerbes. Im Jahr 1990 wurden davon 238 000 t SKE Kohle verbraucht. Gegenüber dem Jahresverbrauch von 1980 entspricht dies einer Zunahme um 27 %, es waren aber 5,8 % weniger als 1984.

Im selben Zeitraum reduzierte sich der Verbrauch von Heizöl um mehr als 80 %, der Verbrauch von Erdgas um 2,6 % und Strom um 17 %. Nach den Erdölkrisen erfolgte im Steine-und-Erden-Gewerbe eine Strukturveränderung bei dem Einsatz von Primärenergieträgern. Der Kohle wurde der Vorrang insbesondere gegenüber dem Öl eingeräumt.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in den 80er Jahren

Rechtsgrundlage und Abgrenzung der Erhebung

Aktuelle Rechtsgrundlage der Statistik des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs ist das Gesetz zur Durchführung einer Statistik über die Personenbeförderung im Straßenverkehr (PersBefStatG) in der Fassung

der Bekanntmachung vom 24. Juni 1980 (BGBl. I S. 865), zuletzt geändert durch das Zweite Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (2. StatBerG) vom 19. Dezember 1986 (BGBl. I S. 2555), in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462).

Die Statistik der Personenbeförderung im Straßenpersonenverkehr nimmt zwar auch auf das Personenbeförderungsgesetz (PBefG) unmittelbar Bezug, deckt aber nicht den gesamten Geltungsbereich des PBefG ab. Einige Verkehrsformen sind von den Vorschriften des PBefG freigestellt. Dazu gehört zum Beispiel die Beförderung mit Personenwagen, wenn das Gesamtentgelt die Betriebskosten nicht übersteigt. Die Mitnahme von Arbeitskollegen in dem eigenen Pkw gegen Erstattung der Betriebskosten unterliegt demzufolge nicht dem PBefG. Von den Vorschriften des PBefG ist ferner die Beförderung von Schülern und Lehrpersonal durch oder für Schulträger zum und vom Unterricht freigestellt (sogenannter freigestellter Schülerverkehr). Die Fahrten müssen für die Beförderten allerdings unentgeltlich sein und mit dem Schulbetrieb zusammenhängen. Andernfalls unterliegen sie dem PBefG.

Die Statistik erstreckt sich auf alle Institutionen (nachfolgend werden sie als Unternehmen bezeichnet), die genehmigungspflichtigen Personenverkehr mit Straßenbahnen, O-Bussen und Omnibussen betreiben und ihren Sitz im Inland haben. Ausländische Unternehmen sind damit ausgeklammert. Unternehmen, die ausschließlich Taxiverkehr, Gelegenheitsverkehr mit Personenwagen, mittelbar entgeltlichen Berufsverkehr oder freigestellten Schülerverkehr betreiben, werden zur Statistik nicht erfaßt. Bei den meldepflichtigen Unternehmen wird auch der freigestellte Schülerverkehr erhoben, nicht jedoch der Taxiverkehr und auch nicht der Gelegenheitsverkehr mit Personenwagen. Der grenzüberschreitende Verkehr auskunftspflichtiger Unternehmen ist mit seinem Auslandsanteil in den Ergebnissen enthalten, der Transitverkehr nicht.

Der Auskunftspflicht zur Statistik unterliegen auch Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt nicht im Bereich des Personenverkehrs liegt. Dadurch ist es möglich, den Straßenpersonenverkehr nicht nur institutionell, sondern auch funktionell abzubilden.

Die Statistik der Personenbeförderung besteht aus zwei Erhebungsteilen, nämlich einer jährlichen Stichtagserhebung (Unternehmensstatistik) mit Bestands- und Bewegungsdaten, die sich auf das Vorjahr beziehen, sowie einer Verkehrsstatistik mit einer vierteljährlichen Periodizität.

Die Unternehmensstatistik erfaßt:

- (1) die Tätigkeit der Unternehmen,
- (2) die Umsätze aus der Personenbeförderung, bei überwiegender Tätigkeit in der Personenbeförderung auch den Gesamtumsatz des Unternehmens,
- (3) die Anzahl der im Personenverkehr tätigen Personen getrennt nach Fahrern, Schaffnern und sonstigen im Fahrdienst tätigen Personen sowie nach Personen im Verwaltungs- und Werkstattendienst; bei überwiegender Tätigkeit in der Personenbeförderung auch die Gesamtzahl der im Unternehmen tätigen Personen, getrennt nach tätigen Inhabern und Mitinhabern, unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen, Beamten, Angestellten und Arbeitern,
- (4) Anzahl, Art und Fassungsvermögen der Straßenbahntriebwagen und -beiwagen, der O-Busse sowie der Omnibusse im Linien- und Gelegenheits-

verkehr, getrennt nach eigenen und angemieteten Fahrzeugen,

- (5) die Länge der betriebenen Linien im Verkehr mit Straßenbahnen, O-Bussen und Omnibussen nach Verkehrsart und Verkehrsform,
- (6) die Strecken- und Gleislängen im Straßenbahnverkehr.

Der Stichtag für die Bestandsgrößen ist der letzte Werktag im September des Erhebungsjahres.

Zur Unternehmensstatistik werden alle Unternehmen gemäß der obigen Abgrenzung herangezogen, dem gegenüber sind zur Verkehrsstatistik nur die größeren Unternehmen auskunftspflichtig. Das sind einmal die Unternehmen mit Straßenbahn- und O-Bus-Verkehr (§ 4 Abs. 1 PBefG), zum anderen die Unternehmen mit alleinigem Omnibusverkehr (§ 4 Abs. 4 PBefG), soweit sie über mindestens sechs Omnibusse verfügen. Maßgebend sind dabei die Verhältnisse im Vorjahr.

In der Verkehrsstatistik werden folgende Merkmale erhoben:

- (1) im freigestellten Schülerverkehr die Anzahl der beförderten Personen, die Personen-Kilometer, die Wagen-Kilometer,
- (2) in den Sonderformen des Linienverkehrs (§ 43 PBefG) sowie im Gelegenheitsverkehr (§§ 48 und 49 PBefG) zusätzlich die Höhe der Einnahmen aus der Personenbeförderung,
- (3) im Linienverkehr außer den unter (1) und (2) aufgeführten Merkmalen die Anzahl der beförderten Personen und die Höhe der Einnahmen nach der Art der Fahrausweise sowie die Wagen-Kilometer, getrennt nach Betriebszweigen, bei Omnibussen getrennt nach eigenen und angemieteten Fahrzeugen.

Regionalisierung

Die Bundesstatistik enthält nur Ergebnisse in der Gliederung nach Bundesländern. Die Zuordnung eines Unternehmens mit seinen Betriebs- und Verkehrsleistungen zu einem Bundesland richtet sich grundsätzlich nach dem Sitz der Behörde, die dem Unternehmen eine Genehmigung für Straßenpersonenverkehr erteilt hat. Die örtliche Zuständigkeit der Genehmigungsbehörde bestimmt sich beim Linienverkehr nach dem Gebiet, in dem die Linie verläuft, beim Gelegenheitsverkehr nach dem Sitz des Unternehmens. Dieser Sitz ist auch maßgebend für die örtliche Zuständigkeit eines statistischen Landesamtes, wenn ein Unternehmen von Genehmigungsbehörden aus zwei oder mehr Ländern je eine oder mehrere Genehmigungen für Straßenpersonenverkehr erhalten hat. Die Deutsche Bundesbahn wird mit ihrem rheinland-pfälzischen Unternehmensteil ausgewiesen.

Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr

Am 29. September 1989 gab es in Rheinland-Pfalz 448 Unternehmen, deren Haupttätigkeit in der Perso-

Grunddaten der Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr¹⁾

Größenklasse	Unternehmen	Beschäftigte	Gesamtumsatz ²⁾ 1988
	am 29. 09. 1989		
	Anzahl		1 000 DM
Unternehmen mit			
– 6 und mehr Bussen	146	3 374	282 989
– weniger als 6 Bussen	302	1 090	130 202
Insgesamt	448	4 464	413 191

1) Institutionelle Abgrenzung. – 2) Einschließlich Mehrwertsteuer.

nenbeförderung mit Straßenverkehrsmitteln lag, wobei 340 Unternehmen mit 3 397 Beschäftigten ausschließlich Personenverkehr betrieben. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in diesen Unternehmen belief sich auf 4 464. Das sind durchschnittlich zehn Beschäftigte je Unternehmen. Im Vergleich zum 30. September 1980 lag die Beschäftigtenzahl um 2,8 % höher. In diesem Zeitraum werden deutlich mehr Verwaltungs- (+ 12 %), technisches (+ 17 %) und sonstiges Personal (+ 36 %) eingestellt, dagegen reduzierte sich die Zahl der Fahrer und Schaffner leicht (– 1,5 %). Der Anteil der Fahrer und Schaffner an allen Beschäftigten sank in den 1980er Jahren um mehr als 3 Prozentpunkte auf 72,4 %.

Der Gesamtumsatz der Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr betrug im Jahre 1988 einschließlich der Mehrwertsteuer 413 Mill. DM, wobei über 86 % ausschließlich bzw. überwiegend im Straßenpersonenverkehr erwirtschaftet wurden.

Unter dem Gesamtumsatz wird hier der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen verstanden. Dazu gehören zum einen alle Erlöse, die im Zusammenhang mit der Personenbeförderung stehen. Das sind Einnahmen aus dem Fahrkartenverkauf im Linienverkehr und Entgelte für Beförderungen im Gelegenheitsverkehr, die auf Unterkunft und Verpflegung entfallenden Anteile der Erlöse aus dem Gelegenheitsverkehr, Zuweisungen für den freigestellten Schülerverkehr, Vergütungen für die im Auftrag anderer Unternehmen durchgeführten Personenbeförderungen sowie Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand. Zum anderen gehören dazu Umsätze aus anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten, wie Handelsumsätze,

Reklameeinnahmen, Einnahmen aus Verpachtungen und Vermietungen von Kiosken und Ständen. Nicht eingeschlossen sind Einnahmen aus Zinsen, Dividenden sowie betriebsfremde Erträge, Erlöse aus dem Verkauf von Anlagevermögen, durchlaufende Posten, d. h. Beträge, die ein Unternehmen im Namen und für Rechnung eines anderen Unternehmens einnimmt, zum Beispiel bei Auftragsfahrten, sowie Zuschüsse öffentlicher Stellen, zum Beispiel Zuschüsse zur wirtschaftlichen Stützung des Verkehrsbetriebes.

Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand und Einnahmen im Gelegenheitsverkehr immer bedeutender

Seit 1980 erhöhte sich der Umsatz insgesamt von 303 Mill. DM auf 413 Mill. DM (+ 36 %). Bei den Unter-

Umsatz im Straßenpersonenverkehr 1980 und 1988¹⁾

Berichtsmerkmal	1980	1988	Veränderung 1988 gegen- über 1980	Anteil	
				1980	1988
		1 000 DM		%	
Umsatz ²⁾ insgesamt	303 024	413 191	+ 36,4	100	100
davon					
Einnahmen aus dem/den					
– allgemeinen Linienverkehr ³⁾	34 527	38 163	+ 10,5	11,4	9,2
– Sonderformen des Linienverkehrs	19 915	18 938	– 4,9	6,6	4,6
– Gelegenheitsverkehr	93 529	144 223	+ 54,2	30,9	34,9
– freigestellten Schülerverkehr	50 759	53 336	+ 5,1	16,8	12,9
Abgeltungszahlungen	8 041	15 073	+ 87,5	2,7	3,6
Vergütungen für Auftragsfahrten	72 807	87 560	+ 20,3	24,0	21,2

1) Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr – institutionelle Abgrenzung –, 2) Einschließlich Mehrwertsteuer. – 3) Nur aus Fahrkartenverkauf.

nehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr waren hierbei stets die Einnahmen aus dem Gelegenheitsverkehr die bedeutendste Position. Im Gelegenheitsverkehr konnten Mehreinnahmen von 51 Mill. DM erzielt werden, was seit 1980 einer Steigerungsrate von 54 % auf 144 Mill. DM entspricht. Am Gesamtumsatz bedeutet dies einen Einnahmeanteil von 35 % nach 31 % zu Beginn der 80er Jahre. Noch deutlicher stiegen indes die Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand. Diese besondere Regelung, die mit dem Fahrgastaufkommen in direktem Zusammenhang steht, machte nach 8 Mill. DM für 1980 im Jahre 1988 bereits ein öffentliches Engagement in Höhe von 15 Mill. DM (+ 88 %) erforderlich. Die Vergütungen für Auftragsfahrten summierten sich 1988 auf fast 88 Mill. DM (+ 20 %).

Im Straßenpersonenverkehr überwiegen zahlenmäßig die kleinen Unternehmen. 1989 hatten 302 Unternehmen weniger als sechs Busse. Das sind zwei Drittel aller Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr. Auf diese Kleinunternehmen entfielen jedoch nur ein knappes Viertel der Beschäftigten, aber 32 % des Umsatzes.

Beschäftigte im Straßenpersonenverkehr 1980 und 1989¹⁾

Beschäftigungsbereich	30. 09. 1980	29. 09. 1989	Veränderung 1989 gegenüber 1980	Anteil	
				30. 09. 1980	29. 09. 1989
	Anzahl			%	
Fahrer und Schaffner	3 282	3 232	– 1,5	75,6	72,4
Technisches Personal	332	388	+ 16,9	7,6	8,7
Verwaltungspersonal	595	665	+ 11,8	13,7	14,9
Sonstiges Personal im Fahrdienst u. Verkehr	132	179	+ 35,6	3,0	4,0
Insgesamt	4 341	4 464	+ 2,8	100	100

1) Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr – institutionelle Abgrenzung –, Angaben Ende September des jeweiligen Jahres.

Kennziffern der Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr¹⁾

Größenklasse	Beschäftigte	Gesamtumsatz ²⁾ 1988	
	je Unternehmen	je Beschäftigten	
	Anzahl	1 000 DM	
Unternehmen mit – 6 und mehr Bussen	23	1 938,3	83,9
– weniger als 6 Bussen	4	431,1	119,5
Insgesamt	10	922,3	92,6

1) Institutionelle Abgrenzung; Angaben für Zahl der Unternehmen und Beschäftigten für den 29.09.1989. – 2) Einschließlich Mehrwertsteuer.

Die Unternehmen mit weniger als sechs Bussen beschäftigten 1989 im Durchschnitt vier Personen und erzielten einen Gesamtumsatz von durchschnittlich 431 000 DM. In den Unternehmen mit sechs und mehr Bussen wurden dagegen im Mittel 23 Personen beschäftigt. Der Umsatz je Unternehmen belief sich in dieser Unternehmensgruppe auf 1,9 Mill.DM. Beim Umsatz je Beschäftigten waren die Unterschiede zwischen beiden Unternehmensgruppen dagegen geringer. In den Großunternehmen entfielen 1989 auf jeden Beschäftigten rund 84 000 DM, in den Kleinunternehmen annähernd 120 000 DM. Diese Kennziffern weisen auf die im Durchschnitt höhere Wirtschaftlichkeit kleiner rheinland-pfälzischer Personenbeförderungsunternehmen hin.

Alle Unternehmen mit Straßenpersonenverkehr

Für die folgende Betrachtung des funktionellen Straßenpersonenverkehrs werden aus den Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr jene Betriebsteile herausgelöst, die nicht mit dem Straßenpersonenverkehr zusammenhängen. Andererseits werden die fachlichen Betriebsteile „Straßenpersonenverkehr“ von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Straßenpersonenverkehrs in die Betrachtung einbezogen.

Im Jahre 1989 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 493 Unternehmen, die öffentlichen Straßenpersonen-

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz der im Straßenpersonenverkehr tätigen Unternehmen nach ihrem Schwerpunkt¹⁾

Schwerpunkt des Unternehmens	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz ²⁾ 1988 aus Straßenpersonenverkehr	
	29. 9. 1989			
	Anzahl		1 000 DM	%
Ausschließlich im Straßenpersonenverkehr	340	3 397	253 116	39
Überwiegend im Straßenpersonenverkehr ³⁾	108	1 067	104 177	16
Außerhalb des Straßenpersonenverkehrs	45	2 683	286 288	44
Insgesamt	493	7 147	643 581	100

1) Funktionelle Abgrenzung. – 2) Einschließlich Mehrwertsteuer. – 3) Kombiniert mit anderen Tätigkeiten.

verkehr betrieben. Hiervon hatten 465 Unternehmen ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Bereich „Verkehr“ (Straßenpersonenverkehr und übriger Verkehrsbereich), 28 Unternehmen außerhalb dieses Wirtschaftszweiges („sonstige Wirtschaftsbereiche“). Darunter befanden sich elf Unternehmen mit Schwerpunkt in der Energiewirtschaft, die mit 1 819 Beschäftigten gut 98 Mill.DM Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr erzielten. 1980 beliefen sich dort die Einnahmen bei 1 668 Beschäftigten in zehn Unternehmen auf 84 Mill.DM.

In den Unternehmen des Straßenpersonenverkehrs mit Sitz in Rheinland-Pfalz waren im Jahre 1989 einschließlich der tätigen Inhaber und Mitinhaber sowie der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen insgesamt 7 147 Personen für den Straßenpersonenverkehr tätig. Wenngleich sich die einzelnen Beschäftigungsbereiche unterschiedlich entwickelten, blieb die Gesamtzahl der Beschäftigten seit 1980 stabil. 1989 waren weniger Fahrer und Schaffner (– 3,7 %) bedienstet als 1980. Deren Anteil an allen Beschäftigten sank unter 70 %. Indes stieg die Zahl des Verwaltungspersonals (um 6,1 % auf 868) und die des sonstigen Personals im

Beschäftigte im Straßenpersonenverkehr 1980 und 1989¹⁾

Beschäftigungsbereich	30. 09. 1980	29. 09. 1989	Veränderung 1989 gegenüber 1980	Anteil	
				30. 09. 1980	29. 09. 1989
	Anzahl			%	
Fahrer und Schaffner	5 154	4 965	– 3,7	72,2	69,5
Technisches Personal	893	895	+ 0,2	12,5	12,5
Verwaltungspersonal	818	868	+ 6,1	11,5	12,1
Sonstiges Personal im Fahrdienst u. Verkehr	273	419	+ 53,5	3,8	5,9
Insgesamt	7 138	7 147	+ 0,1	100	100

1) Funktionelle Abgrenzung; Angaben Ende September des jeweiligen Jahres.

Fahrdienst und Verkehr (um 54 % auf 419) merklich. 1989 zählten ebenso wie zu Beginn des Jahrzehnts 900 Personen zum technischen Personal (z. B. Mechaniker und Wagenreiniger). Damals wie heute stellt dieser Bereich knapp 13 % der Beschäftigten. 6 % der Beschäftigten (sonstiges Personal) waren im Fahrdienst als Kontrolleure, Fahrdienstleiter, Auskunftspersonal und in ähnlichen Funktionen tätig.

Bei den Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr wurde 1988 ein Volumen von 644 Mill.DM erreicht. Diese Einnahmen stellen die Summe der aus der Personenbeförderung erzielten Erlöse aller Unternehmen mit Straßenpersonenverkehr dar. Sie unterscheiden sich vom Umsatz der Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr einmal dadurch, daß sie auch die Erlöse aus der Personenbeförderung der Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Personenverkehrs (1988: 286 Mill.DM) enthalten, zum anderen dadurch, daß die Erlöse aus branchenfremden Tätigkeiten der Unternehmen mit Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr (1988: 56 Mill.DM) fehlen.

Seit 1980 stiegen die Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr um 22 %. Speziell die Abgeltungszahlungen wurden von 1980 bis 1988 fast verdoppelt (um +95 % auf 72 Mill. DM). Der Anteil der Abgeltungszahlungen an allen Einnahmen stieg von 7 % im Jahre 1980 auf über 11 % im Jahre 1988. Im Gelegenheitsverkehr wurden die Einnahmen um 54 % erhöht.

Der allgemeine Linienverkehr leistet den größten Beitrag zum Umsatz. 1988 nahmen die Straßenverkehrsunternehmen aus dem Fahrkartenverkauf im allgemeinen Linienverkehr 233 Mill. DM ein. Das sind 36 % (1980: knapp 40 %) des Umsatzes aus dem Straßenpersonenverkehr. Aus dem Gelegenheitsverkehr erzielten die Unternehmen des Straßenverkehrs 158 Mill. DM, was einem Umsatzanteil von fast 25 % (1980: gut 19 %) entspricht. Davon entfielen auf den Verkehr mit Mietomnibussen 48 %, auf Ausflugsfahrten 38 % und auf Ferientziel-Reisen fast 14 %.

72 Mill. DM Abgeltungszahlungen an alle Unternehmen, die Straßenpersonenverkehr betreiben

Nach den Vergütungen für Auftragsfahrten (89 Mill. DM) stellten 1988 die Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand den viertgrößten Einnahmeposten dar. Die öffentliche Hand zahlte den im Personenverkehr tätigen Unternehmen für das Geschäftsjahr 1988 insgesamt 72 Mill. DM als Ausgleich zwischen den aus sozial- und verkehrspolitischen Gründen gewährten Tarifen und den nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten kalkulierten Regeltarifen. Für Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr wurden 15 Mill. DM entrichtet.

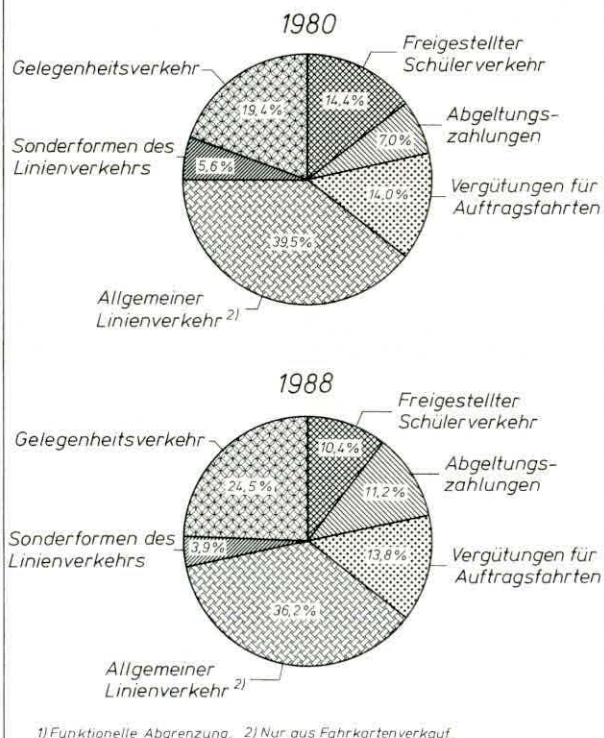
Von den 35,5 Mill. DM, die an Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt in anderen Verkehrsbereichen

Einnahmen aus dem Straßenpersonenverkehr
1980 und 1988¹⁾

Berichtsmerkmal	1980	1988	Veränderung 1988 gegen- über 1980	Anteil	
				1980	1988
	1 000 DM			%	
Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr	527 299	643 581	+ 22,1	100	100
davon					
Einnahmen aus dem/den					
- allgemeinen Linienverkehr ²⁾	208 119	232 717	+ 11,8	39,5	36,2
- Sonderformen des Linienverkehrs	29 783	24 810	- 16,7	5,6	3,9
- Gelegenheitsverkehr	102 465	157 769	+ 54,0	19,4	24,5
- freigestellten Schülerverkehr	75 885	66 992	- 11,7	14,4	10,4
Abgeltungszahlungen	37 102	72 250	+ 94,7	7,0	11,2
Vergütungen für Auftragsfahrten	73 945	89 042	+ 20,4	14,0	13,8

1) Funktionelle Abgrenzung. - 2) Nur aus Fahrkartenverkauf.

Einnahmen aller Unternehmen für
Beförderungsleistungen im Straßen-
personenverkehr nach Verkehrsformen
1980 und 1988¹⁾



40/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

chen gezahlt wurden, entfielen allein 35,3 Mill. DM auf den rheinland-pfälzischen Unternehmensteil der Deutschen Bundesbahn. 22 Mill. DM flossen zudem an Firmen des Straßenpersonenverkehrs, deren überwiegende Tätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen liegt. Allein die 11 rheinland-pfälzischen Unternehmen der Energiewirtschaft, die eine „Teilfunktion Straßenpersonenverkehr“ ausüben, erhielten hiervon 21 Mill. DM.

Landesweit erwirtschafteten die 340 Unternehmen, die ausschließlich Straßenpersonenverkehr betreiben, mit annähernd 3 400 Beschäftigten einen Umsatz von 253 Mill. DM. Deren Anteil an den Beschäftigten des gesamten Bereichs lag bei 48 %, der Umsatzanteil belief sich auf 39 %. Im Durchschnitt waren zehn Personen in diesen Unternehmen tätig. Der durchschnittliche Jahresumsatz betrug 744 000 DM.

108 Unternehmen, die 1989 überwiegend im Straßenpersonenverkehr arbeiteten, dies aber mit anderen Tätigkeiten kombinierten, beschäftigten 1 067 Personen (15 %), mit denen 104 Mill. DM (16 %) Umsatz bilanziert wurden.

Jene 45 Unternehmen, die Personen auf der Straße befördern, ihren Schwerpunkt jedoch außerhalb dieses Wirtschaftsbereichs haben, erwirtschafteten nach der funktionellen Abgrenzung mit 286 Mill. DM die höchsten Umsätze aus dem Straßenpersonenverkehr. Dieser Unternehmensgruppe ließen sich 38 % der Beschäftigten und 44 % des Umsatzes zuordnen. Als Unternehmen

dieser Gattung wird auch die Deutsche Bundesbahn eingeordnet, die allein in ihrem rheinland-pfälzischen Unternehmensteil mit 649 Beschäftigten einen Umsatz in Höhe von 172 Mill. DM erzielte und damit im Straßenpersonenverkehr die beste Umsatz-Beschäftigten-Relation ausweist. Ohne Berücksichtigung der Deutschen Bundesbahn weisen die Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Straßenpersonenverkehrs für diese Teilfunktion die schlechteste Umsatz-Beschäftigten-Relation im Straßenpersonenverkehr aus. Der fachliche Betriebsteil „Straßenpersonenverkehr“ bestand aus durchschnittlich 60 Beschäftigten. Der Durchschnittsumsatz je Institution lag bei 6,4 Mill. DM.

71 % des 1988 erzielten Umsatzes aus dem Straßenpersonenverkehr entfiel auf private Unternehmen

Die meisten der im Straßenpersonenverkehr tätigen Unternehmen werden privat betrieben. Das sind Unternehmen, deren Grund- oder Stammkapital sich ausschließlich oder überwiegend in privater Hand befindet. 1989 gab es in Rheinland-Pfalz 468 private, ferner 18 kommunale bzw. gemischtwirtschaftliche Unternehmen, nachfolgend kurz als kommunale Unternehmen bezeichnet, sowie 6 Unternehmen, die außer Straßenpersonenverkehr auch Eisenbahn-Schienenverkehr (ohne die Deutsche Bundesbahn) betrieben. Bei der Einteilung nach Verkehrsträgern gelten alle Verkehrsunternehmen (ohne Eisenbahn-Schienenverkehr), an deren Grund- oder Stammkapital Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts mit mehr als 50 % beteiligt sind, als kommunale Unternehmen. Dabei entfielen 71 % des 1988 erzielten Umsatzes aus dem Straßenpersonenverkehr auf die privaten, 27 % des Umsatzes auf die kommunalen Unternehmen und nur 2 % auf die nichtbundeseigenen Eisenbahnen. Eine Zuordnung der Deutschen Bundesbahn ist bei dieser Kategorisierung nach Verkehrsträgern nicht möglich.

Bei den privaten und kommunalen Unternehmen sowie den Unternehmen mit Eisenbahnverkehr ist die Umsatzstruktur recht unterschiedlich. Sie ist zugleich ein Spiegel für das Betätigungsfeld der drei Gruppen. Bei den privaten Unternehmen steht der Gelegenheitsverkehr im Vordergrund. Er steuerte 46 % zum gesamten Umsatz im Jahre 1988 bei. Bemerkenswert hoch

(27 %) ist der Anteil der Vergütungen für die im Auftrag anderer Unternehmen durchgeführten Fahrten. Daran läßt sich ablesen, daß die Personenbeförderung für andere Unternehmen (in eigenen Fahrzeugen) ein wichtiges Standbein für viele private Unternehmen ist. Die Auftragsfahrten sind beiden Seiten von Nutzen; der Auftraggeber benötigt weniger Kapital, der Auftragnehmer lastet seine Fahrzeuge besser aus.

Dagegen resultierten aus den Zuweisungen für den freigestellten Schülerverkehr nur 16 % des gesamten Umsatzes. Relativ wenig Einnahmen erwirtschafteten Private mit Sonderformen des Linienverkehrs (6 %), dem allgemeinen Linienverkehr (4 %) und folglich auch aufgrund von Abgeltungszahlungen (2 %).

Bei den kommunalen Unternehmen liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem allgemeinen Linienverkehr. 1988 resultierten 76 % des Umsatzes aus dem Fahrkartenverkauf im Linienverkehr (nur allgemeiner Linienverkehr). Da die Abgeltungszahlungen wohl fast nur dem Linienverkehr zugute kamen, dürfte fast der gesamte Umsatz der kommunalen Unternehmen aus dem Straßenpersonenverkehr mit dem Linienverkehr und nur jeweils 1 % des Umsatzes mit dem Gelegenheitsverkehr bzw. dem freigestellten Schülerverkehr in Verbindung gestanden haben. Einnahmen aus den Sonderformen des Linienverkehrs waren unbedeutend. Vergütungen für Auftragsfahrten wurden keine erzielt.

Auch bei den nichtbundeseigenen Eisenbahnen rangiert der Linienverkehr eindeutig vor dem freigestellten Schüler- (11 %) und Gelegenheitsverkehr (6 %). Aus dem Linienverkehr resultierten 60 % des gesamten Umsatzes, darunter 3 % aus den Sonderformen des Linienverkehrs, überwiegend Schülerfahrten nach § 43 PBefG. Genau ein Fünftel des Umsatzes waren Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand, womit der Anteil dieser Position niedriger lag als bei den kommunalen Unternehmen.

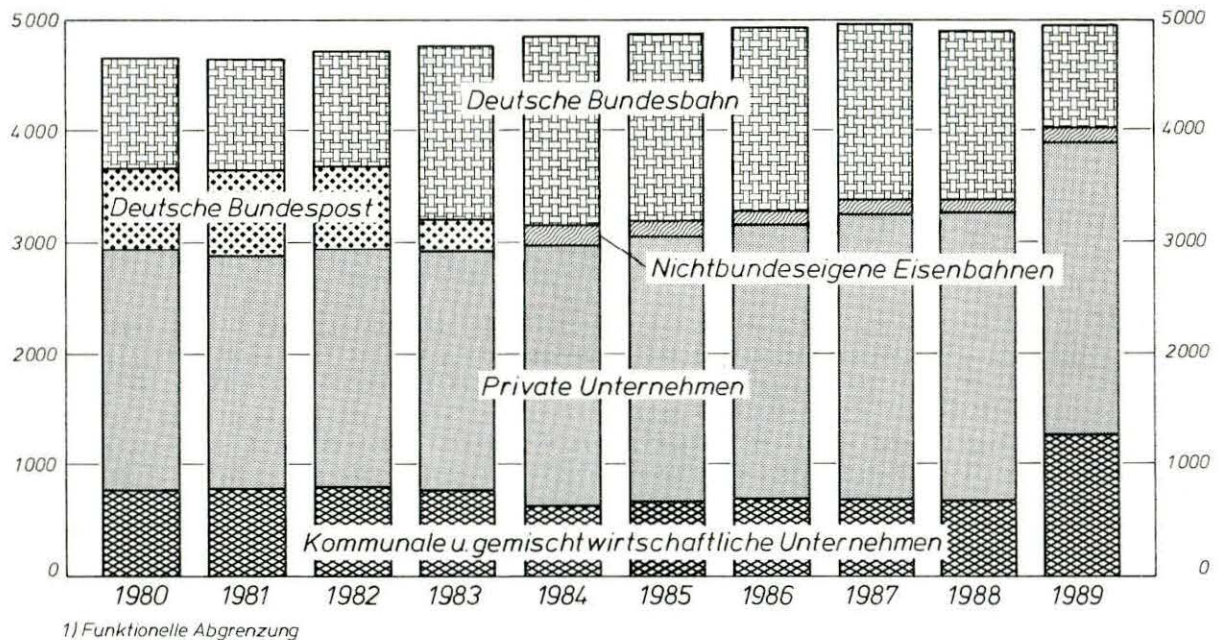
Daß der allgemeine Linienverkehr in Rheinland-Pfalz eine Domäne der kommunalen Unternehmen ist, zeigt sich noch deutlicher, wenn umgekehrt die Umsätze in den Umsatzarten nach den Verkehrsträgern gegliedert werden. Auf die kommunalen Unternehmen entfielen annähernd sechs Zehntel der Einnahmen aus dem allgemeinen Linienverkehr im Jahre 1988. Ein gutes Viertel des Umsatzes erzielten die privaten Unternehmen, immerhin noch 16 % die nichtbundeseigenen Eisenbahnen. Der Gelegenheitsverkehr findet dagegen ausschließlich in privaten Unternehmen statt. Hauptträger der Sonderformen des Linienverkehrs und des freigestellten Schülerverkehrs waren ebenfalls die privaten Unternehmen. Beim freigestellten Schülerverkehr kamen sie auf einen Umsatzanteil von 97 %, bei den Sonderformen des Linienverkehrs sogar auf 98 %. Auf die nichtbundeseigenen Eisenbahnen entfielen jeweils 2 % des Umsatzes. Die kommunalen Unternehmen spielten im freigestellten Schülerverkehr eine unbedeutende Rolle und erreichten 1988 einen Umsatzanteil von einem Prozent. Sonderformen des Linienverkehrs fanden dort nur in geringfügigem Umfang statt. Von den Abgeltungszahlungen gingen 1988 57 % auf die Konten der kommunalen Unternehmen, 28 % nahmen Private ein und 14 % die nichtbundeseigenen Eisenbahnen.

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz¹⁾ der im Straßenpersonenverkehr tätigen Unternehmen nach Verkehrsträgern²⁾

Verkehrsträger	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz 1988 aus Straßenpersonenverkehr	
	29. 9. 1989			
	Anzahl		1 000 DM	%
Private Unternehmen	468	3 617	333 317	71
Kommunale u. gemischtwirtschaftl. Unternehmen	18	2 744	126 747	27
Nichtbundeseigene Eisenbahnen	6	137	11 405	2
Insgesamt	492	6 498	471 469	100

1) Einschließlich Mehrwertsteuer. – 2) Funktionelle Abgrenzung, ohne die Deutsche Bundesbahn.

Fahrzeugbestand an Kraftomnibussen für die Personenbeförderung im Straßenverkehr nach Verkehrsträgern von 1980-1989¹⁾



39/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Vergütungen für Auftragsfahrten entfielen fast vollständig auf private Unternehmen.

Netzlänge des Kraftomnibus-Linienvverkehrs wurde in den 80er Jahren um 28 % reduziert

Das Netz des Omnibus-Linienvverkehrs in Rheinland-Pfalz wies 1989 eine Länge von 33 731 km auf. Das sind 28 % weniger als im Jahre 1980. Das Netz im Überlandlinienvverkehr schrumpfte am wenigsten (- 12,3 %); es hatte 1989 eine Länge von 16 807 km. Die meisten Linienkilometer wurden im Berufsverkehr gestrichen, wo fast eine Halbierung der Gesamtlängen eingetreten ist. Die Linienlänge der kommunalen Unternehmen wurde mehr als verdreifacht (8 443 km), das Netz der privaten Unternehmen hingegen seit 1980 um 35 % zurückgeführt (14 408 km). Besonders im Überlandlinienvverkehr bauten die kommunalen Unternehmen ihr Liniensystem am stärksten aus (+ 516 % auf 5 140 km). Es waren auch alleine Überlandlinien, die bei privaten Unternehmen eine Ausdehnung erfuhren (+ 12,4 % auf 2 015 km). Die Deutsche Bundesbahn befuhr 1989 mit Omnibussen nur noch ein Netz von 9 684 km (- 28 %).

Die Länge der Linien entspricht der Gesamtlänge der Linien, für die am Erhebungsstichtag eine Genehmigung zum regelmäßigen Betrieb vorlag. Bei jeder einzelnen Linie wird die einfache Wegstrecke, über die die Linie verläuft, gemessen. Führen mehrere Linien über dieselbe Strecke, so wird diese bei jeder Linie mitgezählt.

Den Unternehmen mit Straßenpersonenverkehr, die 1989 ihren Sitz in Rheinland-Pfalz hatten, standen im

gleichen Jahr insgesamt 4 947 Omnibusse mit 226 599 Sitz- und 153 684 Stehplätzen zur Verfügung. 2 641 Busse fuhren für private Unternehmen, 1 232 Busse für kommunale Organisationen. Die Deutsche Bundesbahn hatte 946 und nichtbundeseigene Eisenbahnen 128 Omnibusse in Betrieb. Alle 87 Straßenbahnen des Landes wurden 1989 von kommunalen Einrichtungen eingesetzt.

1989 wurden 234 Mill. Personen im öffentlichen Straßenpersonenverkehr befördert

Die Verkehrsstatistik beschreibt im wesentlichen die von den Straßenverkehrsunternehmen erbrachten Verkehrsleistungen. Es werden vier Merkmale erhoben, nämlich die beförderten Personen, die Personen-Kilometer, die Wagen-Kilometer sowie die Einnahmen aus der Personenbeförderung.

Als Personen rechnen die auf ein Unternehmen bezogenen Beförderungsfälle. Wenn eine Person auf einer Fahrt nacheinander mehrere Verkehrsmittel desselben Unternehmens mit nur einem Fahrschein benutzt, liegt nur ein Beförderungsfall vor. Wird die Fahrt unterbrochen und wird ein zweiter Fahrschein gelöst, ergeben sich dagegen zwei Beförderungsfälle.

Es ist zu beachten, daß sich die nachfolgenden Angaben nur auf Unternehmen mit sechs und mehr Bussen beziehen.

Von den Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz wurden 1989 im öffentlichen Straßenpersonenverkehr insgesamt 234 Mill. Personen befördert. Dabei kamen

3,4 Mrd. Personen-Kilometer und fast 170 Mill. Wagen-Kilometer zusammen. Derweil die Beförderungsfälle seit 1980 einen Rückgang um 32 % verzeichneten, verminderte sich die Zahl der Personen-Kilometer mit – 31 % ähnlich stark. Ein Mehr an Personen-Kilometer ließ sich in den 80er Jahren in den Bereichen Markt- und Theaterfahrten (+ 44 %) sowie Ferienziel-Reisen (+ 15 %) ermitteln, wobei diese Sparten auch ihre mittlere Reiseweite erhöhten. Die Einnahmen der in der Verkehrsstatistik berücksichtigten Unternehmen beliefen sich 1989 einschließlich der Mehrwertsteuer, jedoch ohne den freigestellten Schülerverkehr, auf 346 Mill. DM, was seit 1980 einem Plus von 5,8 % entspricht.

Dieser Umsatz stimmt nicht mit der Summe der Erlöse aus dem Linien- und Gelegenheitsverkehr im vorherigen Kapitel überein, da sich die Ergebnisse des vorherigen Kapitels zum einen auf alle Unternehmen, d. h. einschließlich der Unternehmen mit weniger als sechs Bussen, und zum anderen auf das Jahr 1988 beziehen. Allerdings sind auch bei gleicher sachlicher und zeitlicher Abgrenzung Differenzen möglich, weil die Ergebnisse der Quartalerhebungen im allgemeinen noch vorläufigen Charakter haben.

Von den Beförderungsentgelten laut Verkehrsstatistik entfielen 1989 insgesamt 229 Mill. DM oder 66 % auf den allgemeinen Linienverkehr. Der Gelegenheitsverkehr kam auf 103 Mill. DM, und die Sonderformen des Linienverkehrs erbrachten knapp 15 Mill. DM. Daß seit 1980 neben dem allgemeinen Linienverkehr (+ 8,8 %) auch im Gelegenheitsverkehr (+ 157 %) die Einnahmen erhöht werden konnten, läßt sich auf die günstige Entwicklung im Mietwagenverkehr (+ 24 %) zurückführen.

Überragend ist die Stellung des allgemeinen Linienverkehrs beim Beförderungsaufkommen. 1989 wurden im allgemeinen Linienverkehr 192 Mill. Beförderungsfälle registriert. Das sind 82 % des Beförderungsaufkommens im gesamten Straßenpersonenverkehr. An zweiter Stelle lag der freigestellte Schülerverkehr mit 28,9 Mill. Beförderungsfällen. 6,7 Mill. Beförderungsfälle

verzeichneten die Sonderformen des Linienverkehrs, wobei rund drei Viertel aus dem Berufsverkehr resultieren. 5,6 Mill. Beförderungsfälle wurden im Gelegenheitsverkehr errechnet, wovon 79 % der Beförderungsfälle aus dem Verkehr mit Mietomnibussen entstammen.

Ausbildungsverkehr als bedeutendes Teilaggregat

Ein bedeutendes Teilaggregat des Personenverkehrs auf der Straße ist der Ausbildungsverkehr. Er setzt sich aus den Beförderungen von Schülern, Studenten und anderen Auszubildenden im allgemeinen Linienverkehr, die mit Hilfe der verkauften Zeitfahrausweise ermittelt werden, aus den Schülerfahrten gem. § 43 PBefG und dem freigestellten Schülerverkehr zusammen. 1989 wurden im Ausbildungsverkehr insgesamt 107 Mill. Personen befördert. Auf den Ausbildungsverkehr entfiel damit weit mehr als die Hälfte (55 %) des gesamten Beförderungsaufkommens.

Große Reiseentfernungen im Gelegenheitsverkehr

Bei den Personen-Kilometern lag 1989 der allgemeine Linienverkehr knapp vor dem Gelegenheitsverkehr. Wurden im Linienverkehr 1,49 Mrd. Personen-Kilometer geleistet, waren es im Gelegenheitsverkehr 1,47 Mrd. Im freigestellten Schülerverkehr kamen rund 317 Mill. und in den Sonderformen des Linienverkehrs 101 Mill. Personen-Kilometer zusammen. Das gute Ergebnis im Gelegenheitsverkehr kommt durch die großen Reiseweiten zustande. 1989 betrug die durchschnittliche Reiseweite im gesamten Gelegenheitsverkehr 264 km. Im allgemeinen Linienverkehr sind die Fahrstrecken im Durchschnitt erheblich kürzer: 1989 ergab sich hier eine Fahrstrecke von 7,7 km je Beförderungsfall. Mit 10,3 bzw. 10,2 Personen-Kilometer war die durchschnittliche Fahrstrecke 1988 bei den Schülerfahrten und beim freigestellten Schülerverkehr etwa

Verkehrsleistungen im Straßenpersonenverkehr 1980 und 1989¹⁾

Verkehrsform	Beförderte Personen			Personenkilometer			Mittlere Reiseentfernung	
	1980	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1980	1980	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1980	1980	1989
	1 000		%	1 000		%	km	
Allgemeiner Linienverkehr	267 826	192 373	– 28,2	2 014 867	1 490 723	– 26,0	7,5	7,7
Sonderformen des Linienverkehrs darunter:	68 353	6 694	– 90,2	1 009 947	100 607	– 90,0	14,8	13,9 ³⁾
Berufsverkehr	9 397	4 961	– 47,2	212 336	78 324	– 63,1	22,6	15,8
Schülerfahrten	6 307	1 689	– 73,2	85 667	20 749	– 75,8	13,6	10,3 ³⁾
Markt- und Theaterfahrten	67	44	– 34,3	1 065	1 534	+ 44,0	15,9	34,9
Freigestellter Schülerverkehr	52 582	28 946	– 45,0	710 879	317 311	– 55,4	13,5	10,2 ³⁾
Gelegenheitsverkehr darunter:	6 761	5 553	– 17,9	1 842 641	1 466 794	– 20,4	272,5	264,1
Ausflugsfahrten	1 964	1 059	– 46,1	651 478	423 214	– 35,0	331,7	399,6
Ferienziel-Reisen	107	110	+ 2,8	126 211	144 719	+ 14,7	1 179,5	1 315,6
Mietwagenverkehr ²⁾	4 690	4 388	– 6,4	1 064 952	898 860	– 15,6	227,1	204,8
Insgesamt	342 940	233 566	– 31,9	4 867 455	3 375 436	– 30,7	14,2	14,5

1) Unternehmen mit sechs und mehr Bussen. – 2) Ohne Pkw-Verkehr. – 3) Mittlere Reiseentfernung des Jahres 1988.

Einnahmen¹⁾ im Straßenpersonenverkehr 1980 und 1989²⁾

Verkehrsform	Insgesamt			je Beförderungsfall		je Personenkilometer	
	1980	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1980	1980	1989	1980	1989
	1 000 DM		%	DM		Pf	
Allgemeiner Linienverkehr	210 290	228 786	+ 8,8	0,79	1,19	10,4	15,3
Sonderformen des Linienverkehrs darunter:	28 165	14 601	- 48,2	1,79	.	2,8	.
Berufsverkehr	19 816	11 930	- 39,8	2,11	2,40	9,3	15,2
Schülerfahrten	8 244	2 585	- 68,6	1,31	.	9,6	.
Markt- und Theaterfahrten	105	86	- 18,1	1,57	1,95	9,9	5,6
Gelegenheitsverkehr darunter:	88 894	102 883	+ 15,7	13,15	18,53	4,8	7,0
Ausflugsfahrten	30 139	26 832	- 11,0	15,35	25,34	4,6	6,3
Mietwagenverkehr ³⁾	51 128	63 185	+ 23,6	10,90	14,40	4,8	7,0
Insgesamt	327 349	346 271	+ 5,8	1,13	1,69	6,7	10,3

1) Einschließlich Mehrwertsteuer; ohne freigestellten Schülerverkehr. - 2) Unternehmen mit sechs und mehr Bussen. - 3) Ohne Pkw-Verkehr.

gleich hoch, aber deutlich höher als im allgemeinen Linienverkehr. Bei den Markt- und Theaterfahrten betrug die durchschnittliche Reiseentfernung im Jahre 1989 fast 35 km (1980: 15,9 km).

Die Einnahmen je Beförderungsfall liegen in einer großen Bandbreite und stiegen insgesamt von 1,13 DM 1980 auf 1,69 DM im Jahre 1989. Sie reichten 1989 von 1,19 DM im allgemeinen Linienverkehr bis 25,34 DM im Ausflugsverkehr. Da die durchschnittlichen Beförderungsentgelte entscheidend von der zurückgelegten Entfernung abhängen, ist es verständlich, daß das durchschnittliche Beförderungsentgelt im gesamten Gelegenheitsverkehr fast 16mal höher war als im allgemeinen Linienverkehr. Der niedrige Durchschnittswert im allgemeinen Linienverkehr ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß in seine Berechnung auch die kostenlosen Beförderungen von Schwerbehinderten und Personen mit Freifahrt ausweisen einfließen.

Einnahmen und Verkehrsleistungen im allgemeinen Linienverkehr 1989¹⁾

Fahrtausweisart	Einnahmen ²⁾	Beförderte Personen	Einnahmen je Beförderungsfall
	1 000 DM	1 000	DM
Einzel- und Mehrfahrten- ausweise	108 968	54 760	1,99
Zeithausweise für Schüler, Studenten und andere Auszubildende	78 092	75 990	1,03
Andere Zeithausweise	41 726	43 544	0,96
Schwerbehinderten- ausweise	-	15 627	-
Freifahrt ausweise	-	2 451	-
Insgesamt	228 786	192 373	1,19

1) Unternehmen mit sechs und mehr Bussen. - 2) Einschl. Mehrwertsteuer.

Die Einnahmen je Personen-Kilometer streuen nicht so stark wie die Einnahmen je Beförderungsfall. Sehr niedrig waren die Einnahmen je Personen-Kilometer 1989 bei Markt- und Theaterfahrten (5,6 Pfennig) sowie bei Ausflugsfahrten (6,3 Pfennig). Die höchsten Werte wurden im allgemeinen Linienverkehr (15,3 Pfennig) und im Berufsverkehr (15,2 Pfennig) ermittelt. Von 6,7 Pfennig im Jahre 1980 stiegen die Einnahmen insgesamt je Personen-Kilometer auf 10,3 Pfennig 1989.

Im allgemeinen Linienverkehr resultierte knapp die Hälfte der Einnahmen aus dem Verkauf von Einzel- und Mehrfahrten-Fahrscheinen. Ein gutes Drittel der Einnahmen wurde aus dem Verkauf von Zeithausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende und 18 % aus dem Verkauf anderer Zeithausweise erzielt.

Bei Einzel- und Mehrfahrten ausweisen kamen die Verkehrsunternehmen auf einen Durchschnitt von rund 2 DM, bei Zeithausweisen im Ausbildungverkehr auf etwas mehr als 1 DM, also auf gut die Hälfte der durchschnittlichen Beförderungsentgelte für Einzel- und Mehrfahrten ausweise. Der Verkauf von Zeithausweisen an Rentner, Familienmitglieder von Betriebsangehörigen und an andere begünstigte Personengruppen erbrachte eine Durchschnittseinnahme von knapp 1 DM je Fahrt.

Bei der Beurteilung der Durchschnittsentgelte muß man berücksichtigen, daß dazu noch die Abgeltungszahlungen der öffentlichen Hand kommen. Auf eine solche Berechnung muß hier allerdings verzichtet werden, weil sich die ermittelten Abrechnungszahlungen den einzelnen Verkehrsformen und Fahrtausweisarten ohne zusätzliche Informationen nicht eindeutig zuordnen lassen.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 642	3 670	3 696	3 702	3 707	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 075	2 022	1 277	2 269	775 ^p	1 653 ^p	1 429 ^p	1 846	783 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	6,6	4,2	7,2	2,5 ^p	5,2 ^p	4,7 ^p	5,8	2,5 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 321	3 304	3 093	3 325	2 968 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,2	10,6	9,4 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 490	3 545	3 574	3 882	3 779 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	11,8	12,4	12,0 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	25	26	30	30 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,3	7,7	8,0	8,8	9,2 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (–)	Anzahl	– 169	– 241	– 481	– 557	– 811 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	– 0,6	– 0,8	– 1,6	– 1,8	– 2,6 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 810	11 078	18 580	12 666	13 057	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 091	6 795	8 159	6 592	6 993	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 719	4 283	10 421	6 074	6 064	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	9 334	10 448	11 552	13 592	11 166	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	111 804	101 666	97 943	105 100	111 878	79 628	80 738	89 757	92 637
* Männer	Anzahl	57 878	51 504	47 534	53 276	58 369	38 211	39 042	46 799	48 995
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	7 486	5 974	.	6 174	.	.	.	4 877	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	38 402	34 227	.	35 390	.	.	.	29 344	.
Arbeitslosenquote	%	7,6	6,9	6,7	7,2	7,5	5,4	5,4	6,0	6,1
Offene Stellen	Anzahl	8 973	11 481	13 789	12 720	13 132	13 823	13 547	13 284	13 673
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	896	.	.	.	830	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	5 460	.	.	.	4 951	.
Kurzarbeiter	Anzahl	8 986	4 833	2 447	2 570	5 424	4 580	4 366	1 700	6 373
Männer	Anzahl	6 990	3 620	1 273	1 691	4 205	3 490	3 324	1 253	5 334
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 117	14 014	14 954	15 189	14 860	17 071	16 244	15 597	16 810
* Rinder	t	4 252	4 151	4 748	4 516	4 326	5 968	5 689	5 361	6 378
* Kälber	t	25	21	19	30	16	39	50	60	35
* Schweine	t	9 696	9 703	10 023	10 447	10 392	10 896	10 304	9 982	10 265
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	71	71	63	67	67	68	62	64	65
* an Molkereien geliefert	%	94,4	94,6	93,8	93,6	94,2	94,3	93,4	93,6	93,9
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 601	2 581	2 601	2 601	2 619	2 626	2 624	2 624	2 683
* Beschäftigte	1 000	367	373	379	378	380	391	391	391	392
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	250	254	258	257	259	266	267	266	267
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	34 561	34 617	36 075	31 825	35 477	37 948	36 956	32 065	36 261
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 422	1 497	1 833	2 046	1 460	1 573	2 009	2 057	1 577
* Löhne	Mill. DM	812	854	1 063	1 065	837	919	1 166	1 083	899
* Gehälter	Mill. DM	610	643	770	981	623	654	843	974	678
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 049	1 100	1 153	1 068	1 126	1 155	1 173	1 080	1 149
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 416	7 976	8 282	7 998	8 078	9 413	9 184	8 421	9 043
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 832	3 142	3 179	3 026	3 097	3 251	3 236	2 798	3 039

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	106	111	124	113	105	119	136 ^P	125	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	109	113	126	118	109	121	139 ^P	132	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	108	112	125	115	106	120	137	130	131 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	117	119	124	110	115	122	134	118	125 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	87	96	71	59	95	102	77	74 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	130	131	136	125	131	139	150	135	140 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	109	127	126	97	112	132	147	130 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	103	108	137	143	82	102	138	183	126 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	92	105	112	106	99	100	114	93	112 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	102	114	103	99	114	125	114	119 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	68	65	67	54	67	59	57	52	68 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	117	117	143	131	103	165	190	161	181 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	86	93	102	81	77	106	109	81	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	928	399	419	437	497	440	488	472	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	1 835	2 394	2 564	2 872	2 741	2 525	2 657	2 784	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	844	878	873	1 039	990	861	998	1 030	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 855	1 888	2 079	2 241	2 215	2 072	2 116	2 194	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	385	413	536	561	564	440	534	604	...
Handwerk²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	92	91	-	89	-	-	-	88	-
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	151	158	-	178	-	-	-	194	-
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 351	60 288	57 767	59 458	58 065	62 133	61 887	61 532	60 487
Facharbeiter	Anzahl	31 483	31 393	31 136	30 982	30 400	31 801	31 606	31 625	30 800
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 190	14 422	14 837	14 729	14 077	15 335	15 382	14 983	14 791
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 027	7 071	7 373	5 513	6 094	8 388	7 425	5 096	5 728
Privater Bau	1000	4 439	4 449	4 603	3 512	4 101	5 448	4 875	3 522	3 910
Wohnungsbau	1000	2 572	2 509	2 642	1 999	2 292	3 152	2 807	2 030	2 282
Landwirtschaftlicher Bau	1000	44	56	48	26	26	70	175	43	16
Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 823	1 884	1 913	1 487	1 783	2 226	1 893	1 449	1 612
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 589	2 622	2 770	2 001	1 993	2 940	2 550	1 574	1 818
Hochbau	1000	627	625	648	543	530	584	553	335	505
Tiefbau	1000	1 962	1 997	2 122	1 458	1 463	2 356	1 997	1 239	1 313
Straßenbau	1000	1 029	1 062	1 108	778	756	1 249	1 049	649	614
Löhne und Gehälter	Mill. DM	187	196	259	193	177	228	293	209	189
* Löhne	Mill. DM	154	161	211	154	144	190	240	164	151
* Gehälter	Mill. DM	33	35	48	39	33	38	53	45	38
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	581	609	687	819	468	803	807	798	492

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlungsspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	770	837	659	605	813	786	832	565	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	629	653	489	451	627	527	566	399	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	104	125	117	87	128	147	157	89	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	36	59	59	67	58	112	109	77	...
* Umbauter Raum	1000 m ³	726	839	681	680	839	934	909	631	...
* Wohnfläche	1000 m ²	119	140	116	117	138	163	161	112	...
Wohnräume	Anzahl	5 460	6 482	5 314	5 442	6 239	7 532	7 490	5 213	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	236	274	221	222	278	315	322	218	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	3	2	2	3	2	3	3	...
Unternehmen	Anzahl	136	153	147	135	141	121	209	89	...
Private Haushalte	Anzahl	632	682	510	468	669	663	620	473	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	164	165	182	147	168	198	171	112	...
* Umbauter Raum	1000 m ³	725	828	1 069	825	974	1 085	1 435	645	...
* Nutzfläche	1000 m ²	124	137	209	117	171	162	204	94	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	136	148	163	142	192	349	239	100	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	24	22	19	27	31	33	15	...
Unternehmen	Anzahl	132	139	160	123	136	153	135	93	...
Private Haushalte	Anzahl	4	3	-	5	5	14	3	4	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 218	1 518	1 231	1 418	1 497	2 141	1 993	1 325	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 726	3 013	3 075	2 871	3 082	3 346	2 997	2 536	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 492	1 668	1 752	1 491	1 702	1 859	1 692	1 312	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	223	219	195	217	244	222	177	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	44	41	43	49	48	34	...
Frankreich	Mill. DM	363	432	425	420	497	491	438	345	...
Griechenland	Mill. DM	25	29	27	32	29	32	26	27	...
Großbritannien	Mill. DM	272	314	322	280	275	336	290	251	...
Irland	Mill. DM	10	12	14	13	13	12	11	10	...
Italien	Mill. DM	255	274	306	226	301	312	299	200	...
Niederlande	Mill. DM	212	209	256	181	207	238	216	170	...
Spanien	Mill. DM	84	106	112	82	102	118	115	81	...
Portugal	Mill. DM	18	23	26	22	20	27	28	17	...
USA und Kanada	Mill. DM	177	204	182	181	227	209	166	145	...
Japan	Mill. DM	62	70	67	61	65	79	70	74	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	349	351	337	407	371	482	423	424	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	126	147	152	160	160	113	114	98	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 577	1 873	1 935	1 773	1 865	2 288	2 313	2 111	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	904	1 042	1 051	1 006	1 057	1 308	1 346	1 212	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	160	203	208	196	193	257	249	224	...
Dänemark	Mill. DM	23	26	25	23	23	33	40	27	...
Frankreich	Mill. DM	218	241	260	258	279	320	314	286	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	9	5	10	6	7	7	...
Großbritannien	Mill. DM	91	88	80	70	86	108	106	120	...
Irland	Mill. DM	6	8	6	7	9	14	13	10	...
Italien	Mill. DM	152	177	163	167	195	218	240	213	...
Niederlande	Mill. DM	179	212	214	216	167	242	265	203	...
Spanien	Mill. DM	55	63	70	51	78	89	92	106	...
Portugal	Mill. DM	10	17	15	14	18	22	20	16	...
USA und Kanada	Mill. DM	99	146	155	127	123	141	127	138	...
Japan	Mill. DM	106	108	119	107	102	114	117	76	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	207	266	272	222	265	303	307	295	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	51	62	83	66	58	107	98	83	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	104	103	104	100	103	105	107	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	107	113	129	142	97	126	131	145	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	98	106	106	98	109	110	109	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104	108	115	109	96	135	128	116	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	103	102	99	96	90	100	94	100	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	110	109	106	93	106	97	108	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	102	106	99	103	82	126	96	108	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	105	111	101	99	78	152	99	90	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	103	98	106	83	109	94	123	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	472	506	384	249	243	811	407	307	...
* Ausländer	1000	108	120	62	44	44	152	66	55	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 643	1 719	1 127	940	879	2 626	1 270	1 096	...
* Ausländer	1000	351	382	166	150	135	482	192	200	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 503	1 505	1 510	1 292	1 380	1 502	...	...	...
* Güterversand	1000 t	968	935	960	715	913	869	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 709	14 665	12 594	12 520	13 467	16 910	15 294	11 121	17 870
Krafträder	Anzahl	516	501	77	109	153	194	122	49	195
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 286	13 215	11 679	11 630	12 420	15 808	14 292	10 321	16 612
* Lastkraftwagen	Anzahl	596	618	599	517	654	661	652	530	804
Zugmaschinen	Anzahl	200	202	138	155	149	150	134	120	157
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 811	10 594	10 697	11 190	9 166	11 016	10 818	11 093 ^p	9 385 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 682	1 651	1 443	1 524	1 249	1 681	1 488	1 305 ^p	1 208 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	9 129	8 943	9 254	9 666	7 917	9 335	9 330	9 788 ^p	8 177 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 283	2 230	1 948	2 124	1 716	2 232	2 013	1 851 ^p	1 659 ^p
* Getötete	Anzahl	42	42	38	46	37	51	38	34 ^p	32 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	25	18	28	26	32	23	26 ^p	17 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	3	2	-	7	4	1 ^p	1 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	2	1	-	3	1	2	-	1 ^p
Fußgänger	Anzahl	7	8	14	15	8	9	8	7 ^p	13 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	641	606	524	543	431	566	523	450 ^p	427 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	368	348	328	347	309	312	352	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	110	60	41	32	92	45	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	60	42	32	21	55	38	...	...
Fußgänger	Anzahl	82	70	74	105	62	86	72	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	72	56	46	52	70	59	61	49	44
Angemeldete Forderungen	1000 DM	30 817	22 644	22 820	18 727	17 219	7 647	19 734	22 896	10 700
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	505	454	330	359	396	384	320	360	436
* Wechselsumme	1000 DM	4 100	3 117	1 972	2 694	2 619	3 688	4 838	3 325	8 305

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlungsspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	88 447	94 423	93 497	94 423	94 781	98 314	99 216	100 419	93 531
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	86 207	92 039	91 053	92 039	92 354	95 981	96 854	97 964	91 564
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 555	16 130	15 687	16 130	16 062	16 693	17 034	17 679	17 620
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	14 355	15 933	15 269	15 933	15 794	16 294	16 550	17 388	17 291
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	200	197	418	197	267	398	484	291	328
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 034	7 278	7 202	7 278	7 336	8 437	8 554	8 838	8 778
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	5 962	6 070	6 014	6 070	6 111	6 564	6 578	6 729	6 759
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 072	1 207	1 188	1 207	1 225	1 873	1 976	2 109	2 019
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 618	68 630	68 164	68 630	68 957	70 851	71 266	71 447	65 166
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	53 599	57 557	57 051	57 557	57 593	59 291	59 554	59 818	56 860
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 019	11 073	11 113	11 073	11 364	11 559	11 712	11 628	8 306
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	84 034	87 693	85 901	87 693	87 100	88 860	90 616	92 721	91 406
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 306	12 941	12 914	12 941	11 833	12 921	14 327	14 511	12 866
* Termineinlagen	Mill. DM	29 897	34 394	33 949	34 394	35 646	38 549	38 863	39 025	39 876
* Spareinlagen	Mill. DM	41 830	40 358	39 038	40 358	39 621	37 390	37 427	39 184	38 664
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 907	1 961	1 721	3 413	3 264	2 041	2 083	3 659	3 260
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 807	2 092	1 947	2 094	4 001	2 071	2 047	1 901	3 780
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 558 229	1 684 151	1 683 347	2 717 388	1 369 825	1 230 941	1 707 581	2 554 610	1 524 833
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 089 944	1 198 337	1 191 262	2 249 353	929 844	650 145	1 129 972	2 009 190	976 470
* Lohnsteuer	1 000 DM	746 794	810 867	1 147 699	976 777	964 982	620 295	1 065 708	1 090 911	947 522
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	134 523	147 927	512 302	–	–	–	446 906	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	129 926	129 669	– 16 245	552 467	– 55 786	15 168	6 270	544 830	– 17 433
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	32 090	42 405	10 309	19 969	37 401	14 051	11 665	34 670	54 030
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	181 133	215 397	49 505	700 140	– 16 753	631	46 329	338 779	– 7 649
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	18 086	4 580	52 764	–	–	–	45 916	–	–
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	468 286	485 813	492 085	468 035	439 981	580 796	577 609	545 420	548 363
* Umsatzsteuer	1 000 DM	309 055	304 982	296 865	322 329	306 495	408 409	388 266	366 416	390 507
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	159 230	180 832	195 220	145 706	133 486	172 387	189 343	179 004	157 856
* Zölle	1 000 DM	14 478	15 982	14 945	9 045	8 795	14 329	14 382	10 555	9 032
* Bundessteuern	1 000 DM	121 581	119 811	114 614	247 469	31 650	111 521	84 702	139 227	72 694
Kapitalverkehrssteuern	1 000 DM	2 148	2 501	3 502	1 994	1 554	2 229	1 640	275	1 071
* Verbrauchssteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	117 713	115 073	107 870	243 206	28 020	106 095	79 552	136 495	69 357
* Landessteuern	1 000 DM	90 906	99 837	123 991	72 918	87 021	74 548	120 512	56 933	94 219
* Vermögensteuer	1 000 DM	19 127	24 161	55 279	5 837	1 447	5 230	60 315	5 616	6 149
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	43 393	48 635	40 663	37 426	54 403	40 015	32 983	27 300	49 644
* Biersteuer	1 000 DM	6 274	6 349	6 325	6 098	6 571	6 238	6 792	3 095	11 156

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	589 142	657 925	-	759 286	-	-	-	-
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 397	8 297	-	7 541	-	-	-	-
* Grundsteuer B	1 000 DM	101 503	101 130	-	87 653	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	426 612	491 393	-	607 453	-	-	-	-
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	37 787	41 661	-	43 259	-	-	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften²⁾									
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	915 358	975 505	945 501	1 593 824	717 349	802 438	945 408	1 411 652
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	479 218	528 629	510 771	1 009 983	396 732	277 411	484 589	881 914
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	304 391	315 783	319 860	304 230	285 994	377 523	375 452	354 528
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	795 417	857 267	874 405	1 362 473	717 458	633 998	878 528	1 268 842
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	475 410	523 922	509 059	1 008 599	395 114	274 631	482 246	880 705
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	218 933	222 226	241 099	248 814	232 350	248 836	275 105	295 221
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	920 341	1 009 201	-	1 161 697	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	363 370	419 514	-	519 352	-	-	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	394 439	423 154	-	490 512	-	-	-	-
Preise									
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	101,4	104,2	104,9	105,2	105,8	108,2	108,0	108,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	103,1	103,6	104,4	105,5	105,6	106,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1985 = 100	105,5	109,4	110,8	-	-	-	118,6	-
Löhne und Gehälter									
Arbeiter									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttostundenverdienste	DM	18,24	19,04	-	-	19,31	20,36	-	-
* Männliche Arbeiter	DM	19,14	19,94	-	-	20,25	21,34	-	-
* Facharbeiter	DM	20,13	20,94	-	-	21,27	22,46	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	18,30	19,19	-	-	19,48	20,55	-	-
Hilfsarbeiter	DM	16,37	17,29	-	-	17,55	18,26	-	-
* Weibliche Arbeiter	DM	13,40	14,03	-	-	14,25	14,93	-	-
Hilfsarbeiter	DM	13,30	13,95	-	-	14,19	14,79	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,5	-	-	39,5	40,1	-	-
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	40,8	-	-	39,8	40,4	-	-
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	38,9	-	-	38,3	38,5	-	-
Angestellte									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttomonatsverdienste	DM	4 562	4 731	-	-	4 819	5 046	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	4 091	4 251	-	-	4 350	4 523	-	-
* männlich	DM	4 873	5 096	-	-	5 211	5 397	-	-
* weiblich	DM	3 190	3 300	-	-	3 375	3 553	-	-
Technische Angestellte	DM	4 964	5 131	-	-	5 201	5 467	-	-
* männlich	DM	5 080	5 252	-	-	5 318	5 595	-	-
* weiblich	DM	3 577	3 723	-	-	3 825	4 014	-	-
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 090	3 215	-	-	3 352	3 409	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	3 076	3 197	-	-	3 325	3 390	-	-
* männlich	DM	3 691	3 801	-	-	3 932	4 018	-	-
* weiblich	DM	2 557	2 676	-	-	2 790	2 838	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 185	62 103	62 376	62 568	62 679	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 145	33 109 ^p	31 875 ^p	23 059 ^p	37 085 ^p	42 462 ^p	32 770 ^p	...	...
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 438	56 451 ^p	56 630 ^p	55 038 ^p	55 030 ^p	63 147 ^p	66 263 ^p	...	...
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 293	57 727 ^p	59 346 ^p	57 677 ^p	62 954 ^p	52 064 ^p	60 793 ^p	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 855	- 1 276 ^p	- 2 716 ^p	- 2 639 ^p	- 7 924 ^p	11 083 ^p	5 470 ^p	...	...
Arbeitslose	1 000	2 242	2 038	1 874	1 950	2 052	1 728	1 687	1 685	1 784
Männer	1 000	1 199	1 070	939	986	1 069	870	851	859	946
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,3	7,6	8,0	6,6	6,5	6,4	6,8
Offene Stellen	1 000	189	251	300	293	277	320	310	295	283
Kurzarbeiter	1 000	208	108	50	43	50	32	39	49	50
Männer	1 000	173	91	37	29	38	24	28	38	41
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalen-derunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	106	112	125	120	112	123	133	127	117
ohne Baugewerbe	1985 = 100	106	111	123	120	114	122	131	127	119
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	106	112	124	120	113	124	132	127	118
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	106	109	117	111	100	113	120	115	100
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	129	127	125	130	137	132	131
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106	111	126	118	103	128	137	130	112
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	102	105	125	120	105	131	152	144	121
Baugewerbe	1985 = 100	111	118	144	127	92	139	154	131	93
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 038	7 213	7 294	7 303	7 276	7 503	7 504	7 510	7 472
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	644	655	706	688	599	653	725	700	595
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	130 139	142 021	153 410	152 255	149 492	158 394	170 330	166 976	154 618
Auslandsumsatz	Mill. DM	39 562	43 766	46 643	46 453	45 659	44 935	46 817	45 520	42 967
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	30 610	31 452	33 130	34 861	35 899	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 747	2 739	2 699	2 994	3 245	2 472	2 774	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	996	999	1 018	1 018	1 007	1 063	1 059	1 056	1 045
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	108	109	130	118	83	121	135	118	79
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 644	10 378	12 380	12 516	13 603	12 433	13 862	14 145	14 962
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	10 078	11 355	12 381	9 594	11 031	11 749	12 443	11 025	9 382
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 401	10 254	10 956	8 400	9 459	9 872	10 271	9 032	7 710
Wohnfläche	1 000 m ²	1 640	2 018	2 322	1 867	2 174	2 490	2 653	2 424	2 153
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 668	2 793	3 080	2 614	2 784	3 049	3 194	2 846	2 444
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	17 851	23 002	27 462	22 297	26 932	32 491	34 582	31 646	29 279
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,2	113,6	117,8	...	145,5	...	...	142,6 ^p	154,3 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105,9	110,5	119,7	...	109,5	...	...	108,2 ^p	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	47 304	53 445	57 594	55 053	52 874	48 458	59 684	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	25 683	29 413	31 978	30 614	27 947	27 002	33 233	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 503	3 832	3 976	3 758	3 497	3 712	4 523	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 939	7 030	7 971	7 214	6 945	6 430	8 165	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 406	4 947	5 103	4 922	4 559	4 052	4 968	...	...
Italien	Mill. DM	4 304	4 986	5 500	5 468	4 636	4 748	5 641	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 100	4 535	5 015	4 809	4 294	4 298	5 295	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 634	42 221	48 115	44 445	42 845	43 185	53 252	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	18 947	21 565	24 166	23 027	22 552	22 546	28 185	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 597	2 915	3 169	3 121	2 612	3 315	4 146	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 421	5 035	5 901	5 306	5 641	5 063	6 599	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 537	2 892	3 301	3 166	2 978	3 085	3 614	...	...
Italien	Mill. DM	3 351	3 766	4 414	4 007	3 773	3 775	4 884	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 785	4 331	4 456	4 519	4 609	4 606	5 349	...	...
Geld und Kredit³⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 276	2 411	2 363	2 283	2 411	2 511	2 529	2 771	2 815
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 733	1 863	1 822	1 832	1 863	1 951	1 960	2 170	2 210
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	543	548	541	550	548	560	569	601	605
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 679	1 766	1 688	1 714	1 766	2 003	2 018	1 995	2 066
Spareinlagen	Mrd. DM	728	706	688	685	706	880	880	761	756
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	30 640	33 521	26 543	26 307	60 262	42 651	27 854	28 949	62 202 ^p
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 952	22 122	14 556	14 021	46 856	30 834	14 093	13 937	45 703 ^p
Lohnsteuer	Mill. DM	13 959	15 153	14 434	14 305	25 039	13 389	13 973	13 775	26 671 ^p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 766	3 067	- 266	- 507	11 978	9 397	- 212	- 118	11 117 ^p
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 274	10 957	10 996	11 921	12 069	11 815	13 097	14 605	15 076 ^p
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 638	5 666	5 506	6 072	6 359	6 681	7 056	7 666	8 159 ^p
Zölle	Mill. DM	527	566	610	590	623	637	617	674	707 ^p
Bundessteuern	Mill. DM	4 394	5 112	5 293	5 074	10 162	4 861	5 734	5 648	11 115 ^p
Versicherungsteuer	Mill. DM	242	349	212	305	195	206	226	322	178 ^p
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 047	4 620	4 934	4 607	9 831	4 512	5 392	5 197	10 845 ^p
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	91,4	96,4	96,4	96,1	96,5	94,3	95,2	94,8	94,8 ^p
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	91,8	99,8	102,8	101,3	100,7	93,1	90,4	90,6	91,7 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	96,3	99,3	100,1	100,0	100,0	101,7	102,1	101,8	101,5
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	105,5	109,2	.	110,6	.	.	.	118,0	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	105,5	109,4	.	110,8	.	.	.	118,6	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	104,3	106,6	.	107,8	.	.	.	115,5	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2	104,7	104,9	105,2	107,5	108,2	108,0	108,1
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,8	103,1	103,6	105,3	105,5	105,6	106,0
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	106,5	106,5	106,5	107,8	108,1	108,6	108,7
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	109,6	109,9	110,1	113,4	113,6	113,9	114,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	83,6	83,9	85,8	87,0	90,8	89,0	88,6
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	105,6	105,7	105,8	107,7	108,1	108,2	108,3
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	104,7	108,6	109,0	109,1	109,2	110,6	110,7	111,1	111,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	98,9	103,3	103,5	103,2	103,4	108,3	109,9	108,9	107,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	102,7	103,8	103,8	104,3	104,6	105,8	106,1	106,5	106,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	110,0	113,1	113,4	113,6	113,7	114,7	114,8	114,9	115,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

ren, Edelsteinen (+ 24 %), die Kunststoffwarenindustrie (+ 21%), die Holzverarbeitung (+ 16 %) sowie die Papier- und Pappeverarbeitung (+ 14 %). fu

Kräftige Auftragssteigerung der Kunststoffwarenhersteller

Die rheinland-pfälzischen Produzenten von Kunststoffwaren verzeichneten 1990 im Vergleich zum Vorjahr ein Auftragsplus von 16 %. Das ist die höchste Zunahme seit 1979. Das gesamte Auftragsvolumen belief sich auf mehr als 4,3 Mrd. DM. Davon entfielen 3 Mrd. DM auf die Inlandsbestellungen, die mit einer Steigerungsrate von 18 % deutlich über den Auslandsordern (+ 12 %; 1,3 Mrd. DM) liegen. fu

Gutes Auftragspolster im Baugewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe hatte zu Beginn des Jahres 1991 einen Auftragsbestand von fast 2,9 Mrd. DM. Dieser Wert lag um 26 % über dem des Vorjahres. Mit 1,9 Mrd. DM Bestand konnte der Hochbau (+ 32 %) ein günstigeres Ergebnis als der Tiefbau (+ 16 %) erzielen. Besonders gute Perspektiven eröffnen sich für den gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Bau; hier lag der Auftragsbestand um 52 % höher als im Jahr zuvor. Diese insgesamt günstige Entwicklung sichert den Baufirmen mit 20 und mehr Beschäftigten ein Auftragspolster von 6,3 Monaten (1989: 5,3 Monate). Dabei ist die Situation im Hochbau (7,3 bzw. 6,1 Monate) etwas besser als im Tiefbau (5,0 bzw. 4,4 Monate). hw

Rückgang der Insolvenzen im Dienstleistungsbereich und im Handel

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 679 Insolvenzen registriert. Davon betroffen waren 490 Erwerbsunternehmen und 189 andere Gemeinschaftsdarlehensnehmer. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine leichte Zunahme um 0,3 %. Die Insolvenzhäufigkeit ist, gemessen an der Zahl der Insolvenzen je 10 000 umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen, mit 40 zahlungsunfähigen Unternehmen konstant geblieben.

Wurden im Jahre 1989 im Durchschnitt 403 000 DM je Konkurs gegenüber dem Schuldner geltend gemacht, waren es im vergangenen Jahr 387 000 DM. Dieser Rückgang ist in der geringen Zahl von Konkursen mit hohem Forderungsausfall begründet. Im verarbeitenden Gewerbe wurden 15 Verfahren mehr als im Vorjahr eingeleitet. Der Dienstleistungsbereich verzeichnete einen Rückgang von 5 % insolventer Unternehmen und der Handel sogar von 12,6 %. ht

kurz + aktuell

Bestes Geschäftsjahr des Einzelhandels seit vielen Jahren

Besonders stark gefragt Computer und Kraftfahrzeuge

Die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte erzielten im Jahre 1990 ein Umsatzplus von 6,4 %. Es war dies die höchste jährliche Zuwachsrate seit 1979. Im Vergleich zu den 70er Jahren ging die Entwicklung jedoch mit einer nur mäßigen Zunahme der Einzelhandelspreise von 2,2 % im Bundesdurchschnitt einher, so daß die Unternehmen auch effektiv eines ihrer besten Geschäftsjahre hatten. Ein überdurchschnittlich gestiegenes Kaufinteresse der Kunden gegenüber 1989 war in den Monaten Januar, Juli, Oktober und November zu beobachten. Dabei wirkte sich auch der Zustrom von Gästen aus den neuen Bundesländern aus.

Alle bedeutenderen Branchen, vom Einzelhandel mit Schuhen (- 3,2 %) abgesehen, verbuchten höhere Einnahmen als im Vorjahr. Der Absatz von Heimcomputern und anderen elektronischen Geräten der Datenverarbeitung an private Käufer verdoppelte sich; die Einzelhändler von Kraftwagen berichteten von einem Umsatzanstieg um 16 %. Auch im Absatz von Brenn- und Kraftstoffen waren die Plusraten zweistellig, was jedoch zum Teil auf Preissteigerungen zurückgeführt werden kann. In den Geschäften für Nahrungs- und Genußmittel kauften die privaten Haushalte für 7,6 % und im Facheinzelhandel mit Textilien und Bekleidung aller Art für 9 % mehr ein als im Jahre 1989.

Der Personalstand des rheinland-pfälzischen Einzelhandels nahm im Monatsdurchschnitt des Jahres 1990 um 1,4 % zu. Es wurden sowohl mehr Vollzeit- als auch mehr Teilzeitbeschäftigte gezählt. sr

Starke Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung seit 1983

Der wirtschaftliche Aufschwung seit 1983 hat dazu geführt, daß es Mitte 1990 in Rheinland-Pfalz rund 1,165 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gab, 8,7 % mehr als sieben Jahre zuvor. Von diesen 93 700 zusätzlichen Beschäftigten sind 61 % Frauen, deren Zahl seit 1983 um 14 % auf rund 466 000 zunahm. Gut drei Viertel der zusätzlichen Arbeitnehmer sind Angestellte. Dies entspricht einem Anstieg der Angestellten um gut 15 % auf jetzt über 556 000 Beschäftigte.

Rund 41 % des Gesamtzuwachses an Beschäftigten seit 1983 entfielen auf Teilzeitarbeitskräfte, die 1990 mit rund 117 500 gut 10 % aller Arbeitnehmer, die der Sozialversicherungspflicht unterliegen, ausmachten. Weit

über 90 % der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen. Auch Angestellte sind mit fast 61 % unter den nicht vollbeschäftigten Arbeitnehmern deutlich überdurchschnittlich vertreten. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 57

Auch längerfristig stabile Beschäftigungslage im Straßenpersonenverkehr

Im Jahre 1989 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 493 Unternehmen mit öffentlichem Straßenpersonenverkehr. Hiervon hatten 465 Unternehmen ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Bereich Verkehr (Straßenpersonenverkehr und übriger Verkehrsbereich). Von den übrigen 28 Unternehmen betätigten sich elf schwerpunktmäßig in der Energiewirtschaft. Diese erzielten bei 1 819 Beschäftigten gut 98 Mill. DM Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr. 1980 hatten sich dort die Einnahmen bei 1 668 Beschäftigten in zehn Unternehmen auf 84 Mill. DM belaufen.

In den Unternehmen des Straßenpersonenverkehrs mit Sitz in Rheinland-Pfalz waren im Jahre 1989 einschließlich der tätigen Inhaber und Mitinhaber sowie der mithelfenden Familienangehörigen insgesamt 7 147 Personen für den Straßenpersonenverkehr tätig. Obwohl sich die einzelnen Beschäftigungsbereiche unterschiedlich entwickelten, blieb die Gesamtzahl der Beschäftigten seit 1980 stabil. Die Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr erreichten 1988 ein Volumen von 644 Mill. DM, das sind 22 % mehr als 1980. Der allgemeine Linienverkehr leistete den größten Beitrag zum Umsatz. 1988 nahmen die Straßenverkehrsunternehmen aus dem Fahrkartenverkauf im allgemeinen Linienverkehr 233 Mill. DM ein. Das sind 36 % (1980: 40 %) des Umsatzes aus dem Straßenpersonenverkehr. Speziell die Abgeltungszahlungen wurden von 1980 bis 1988 fast verdoppelt (+ 95 % auf 72 Mill. DM). kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 68

Weniger Kleinmotorräder

Am 1. Juli 1990 gab es in Rheinland-Pfalz knapp 68 000 Kleinmotorräder (zulassungsfreie Kraftfahrzeuge mit Versicherungskennzeichen), darunter 46 100 Mofas und Leichtmofas. Das sind 37 % weniger als 1985. Der Bestand an Mopeds und Mokicks war mit 21 300 um 28 % geringer als 1985. gr

1990 erneut weniger Unfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen

Nach vorläufigen Daten aus der Straßenverkehrsunfallstatistik sank die Zahl der Verkehrsunfälle von 127 127 im Jahre 1989 auf 125 437 (- 1,3 %) im Jahre 1990. Dabei gingen sowohl die Zahl der Unfälle mit Personenschaden zurück (- 3,2 %) als auch die reiner Sachschadensunfälle (- 1,0 %). Während außerdem deutlich weniger Schwer- (- 5,3 %) und auch weniger Leichtverletzte (- 0,6 %) registriert wurden, erhöhte sich die Zahl der bei Straßenverkehrsunfällen Getöteten um 4,3 % auf 528.

Bei einer längerfristigen Betrachtung der Unfallentwicklung wird sichtbar, daß sich im Vergleich zu 1980 vor allem die Zahl der Verkehrstoten nachhaltig verringerte (- 37 %). Gegenüber 1980 reduzierte sich auch die Zahl der Verletzten um 18 %. kl

1,9 Mill. Personenwagen in Rheinland-Pfalz – Hubraumstärkere Modelle sind gefragt –

Am 1. Januar 1991 waren 1,9 Mill. Personenwagen und Kombis in Rheinland-Pfalz zum Verkehr zugelassen. Das sind 1,9 % mehr als im Jahr zuvor.

Der Trend zu mehr Hubraum, der in den vergangenen Jahren bei den Neuzulassungen festzustellen war, zeichnet sich nun auch in der Bestandsstatistik ab. Die Anzahl der Fahrzeuge mit einem Hubraum von weniger als einem Liter ging gegenüber dem 1. Januar 1990 um 2,4 %, die mit einem Hubraum zwischen 1 und 1,2 l um 4,1 % zurück. Der Bestand an Fahrzeugen in größeren Hubraumklassen stieg dagegen um durchschnittlich 3,2 % an.

Abermals wurden erheblich mehr Kombis zugelassen. Deren Zahl stieg binnen Jahresfrist um 7,5 % auf 201 500 an. gr

Der Anteil schadstoffreduzierter Personenkraftwagen konnte 1990 deutlich erhöht werden

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 164 774 Personenwagen und Kombis neu zum Verkehr zugelassen. Das sind 3,9 % mehr als 1989. Nur in den Jahren 1986 und 1987 hatte die Zahl der Personenwagen-Neuzulassungen mit 168 801 bzw. 168 577 Fahrzeugen höher gelegen.

Sehr erfreulich ist, daß sich dabei der Anteil der nach den strengen Vorschriften der US-Norm schadstoffreduzierten Fahrzeuge von 47 % im Jahre 1989 auf 86 % im Jahre 1990 erhöhte. Weitere 13 089 (7,9 %) im Jahre 1990 zugelassene Pkws und Kombis entsprachen den niedrigeren Anforderungen der Europa-Norm. kl

Mehr Gäste aus dem Ausland

Die Gäste der rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe kamen im vergangenen Jahr hauptsächlich aus Deutschland, und zwar in zunehmendem Maße aus den neuen Bundesländern. Sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland kamen 1,9 % mehr Besucher als im Vorjahr. Unter den ausländischen Gästen waren 426 000 Niederländer (– 5,7 %), 241 000 Briten (+ 6 %) und 214 000 US-Amerikaner (+ 3,4 %). Da die Amerikaner im Durchschnitt nicht so lange blieben wie im Jahr zuvor, ging die Zahl ihrer Übernachtungen relativ stark zurück (– 11 %). Grund dafür dürfte der niedrigere Dollarkurs gewesen sein.

Aus der Nachbarschaft besuchten viele Belgier vor allem die großen Feriententren in der Eifel, an der Mosel und im Hunsrück. Die Belgier sind neben den Niederländern und den Briten die in dieser Region am meisten vertretenen Gäste. Ihre Zahl nahm um 1,4 % auf 136 000 zu. Zweistellige Steigerungsraten ergaben sich für Besucher aus den Ländern Osteuropas, unter ihnen aus der Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn, sowie aus Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Türkei, Japan und Australien. sr

Wohnungsbau im Aufwind:**20 700 Wohnungen genehmigt****64 % Plus im Mietwohnungsbau**

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im vergangenen Jahr 20 744 neue Wohnungen. Das ist das höchste Ergebnis seit dem Jahr 1983. Es übertrifft den Vorjahreswert von 16 199 Wohnungen um 28 %. Während an Baufreigaben für Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern knapp 11 % mehr erteilt wurden, errechnet sich im Mietwohnungsbau (Geschoßwohnungsbau) ein Plus von 64 %. Die Zahl der von den Bauherren geplanten neuen Wohngebäude liegt mit 11 219 um fast 12 % höher. hw

66 400 Wohngeldempfänger im Dezember 1990

Zum Jahresende 1990 erhielten in Rheinland-Pfalz 66 396 Haushalte Wohngeld. Das sind 5 041 weniger als ein Jahr zuvor. Die Anzahl der Bezieher von Mietzuschüssen nahm um 4 084 (– 6,5 %), die der von Lastenzuschüssen um 957 (– 12 %) ab.

Die Wohngeldstellen bewilligten im letzten Vierteljahr 1990 rund 9 150 Erst- und 28 900 Wiederholungsanträge sowie 810 Erhöhungen. An die Empfänger kamen

37,7 Mill. DM zur Auszahlung, 3,7 % weniger als im gleichen Vorjahresquartal, die zu 34,1 Mill. DM auf Miet- und zu 3,6 Mill. DM auf Lastenzuschüsse entfielen. Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch erhöhte sich um 6 auf 145 DM, wozu unter anderem die seit 1. Oktober 1990 geltenden Verbesserungen der 8. Wohngeldnovelle beigetragen haben. us

**Landkreis Pirmasens im Jahr 1990
mit niedrigstem Umlagesatz**

Die rheinland-pfälzischen Landkreise erhoben 1990 Kreisumlagen in Höhe von 762 Mill. DM, das sind 7,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Bei allen Landkreisen außer Birkenfeld und Germersheim lag der Umlagebetrag höher als im Vorjahr. Während 19 Landkreise ihren vorjährigen Umlagesatz beibehielten, wurden im Rhein-Lahn-Kreis, Westerwaldkreis, Donnersbergkreis und in Bitburg-Prüm Erhöhungen beschlossen. Lediglich Mayen-Koblenz entschied sich für eine Senkung. Der landesdurchschnittliche Umlagesatz stieg von 28,26 % auf 28,51 %.

Mit einem Pro-Kopf-Umlagebetrag von knapp 333 DM lag der Donnersbergkreis an der Spitze. Er verzeichnet mit 32,92 % auch den höchsten Umlagesatz. Die niedrigsten Umlagesätze wiesen die Landkreise Pirmasens (23,5 %) und Südliche Weinstraße (24,5 %) auf, die neben Trier-Saarburg auch je Einwohner am wenigsten Umlage vereinnahmten. pf

**Verbandsgemeinden Kirchen und Rüdesheim
hatten 1990 den niedrigsten Satz bei der
Verbandsgemeindeumlage**

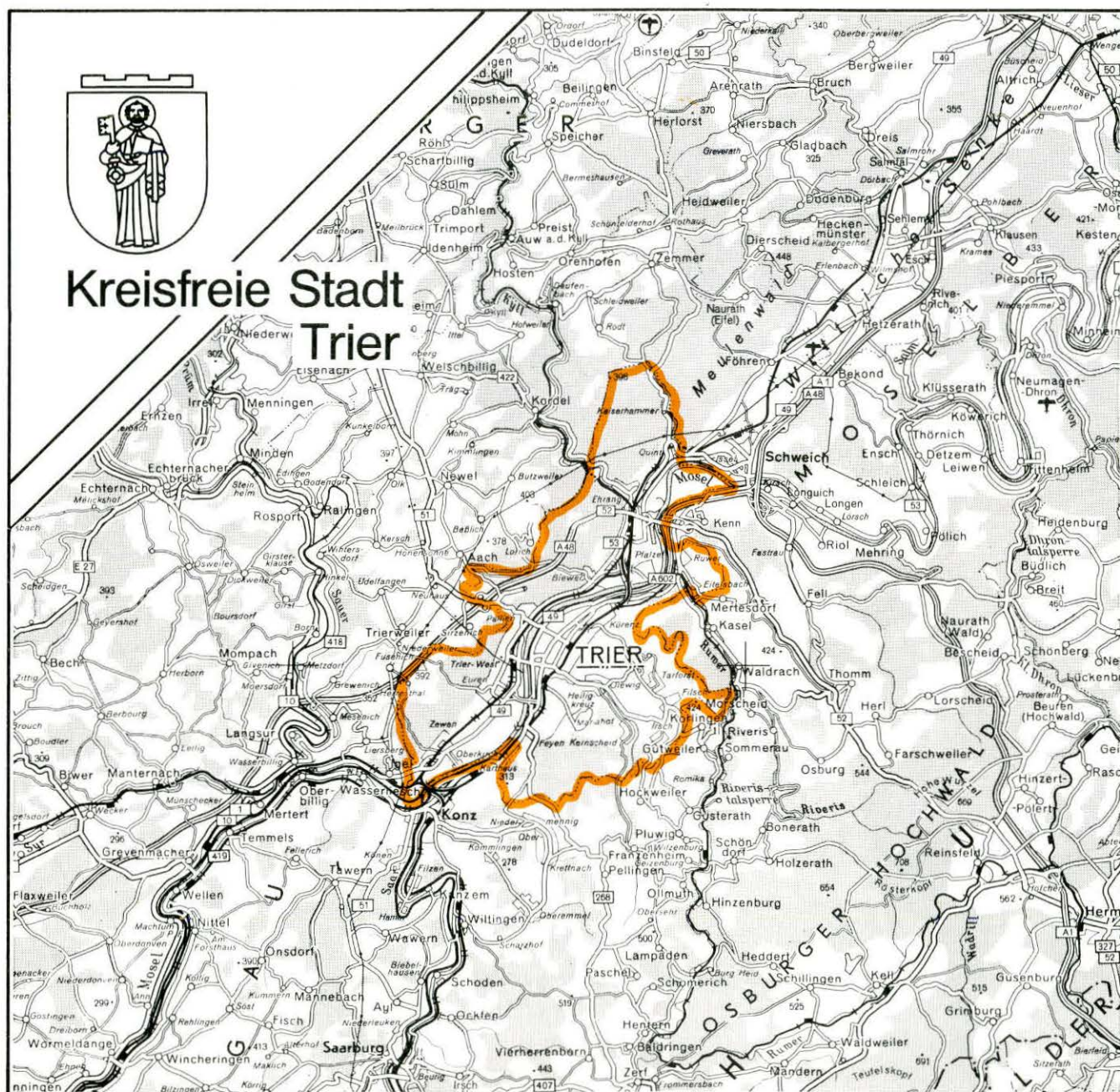
Die Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz haben im Jahre 1990 rund 630 Mill. DM an Umlagen erhoben, knapp 6 % mehr als 1989. Der landesdurchschnittliche Umlagesatz sank um 0,45 Prozentpunkte auf 35 %. Dies erklärt sich aus der Steigerung der für die Umlageberechnung maßgebenden Umlagegrundlagen. Die Steuerkraftmezzahlen, die knapp 86 % der Berechnungsbasis ausmachen, sind um fast 6 % gegenüber dem Vorjahr angewachsen, die Schlüsselzuweisungen gar auf 15 %.

Die höchsten Umlagesätze wurden von den Verbandsgemeinden Flammersfeld (47,5 %) und Nierstein-Oppenheim (47 %) gemeldet, die niedrigsten von Kirchen (19,95 %) und Rüdesheim (20 %). Es sind somit auch die Verbandsgemeinden, für die die geringste Pro-Kopf-Belastung errechnet wurde (150 DM). In der Verbandsgemeinde Waldmohr mußten je Einwohner allerdings fast 500 DM aufgebracht werden. pf

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Aufnahme: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Die kreisfreie Stadt Trier

Landeskundliche Angaben

Die kreisfreie Stadt Trier – auch nach der Fläche mit 117 qkm eine der größten rheinland-pfälzischen Städte – liegt in der Mitte einer 15 km langen Weitung des Mittleren Moseltals. Das Stadtgebiet wird vom Landkreis Trier-Saarburg umschlossen. Die Randgebiete der Stadt erstrecken sich über die bewaldeten und teilweise Weinbaulich genutzten Hänge bis auf die Hochflächen des Hunsrücks im Süden und des Bittburger Gutlandes im Norden. Die Waldflächen machen mehr als ein Drittel des Stadtgebietes aus.

Die Stadt Trier ist eine der ältesten deutschen Städte. Sie feierte 1984 ihr 2000jähriges Bestehen. Die Trierer Talweite, besonders die Umgebung des Stadtkerns, besitzt Siedlungsspuren seit der jüngeren Steinzeit. Im südlichen Teil des heutigen Stadtbereichs wurden Siedlungen der Spät-La-Tène-Zeit festgestellt. Hier bestand bereits vor der römischen Gründung unter Kaiser Augustus um das Jahr 15 v. Chr. eine Siedlung des keltisch-germanischen Mischstammes der Treverer. Den Römern diente die Stadt als Versorgungszentrum für die Rheinfront, sie war zeitweise Hauptstadt der Provinz Belgica prima und schließlich zwischen 293 und 395 Kaiserresidenz und Hauptstadt des weströmischen Reiches. Unter Konstantin d. Gr. wurde Trier zur größten Stadt nördlich der Alpen ausgebaut; damals hatte es rund 80 000 Einwohner. Nach der Ablösung der römischen Herrschaft durch die Franken um 475 verfiel die Stadt rasch, bewahrte jedoch eine gewisse Siedlungskontinuität und blieb weiterhin Bischofssitz, auch über die Eroberung und Zerstörung durch Normannen im Jahre 882 hinaus. Unter den Erzbischöfen und späteren Kurfürsten von Trier, die hier bis ins 16. Jahrhundert ihre Hauptresidenz hatten, gewann die Stadt wieder an Bedeutung, ohne jedoch die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen. Bis zum Ende des Kurstaates war Trier Sitz verschiedener geistlicher und weltlicher Gerichts- und Verwaltungsbehörden von überörtlicher Bedeutung und besaß vom 15. bis zum 18. Jahrhundert eine Universität. Während der französischen Besatzungszeit – 1794 bzw. 1801 bis 1814 – wurde Trier Hauptstadt des 1798 neugegründeten Saar-Departements und danach Sitz einer preußischen Regierung. Der Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg vollzog sich in der jetzt zur Bezirksstadt des rheinland-pfälzischen Regierungsbezirks Trier bestimmten Stadt infolge der Grenzlage zunächst nur zögernd. Von 1968 bis 1987 war Trier Großstadt. Seit 1970 gibt es wieder eine Universität. Seit

1888 ist das Stadtgebiet erheblich ausgeweitet worden, zuletzt im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969, als acht Umlandgemeinden aufgenommen wurden.

Als Oberzentrum der Region Trier verfügt die Stadt Trier über alle Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, namentlich mehrere Museen, darunter eine der bedeutendsten römischen Sammlungen Deutschlands, Bibliotheken, Archive und Stadttheater. Trotz wiederholter Zerstörungen ist die Stadt reich an Baudenkmälern aus römischer und kurtrierischer Zeit; aus diesem Grund wurde Trier 1975 europäische Denkmalschutz-Stadt. Trier ist Sitz des Regierungspräsidenten, der Kreisverwaltung des Landkreises Trier-Saarburg, zweier Verbandsgemeindeverwaltungen, eines Landgerichts, einer Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau, Gartenbau und Landwirtschaft, einer staatlichen Fischzuchtanstalt, einer Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, einer Hauptstelle der Landeszentralbank, einer Heimeinrichtung und Schule für Gehörlose und Schwerhörige und der Deutschen Richterakademie.

Politische Struktur

Nach dem Ergebnis der Stadtratswahlen im Jahre 1989 entfielen 42,5 % der gültigen Stimmen auf die CDU, 42,2 % auf die SPD, 10,3 % auf die GRÜNEN und 5 % auf die F.D.P. Von den 51 Sitzen im Stadtrat hat die CDU gegenwärtig 22, die SPD 21, die GRÜNEN fünf und die F.D.P. drei inne. Auch aus den Landtags-, Bundestags- und Europawahlen der vergangenen Jahre ging die CDU als stärkste Partei hervor.

Bevölkerung

Mit 97 235 Einwohnern, ermittelt am 30. Juni 1990, liegt Trier an fünfter Stelle unter den Städten des Landes. Die Stadt war 1969 durch Eingemeindungen Großstadt geworden; allein die links der Mosel gelegene ehemalige Gemeinde Ehrang-Pfalzel brachte damals mehr als 12 000 Einwohner in das Stadtgebiet ein.

In den heutigen Stadtgrenzen lebten 1939 annähernd 103 000 Einwohner. Diese Zahl verringerte sich bis 1950 um 12 % auf 90 800, stieg dann aber bis 1961 wieder kräftig an, und zwar um 16 % auf 105 700. In den

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl	%						
Stadtratswahl								
1979	74 502	67,8	50,7	41,8	5,8	-	-	1,7
1984	74 465	65,5	51,2	38,2	3,7	6,9	-	-
1989	76 077	68,3	42,5	42,2	5,0	10,3	-	-
Landtagswahl								
1979	74 702	73,9	52,7	41,0	5,3	-	1,1	-
1983	74 694	86,0	52,1	39,4	2,5	5,7	0,3	-
1987	75 201	69,2	47,1	36,4	6,3	8,1	1,3	0,9
Bundestagswahl								
1983	74 796	86,1	48,7	38,9	6,6	5,5	0,4	-
1987	75 500	82,1	44,0	37,0	8,7	9,4	1,0	-
1990	77 268	76,2	44,1	37,6	9,8	5,4	3,1	-
Europawahl								
1979	74 718	67,8	51,5	39,3	4,7	3,6	0,8	-
1984	74 884	65,6	49,5	37,4	3,9	6,8	2,4	-
1989	76 554	68,3	40,9	39,3	4,6	9,8	5,5	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Folgejahren setzte eine rückläufige Entwicklung ein. Für den Zeitraum von 1939 bis 1989 weist Trier jedoch als einzige Großstadt in Rheinland-Pfalz eine negative Bevölkerungsbilanz (– 6 %) auf.

Von der Wohnbevölkerung sind 54 % weiblich. Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 69 % der gesamten Bevölkerung und somit etwas weniger als im Durchschnitt. Der Anteil der jüngeren Generation (unter 15 Jahre) lag mit 13 % unter dem Mittelwert, der der über 65 Jahre alten Personen war dagegen mit 18 % leicht überdurchschnittlich. Mit 83 % hat Trier den mit Abstand höchsten Anteil römisch-katholischer Christen unter allen kreisfreien Städten des Landes. Knapp 11 % der Bevölkerung sind evangelisch.

Zahl und Altersaufbau der Bevölkerung werden sich bis zum Jahr 2000 – bedingt durch die derzeitige Bevölkerungsstruktur sowie die allgemein zunehmende Lebenserwartung und die Geburtenhäufigkeit – verändern. Die Zahl der jungen Leute unter 15 Jahren in der kreisfreien Stadt Trier dürfte bis zum Jahr 2000 zunehmen (10 %), die der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren wird voraussichtlich abnehmen (– 8 %). Steigen wird auch die Zahl der Senioren über 65 Jahre (4 %).

Erwerbstätigkeit

Nach der Volkszählung 1987 gab es 36 246 in Trier wohnende Erwerbstätige, darunter fast 22 000 Männer (61 %) und 14 300 Frauen. Der Anteil der Erwerbstätigen an der gesamten Bevölkerung betrug 39 %. Damit ergab sich für Trier die geringste Erwerbsquote unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. Von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen waren 53 % als Beamte und Angestellte beschäftigt, 29 % als Arbeiter, 9 % als Selbst-

ständige und 1 % als mithelfende Familienangehörige. Die restlichen 8 % waren noch in Ausbildung. Insbesondere Beamte und Angestellte sowie Selbstständige waren deutlich stärker, Arbeiter weniger stark vertreten als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Erwerbstätigen hatten ihren Arbeitsplatz hauptsächlich in den Bereichen Dienstleistungen (49 %), produzierendes Gewerbe (27 %) sowie Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (22 %). In der Land- und Forstwirtschaft war lediglich 1 % tätig. Im Dienstleistungsbereich sowie in Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung waren mehr Erwerbstätige als im Durchschnitt, im produzierenden Gewerbe verhältnismäßig weniger zu verzeichnen.

Der weitaus größte Teil der in Trier wohnenden Erwerbstätigen war 1987 auch dort beschäftigt. Lediglich 3 600 Personen übten ihren Beruf außerhalb der

Berufseinpender in die kreisfreie Stadt Trier 1987

Herkunftsort	Berufs- einpender ¹⁾
Konz, Stadt	2 921
Schweich	1 109
Trierweiler	696
Newel	660
Kenn	621
Zemmer	587
Kordel	574
Igel	556
Gusterath	547
Föhren	543
Waldrach	505
Übrige Gebiete	17 509
Einpender insgesamt	26 828

1) Kamen mindestens 500 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Stadtgrenzen aus, und zwar insbesondere in der Nachbarstadt Konz. Auch in das benachbarte Ausland pendelten 377 Erwerbstätige, alleine 353 in das Großherzogtum Luxemburg. Die starke Konzentration von Behörden und Handelsunternehmen hatte allerdings zur Folge, daß täglich 26 800 Berufspendler in die Stadt kamen, um hier ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Der Anteil der Berufseinpender an der Gesamtzahl der in Trier arbeitenden Erwerbstätigen liegt mit fast 46 % geringfügig unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte, ist aber seit 1970 mit einer Zunahme um gut 16 Prozentpunkte überdurchschnittlich gestiegen.

Die meisten Berufseinpender kamen 1987 aus Konz (2 900), Schweich (1 100), Trierweiler (700), Newel (700) und Kenn (600). Das Einpendlerzentrum Trier besitzt auch in der schulischen und beruflichen Ausbildung durch die große Zahl von Ausbildungseinpendlern (7 500 Personen) eine besondere Bedeutung.

Einkommen

Die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen belief sich 1986 auf insgesamt 33 200 Personen. Sie bezogen Einkünfte im Gesamtbetrag von 1,3 Mrd. DM. Pro Kopf entspricht dies einem Betrag von 39 600 DM, der um 5 % unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (41 600 DM) liegt. 38 % aller Steuerpflichtigen bezogen ein mittleres Einkommen von 25 000 bis 50 000 DM. Dieser Anteil liegt etwas über dem für die kreisfreien Städte insgesamt errechneten Wert (37 %). Die Besetzung in den darunter liegenden Größenklassen ist in Trier stärker als im Durchschnitt. Der Anteil der Steuerpflichtigen mit mindestens 50 000 DM Einkommen ist mit 22 % niedriger als in allen anderen kreisfreien Städten.

Fast 74 % der Einkünfte entfielen 1986 auf Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit (Durchschnitt 81 %). Dagegen war in Trier der Anteil von Einkünften aus selbständiger Arbeit (8 %) höher als in allen anderen kreisfreien Städten des Landes.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden 31 Grund- und Hauptschulen mit 250 Klassen von insgesamt 5 243 Schülern besucht. Hauptberuflich waren an diesen Schulen 347 Lehrkräfte tätig. Mit 21 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassenstärke mit Ausnahme von Pirmasens geringer als in den anderen kreisfreien Städten des Landes. An fünf Sonderschulen mit 363 Schülern in 52 Klassen waren 70 Lehrer tätig. Die Stadt verfügt ferner über vier Realschulen mit 1 200 Schülern in 52 Klassen und sieben Gymnasien mit 4 981 Schülern in 125 Klassen. An den Realschulen unterrichteten 84, an den Gymnasien 360 hauptberufliche Lehrer. Die Klassengrößen entsprechen bei den Gymnasien weitgehend dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, während sie bei den Realschulen etwas günstiger ausfallen.

Für die berufliche Aus- und Weiterbildung werden vielseitige Möglichkeiten geboten. Neben fünf Berufsschulen mit 309 Klassen und 6 716 Schülern stehen vier Berufsfachschulen zur Verfügung mit 34 Klassen und 721 Schülern, zwei Berufsaufbauschulen (4/76), drei

Fachoberschulen (11/273), ein berufliches Gymnasium (9/193) und fünf Fachschulen mit 40 Klassen und 943 Schülern.

Im Jahre 1970 wurde durch die Landesregierung die Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern errichtet. Damit wurde Trier wieder Universitätsstadt, nachdem die alte Universität 1798 aufgelöst worden war. Trier erhielt eine Geisteswissenschaftliche Fakultät, die ihren Betrieb in den Gebäuden der ehemaligen Pädagogischen Hochschule aufnahm. Durch Trennung der beiden Universitäten im Jahre 1975 wurde die Universität Trier wieder selbständig. In den sechs bestehenden Fachbereichen studierten im Wintersemester 1989/90 insgesamt 8 452 Studenten (4 237 Männer, 4 215 Frauen).

Die Theologische Fakultät Trier ist aus dem 1773 gegründeten Bischöflichen Priesterseminar hervorgegangen. Träger der Hochschule ist die Diözese Trier. Im Wintersemester 1989/90 waren hier 189 Studenten, davon 152 männliche und 37 weibliche, im Studienfach Katholische Theologie eingeschrieben.

Die Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Trier, ist in elf Fachbereiche gegliedert. Mit 3 258 Studenten im Wintersemester 1989/90 (2 314 Männer, 944 Frauen) ist sie die zweitgrößte Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz.

Sportstätten

Anfang 1990 befanden sich im Stadtgebiet 30 Sportplatzanlagen, die rund 20 000 Zuschauern Platz boten. Außerdem standen 38 Turn- und Sporthallen zur Verfügung. Für den Schwimmsport wurden zwei öffentliche Freibäder und ein Hallenbad genutzt. Die meisten Sportanlagen wurden von der Stadt finanziert. Aber auch das Land und ein Sportverein sind Träger von Sportanlagen.

Gesundheitswesen

Die Zahl der Ärzte belief sich Anfang 1990 auf 504. Davon waren 185 in freier Praxis tätig. Ferner wurden 68 Zahnärzte gezählt. In sechs Krankenhäusern für Akutkrankheiten waren Ende 1989 insgesamt 1 910 und je 10 000 Einwohner 199 Betten vorhanden. Die Betten-dichte liegt damit wesentlich über dem Landesdurchschnitt (76). Die hohe Bettenzahl in den Krankenhäusern ist auch darauf zurückzuführen, daß der ehemalige Landkreis Trier zum großen Teil mitversorgt wird.

Jugend- und Altenpflege

Für die Kinder im Vorschulalter standen zum Jahresbeginn 1990 in 37 Kindergärten insgesamt rund 2 800 Plätze zur Verfügung. Die Kinder wurden von 256 Personen betreut. Darunter befanden sich 233 Fachkräfte. Neben einem Jugendheim sowie fünf Jugendzentren und -freizeitheimen gab es Anfang 1987 noch drei Jugendherbergen mit 427 Plätzen.

Zur Betreuung der älteren Menschen standen zwei Altenheime mit rund 150 Plätzen, vier Altenwohn-, Altenpflege- und Altenheime mit 570 Plätzen sowie ein Altenwohnheim mit 86 Betten zur Verfügung.

Wohnungsversorgung

Ende 1989 gab es rund 45 400 Wohnungen. Auf 1 000 Einwohner kommen damit 475 Wohnungen. Die quantitative Wohnungsversorgung ist günstiger als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Im Zweiten Weltkrieg waren etwa 40 % der Stadt zerstört worden. Nach der Gebäude- und Wohnungszählung von 1987 stammten 12 % der Wohnungen aus der Zeit vor 1900. Ein Viertel wurde von 1901 bis 1948 gebaut und ein Drittel von 1949 bis 1968. In den folgenden Jahren bis 1987 wurden weitere 30 % der Wohnungen errichtet.

Die Ausstattung der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung entspricht etwa dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. 28 % der Wohnungen werden vom Eigentümer selbst bewohnt, 72 % vermietet. Die Eigentumsquote liegt damit um zwei Punkte unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Die Wohnungen waren 1987 im Schnitt 79 m² groß, so daß statistisch jede Person über eine Wohnfläche von 36 m² verfügen konnte. Das Mietpreisniveau liegt mit durchschnittlich 6,45 DM je Quadratmeter geringfügig über dem für alle rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (6,40 DM).

Verkehr

Die Lage der Stadt im mittleren Moseltal in einer sonst vom Mittelgebirge geprägten Landschaft hat zur Folge, daß hier seit jeher bedeutende Handelswege verlaufen. Die alten Verkehrslinien blieben bis heute erhalten, so z. B. die Bundesstraßen 49 und 53 durch das Moseltal Richtung Luxemburg und Frankreich oder die Bundesstraße 51 von Köln nach Saarbrücken sowie die zwei ähnlich verlaufenden Eisenbahnlinien, die sich in Trier kreuzen. Durch das Gebiet der kreisfreien Stadt führen 42 km Bundes-, 29 km Landes- und 40 km Kreisstraßen.

Dennoch war die Stadt lange Zeit abseits der großen Ballungs- und Wirtschaftszentren gelegen. Aus der Sicht der EG ist ihre Lage indessen als zentral anzusehen. Durch die Anbindung an die Autobahnen A 1 und A 48, die in einer Länge von 9 km durch das Stadtgebiet führen, und den Ausbau der Mosel zur SchiffsstraÙe hat sich die äußere Verkehrssituation der Stadt Trier wesentlich verbessert.

Mit einem Güterumschlag von 844 000 Tonnen im Jahre 1989 ist der in den 60er Jahren eröffnete Trierer Hafen der bedeutendste an der Mosel. Hauptsächlich

werden hier Erdöl und Mineralölerzeugnisse sowie Erze und Metallabfälle umgeschlagen.

Über den Verkehrslandeplatz Trier/Föhren besteht eine direkte Verbindung mit dem innerdeutschen Luftverkehr. Auf dem Flugplatz wurden 14 900 Starts abgewickelt, wovon fast 40 % als Streckenflüge deklariert den örtlichen Bereich verließen.

Der Bestand an Personenwagen (einschließlich Kombis) betrug Mitte 1990 rund 41 900. Hinzu kamen noch 2 000 Krafträder, 3 000 Lastkraftwagen, 600 Zugmaschinen und 300 Omnibusse. Der Motorisierungsgrad liegt mit 433 Autos je 1 000 Einwohner deutlich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte.

Sozialprodukt

Der umfassendste verfügbare Indikator zur Beurteilung der regionalen Wirtschaftskraft ist die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Diese GröÙe erreichte 1988 in der Stadt Trier den Betrag von 4,6 Mrd. DM und ist damit gegenüber 1980 um 44 % gestiegen. In der kreisfreien Stadt Trier ist die anderswo festzustellende Veränderung vom produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen nicht zu beobachten. Die Zunahme des Dienstleistungssektors geht einher mit der Abnahme des Anteils der Bruttowertschöpfung im Handel und Verkehr. Auf das produzierende Gewerbe, das Anfang der 80er Jahre 45 % zur wirtschaftlichen Leistung beigetragen hatte, entfielen auch 1988 noch 45 %. In dieser Zeit nahm der Anteil der Dienstleistungen von 36 % auf knapp 39 % der Bruttowertschöpfung zu. Die Bedeutung von Handel und Verkehr hat dagegen relativ abgenommen, und zwar von 19 % im Jahre 1980 auf 16 % im Jahre 1988. Mit dazu beigetragen hat der Personalabbau bei der Bundesbahn von über 1 100 Beschäftigten im gleichen Zeitraum infolge der Auflösung zentraler Stellen in der Stadt.

Die Wirtschaftskraft der Stadt ist im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten unterdurchschnittlich. Für das Jahr 1988 errechnet sich je Einwohner eine Bruttowertschöpfung von 48 770 DM, ein Betrag, der fast 6 % unter dem Wert für alle kreisfreien Städte liegt. Hier ist allerdings anzumerken, daß die Umrechnung der Bruttowertschöpfung auf die Einwohnerzahl nur unzureichend die Wirtschaftskraft wiedergibt, da die wirtschaftliche Leistung nicht von den in einem Gebiet Wohnen-

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM	%					DM	Kfr. Städte = 100
1980	3 211	·	44,7	18,7	16,6	19,6	33 660	97,5
1982	3 618	·	46,0	17,2	17,0	19,4	38 300	97,2
1984	4 009	·	46,1	17,6	17,3	18,7	42 390	97,4
1986	4 282	·	45,1	16,4	17,5	20,6	45 940	97,5
1988	4 630	·	45,2	15,9	18,2	20,3	48 770	94,5

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

den, sondern von den in einem Gebiet Arbeitenden erbracht wird.

Die gewerbliche Wirtschaft der Stadt ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, wie der überdurchschnittlich hohe Anteil der Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben mit weniger als 500 Beschäftigten von 84 % belegt (Durchschnitt der kreisfreien Städte 70 %). Nur fünf gewerbliche Arbeitsstätten im produzierenden Gewerbe mit mehr als 500 Beschäftigten waren im Mai 1987 in der Stadt angesiedelt.

Landwirtschaft

Hauptsächlich infolge der Eingliederung zahlreicher Umlandgemeinden gehören nunmehr auch umfangreiche landwirtschaftlich genutzte Flächen zum Stadtgebiet, die 1 755 ha oder 15 % der Wirtschaftsfläche ausmachen. Sie sind aber relativ geringer vertreten als in den meisten anderen kreisfreien Städten des Landes. Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche diente 1987 als Ackerland und 28 % als Dauergrünland, 21 % waren mit Reben bestockt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging seit 1949 von 937 auf nunmehr 161 zurück. Weinbau- und Gartenbaubetriebe sowie Futterbau- und Marktfruchtbetriebe herrschen hier vor. Insbesondere zahlreiche größere Weingüter haben in Trier ihren Sitz, die fast ausschließlich Weißweinreben kultivieren. Ihre Weinberge liegen aber teilweise auch außerhalb der Stadtgrenzen an Mosel, Saar und Ruwer. Die Viehhaltung ist in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt worden.

Industrie und Handwerk

Im Jahre 1989 waren im Stadtgebiet 138 Industriebetriebe mit rund 10 000 Beschäftigten. Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, ist mit 104 zwar deutlich höher als in Koblenz, Landau und Neustadt, er bleibt

jedoch ganz erheblich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte des Landes (180). Von der Gesamtzahl der Betriebe hatten 92 weniger als 50 Personen beschäftigt, elf dagegen 200 und mehr mit zusammen fast der Hälfte aller Tätigen.

Einen Schwerpunkt bildet das Investitionsgüter produzierende Gewerbe mit 66 Betrieben und knapp 4 200 Beschäftigten. In den 44 Betrieben der Verbrauchsgüterindustrie arbeiten 2 200 Personen. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das 14 Betriebe ausüben, bietet 2 000 Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz, während die gleiche Anzahl von Betrieben des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes 1 700 Beschäftigte zählt.

Knapp ein Viertel des Umsatzes geht auf den Export zurück. Die Exportquote (24 %) liegt damit deutlich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (47 %). Nur Landau in der Pfalz und Speyer haben noch niedrigere Werte als Trier.

Nach der Arbeitsstättenzählung 1987 belief sich die Zahl der Handwerksunternehmen auf 758. Das verarbeitende Gewerbe war mit 356 Betrieben am stärksten vertreten, gefolgt vom Bausektor (195) und Dienstleistungsbereich (124).

Handel

In rund 1 250 Arbeitsstätten des Handels waren 1987 insgesamt 9 800 Personen tätig, darunter 5 300 Frauen. Die Belieferung der Bevölkerung mit Konsumgütern besorgten 6 300 Beschäftigte in rund 910 Einzelhandelsgeschäften. Der Handel hat für den Arbeitsmarkt insofern eine besondere Bedeutung, als hier jeder zweite Arbeitsplatz mit einer Frau besetzt ist und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 23 % überdurchschnittlich hoch ist. Die Schwerpunkte des Handels bilden Textilwaren und Schuhe sowie der Nahrungs- und Genußmittelbereich.

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeiten- den Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			1 000 DM
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	14	1 987	142	19,8	1,6	91 980	536 480
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	66	4 156	63	41,4	2,5	165 375	767 906
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	15	966	64	9,6	1,8	44 083	151 408
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	18	975	54	9,7	1,9	33 015	243 668
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	14	803	57	8,0	3,7	29 222	123 143
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	9	559	62	5,6	14,0	20 278	78 211
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	44	2 197	50	21,9	2,4	93 756	474 721
Druckereien, Vervielfältigung	19	610	32	6,1	6,6	32 808	104 615
Herstellung von Kunststoffwaren	4	25	6	0,2	0,1	1 070	.
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	14	1 702	122	16,9	7,8	80 636	1 469 163
I n s g e s a m t	138	10 042	73	100,0	2,5	431 964	3 248 270

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Fremdenverkehr 1989

Betriebsart ¹⁾	Betriebe ²⁾	Betten	Gäste	Über- nachtungen	Aufenthalts- dauer	Auslastung
	Anzahl				Tage	%
I n s g e s a m t	67	3 806	254 906	465 222	1,8	33,5
davon:						
Hotels	35	2 165	157 516	266 784	1,7	33,8
Hotels garni	14	587	48 287	79 389	1,6	37,1
Gasthöfe	7	138	5 782	·	·	·
Pensionen, Fremdenheime	4	98	·	·	·	·
Erholungs-, Ferien-, Kinderheime	6	435	16 611	47 114	2,8	29,7
Jugendherbergen, Hütten ³⁾	1	332	21 460	49 682	2,3	41,0

1) Selbsteinstufung der Betriebe. – 2) Ohne Privatquartiere und ohne gewerbliche Kleinbetriebe. – 3) Einschl. jugendherbergsähnliche Einrichtungen, z. B. von Wandervereinen.

Dienstleistungen

Der Dienstleistungsbereich, zu dem Banken und Versicherungen sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, ist in Trier traditionell stark vertreten. Die Bedeutung hat in den letzten Jahren noch zugenommen; 1987 waren 41 % der Arbeitsstätten Dienstleistungsbetriebe, in denen 18 % der Beschäftigten arbeiteten. Seit 1970 ist die Zahl der Betriebe um 36 % auf 1 800, die der Erwerbstätigen um 62 % auf 10 900 gestiegen. Der Beschäftigtenzuwachs lag aber deutlich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Folglich wurde 1987 im privaten Dienstleistungsgewerbe mit 116 Erwerbspersonen je 1 000 Einwohner der Mittelwert der kreisfreien Städte unterschritten. Überdurchschnittliche Werte errechnen sich für das Gastgewerbe sowie für das private Gesundheits- und Veterinärwesen.

Die öffentlichen Dienstleistungen haben in Trier eine starke Stellung. Bei den Gebietskörperschaften, der Sozialversicherung und den Organisationen ohne Erwerbszweck waren 17 000 Personen tätig, 59 % mehr als 1970. Auf je 1 000 Einwohner entfielen statistisch 180 Bedienstete, im Durchschnitt der kreisfreien Städte insgesamt waren es 150.

Fremdenverkehr

Die vorbildlich renovierte Stadt im landschaftlich schönen Moseltal mit zahlreichen weithin bekannten Baudenkmälern aus der Römerzeit hat einen sehr bemerkenswerten Fremdenverkehr aufzuweisen. Im Jahre 1989 standen rund 3 800 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter mehr als die Hälfte in Hotels. Es wurden 254 900 Gäste mit 465 200 Übernachtungen gezählt. Gut ein Viertel der Übernachtungen entfiel auf Ausländer. Die geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,8 Tagen läßt erkennen, daß hier der Fremdenverkehr mit kurzfristigem Aufenthalt überwiegt. Bedeutsam für die Stadt ist auch der umfangreiche Tagestourismus, der vor allem durch die zahlreichen sehenswerten Kulturdenkmäler angezogen wird.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen belief sich 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, auf 280 Mill. DM, das sind 2 951 DM je Einwohner. Die Steuereinnahmekraft lag mit 1 043 DM je Einwohner unter dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte (1 330 DM). An den bereinigten Gesamteinnahmen hatten die Steuern und

Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Trier 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	22 395	236,11	83,0	2,3	14,7
Schulen und vorschulische Bildung	27 355	288,41	18,5	36,4	45,1
Kulturelle Angelegenheiten	19 646	207,13	80,6	4,8	14,6
Soziale Sicherung	72 932	768,94	10,2	1,0	88,8
Gesundheit, Sport und Erholung	8 482	89,43	53,4	11,5	35,1
Wohnungswesen und Raumordnung	9 665	101,90	55,0	36,2	8,8
Kommunale Gemeinschaftsdienste	11 741	123,79	53,3	8,2	38,5
Wirtschaftsförderung	2 653	27,97	41,0	12,4	46,6
Verkehrswesen	17 247	181,84	13,3	49,1	37,6
Wirtschaftsunternehmen	4 688	49,43	41,7	0,6	57,7
Übrige Aufgabenbereiche	49 035	516,99	28,0	8,7	63,3
I n s g e s a m t	245 839	2 591,94	33,4	12,5	54,1

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an öffentlichen Bereich.

steuerähnlichen Einnahmen einen Anteil von 39 %, 11 % entfielen auf Zuweisungen und Zuschüsse. Der Anteil der Zuwendungen lag damit über dem Landesdurchschnitt (8 %), derjenige der Steuern deutlich darunter (52 %). Überdurchschnittlich war der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt, der 5 % der Einnahmen erreichte.

Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1988 auf 246 Mill. DM. Schwerpunkte bildeten das Sozialwesen (73 Mill. DM) sowie der Bereich Schulen und die vorschulische Bildung (27,4 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner lagen mit 2 592 DM unter dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte insgesamt. Die Ausgaben im Sozialwesen, die 30 % der Mittel beanspruchten, beliefen sich auf 769 DM je Einwohner und waren damit um 96 DM höher als im Durchschnitt. Ebenfalls weit überdurchschnittlich waren die Ausgaben für

kulturelle Zwecke (207 DM je Einwohner) sowie für die öffentliche Sicherheit und Ordnung (168 DM je Einwohner), während für Gesundheit, Sport und Erholung (89 DM je Einwohner) sowie für die kommunalen Gemeinschaftsdienste (124 DM je Einwohner) deutlich weniger ausgegeben wurde als in den anderen kreisfreien Städten. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben lag mit 33 % knapp über dem Durchschnitt. Dagegen erreichten die Sachinvestitionen einen unterdurchschnittlichen Anteil von 13 %.

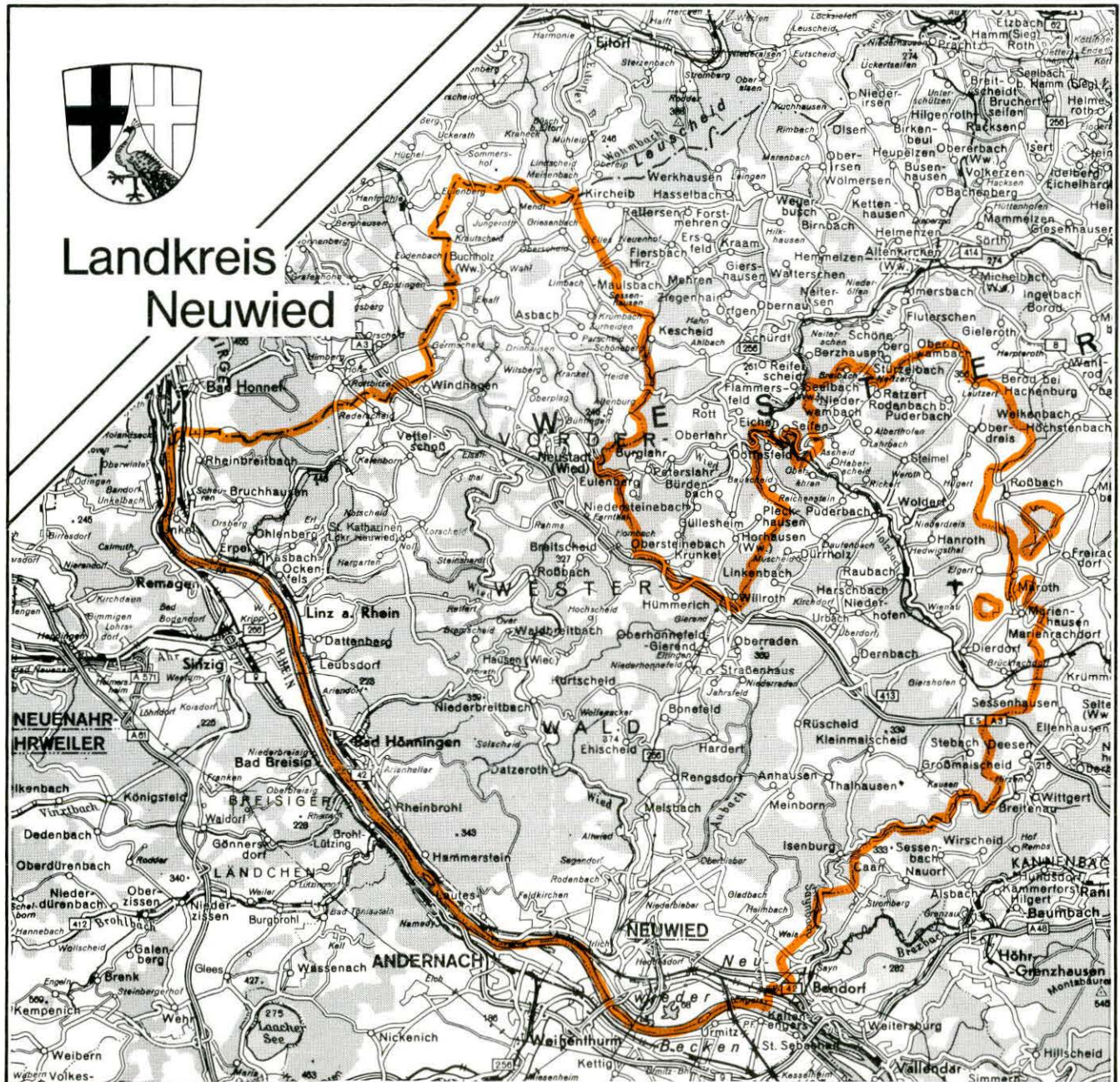
Die Stadt hatte Ende 1989 Schulden in Höhe von 401 Mill. DM. Das sind 4 193 DM je Einwohner. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit beträchtlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes von 2 822 DM.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Aufnahme: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Neuwied

Landeskundliche Angaben

Der 627 qkm große Landkreis Neuwied hat 62 Gemeinden und liegt östlich des Mittelrheins im nördlichen Teil des Landes. Im Norden grenzt er an den nordrhein-westfälischen Rhein-Sieg-Kreis und den Landkreis Altenkirchen, im Osten an den Westerwaldkreis, im Südwesten schließen sich die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz an; die natürliche Grenze bildet hier der Rhein. Der Schwerpunkt des Kreises befindet sich im Süden in der Neuwieder Talweitung des Mittelrheinischen Beckens und im Westen in der Engfurche des unteren Mittelrheintals. Der größte Teil des Kreises liegt jedoch im stark bewaldeten Höhenland des Rheinwesterwaldes. Über 40 % des Kreisgebietes sind bewaldet. In nordsüdlicher Richtung wird der Kreis von dem einzigen größeren Fluß, der nicht schiffbaren Wied, durchschnitten, an deren Mündung in den Rhein die Stadt Neuwied liegt.

Infolge der günstigen geographischen Verhältnisse wurde das Gebiet um Neuwied bereits sehr früh besiedelt. Ein bekannter altsteinzeitlicher Fundplatz liegt in Feldkirchen-Gönnersdorf. In der Römerzeit war Neuwied Grenzgebiet zwischen Römern und den germanischen Stämmen. Über etwa 28 km im heutigen Kreisgebiet erstreckte sich der stark gesicherte Limes, der bei Bad Hönningen den rechtsrheinisch nördlichsten Punkt des römischen Imperiums markierte. Im Mittelalter teilten sich Kurköln, Kurtrier sowie die Grafen bzw. Fürsten von Wied, die Grafen von Sayn und die Herren von Isenburg das Kreisgebiet. Die Kreisstadt selbst wurde erst 1653 durch Friedrich III. von Wied gegründet. Der Toleranzartikel im Stadtprivileg von 1662 wurde für den Aufschwung nach der Stadtgründung von großer Bedeutung. Er zog zahlreiche Exulanten an, unter denen im 18. Jahrhundert die Herrnhuter eine besondere Rolle spielten. Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches wurde das Kreisgebiet dem Herzogtum Nassau zugesprochen. Bei Errichtung des Großherzogtums Niederrhein, der späteren Rheinprovinz, durch Preußen auf Grund des Wiener Kongresses wurde 1816 im Rahmen des Regierungsbezirks Koblenz der Landkreis Neuwied gebildet. Die Aufgaben des Landrats wurden anfangs durch die 1820 gebildete und erst 1848 aufgelöste ständesherrliche Regierung der Fürsten von Wied eingengt. Dies änderte sich aber schon 1822 mit dem Anschluß des Kreises Linz und der Bürgermeisterei Engers.

Von zwei unbedeutenden Änderungen abgesehen blieb der Kreis bei der Verwaltungsreform 1970 unverändert. Verwaltungsmäßig zählt der Kreis auch heute zum Regierungsbezirk Koblenz. Er besteht aus der großen kreisangehörigen Stadt Neuwied und den Verbandsgemeinden Asbach (mit 4 Ortsgemeinden), Bad Hönningen (4), Dierdorf (6), Linz am Rhein (7), Puderbach (16), Rengsdorf (14), Unkel (4) und Waldbreitbach (6 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Neuwied.

Nach raumordnerischen Gesichtspunkten gehört der Kreis Neuwied zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er setzt sich zusammen aus den zwei Mittelbereichen Linz und Neuwied. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz. Im Kreisgebiet sind die Städte Neuwied, Linz und Dierdorf aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen, Asbach/Neustadt, Bad Hönningen / Rheinbrohl, Puderbach, Waldbreitbach, Rengsdorf und Unkel als Zentren der Grundversorgung.

Politische Struktur

Bei den Wahlen zum Kreistag am 18. Juni 1989 konnte die SPD als stärkste Partei 44 % der Stimmen auf sich vereinigen. Zweitstärkste Partei wurde die CDU mit 38,1 %. Die GRÜNEN, die zum zweitenmal für den Kreistag kandidierten, verzeichneten 6,5 %, die F.D.P. erreichte 5 %. Auf die Wählervereinigungen entfielen 6,4 % der abgegebenen Stimmen.

Die Ergebnisse der Europawahlen waren bei den vier großen Parteien ähnlich, wobei jedoch die Christdemokraten etwas besser und die Sozialdemokraten etwas schwächer abschnitten.

Nach den Ergebnissen der jüngsten Gemeinderatswahlen erreichte die CDU in acht von 62 Gemeinden die absolute Mehrheit, in weiteren elf Gemeinden wurde sie stärkste Fraktion. Die SPD erreichte in vier Orten die absolute, in sieben weiteren die einfache Mehrheit, in zehn Fällen waren Wählergruppen die Wahlsieger. In 22 meist kleineren Gemeinden, in denen kein oder nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden war, wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts verfahren. Bei den gleichzeitig abgehaltenen Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in Puderbach und Rengsdorf mit 52,7 bzw. 52 % der gültigen Stimmen die abso-

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl		%					
Kreistagswahl								
1979	116 340	79,1	47,4	44,4	6,2	–	–	2,0
1984	123 245	74,9	46,1	40,2	3,6	5,7	–	4,4
1989	125 538	75,9	38,1	44,0	5,0	6,5	–	6,4
Landtagswahl								
1979	116 455	80,9	49,0	44,2	6,0	–	0,8	–
1983	122 159	90,9	51,3	41,5	2,8	4,1	0,3	–
1987	124 883	76,9	45,0	40,5	6,7	5,3	0,9	1,6
Bundestagswahl								
1983	122 460	91,0	48,8	39,8	6,9	4,3	0,3	–
1987	125 365	87,0	43,8	38,5	9,5	7,4	0,8	–
1990	128 865	81,5	45,8	36,7	10,8	3,5	3,1	–
Europawahl								
1979	116 868	78,9	48,3	42,6	5,8	2,5	0,7	–
1984	123 670	75,0	46,7	39,5	4,4	6,4	3,0	–
1989	126 184	76,1	39,7	42,4	5,5	6,5	5,8	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

lute Mehrheit. In Bad Hönningen (46 %) und Dierdorf (45,2 %) wurde sie stärkste Fraktion. Hochburgen der CDU sind die Verbandsgemeinden Waldbreitbach (50,3 %) und Asbach (46,8 %). Einen ebenfalls erheblichen Stimmenvorsprung erzielte die CDU in Linz und Unkel.

Bei den Bundestagswahlen vom 2. Dezember 1990 mußte die SPD gegenüber früheren Wahlen Stimmenverluste hinnehmen. Mit 36,7 % der gültigen Stimmen fiel die Partei auf Platz zwei zurück. Weit vorn in der Wählergunst lag die CDU mit 45,8 % der Stimmen. Auf die F.D.P. entfielen 10,8 % der Stimmen des Landkreises Neuwied und auf die GRÜNEN 3,5 %. Zusammen 3,1 % erreichten die sonstigen zur Wahl angetretenen Parteien.

Bevölkerung

Mit knapp 160 300 Einwohnern ist Neuwied der bevölkerungsmäßig viertgrößte Landkreis in Rheinland-Pfalz. Dabei verlief die Entwicklung – in den vergangenen Jahren wurden kontinuierlich mehr Einwohner registriert – immer über dem Durchschnitt der übrigen Landkreise. Die Bevölkerungszahl nahm von 1939 bis 1970 um 35 %, von 1970 bis 1989 um 8 % zu. Die Durchschnitte aller Kreise lagen in den gleichen Zeitabschnitten bei 25 bzw. 4 %. Verantwortlich hierfür ist nicht die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle), sondern das Verhältnis von Zuzügen und Fortzügen. So nahm Neuwied im Jahre 1989 mit einem positiven Wanderungssaldo von 2 755 Personen, gemessen an der Gesamtbevölkerung, einen Spitzenplatz unter den Landkreisen ein. Auch für die nähere Zukunft ist mit einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum zu rechnen.

Nach den Landkreisen Ludwigshafen und Mainz-Bingen besitzt der Landkreis Neuwied mit 256 Einwohnern je Quadratkilometer die höchste Siedlungsdichte aller

rheinland-pfälzischen Kreise, in denen auf der gleichen Fläche durchschnittlich 145 Menschen leben. Mit 61 300 Einwohnern, das sind 38 % der Kreisbevölkerung, ist Neuwied größte Stadt und zugleich wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des Kreises. Mehr als 5 000 Einwohner haben nur noch die Gemeinden Asbach, Linz, Bad Hönningen und Neustadt (Wied). Der Rest der Bevölkerung verteilt sich auf insgesamt 57 Orte, von denen die Hälfte weniger als 1 000 Einwohner hat.

Die Altersstruktur der Bevölkerung entspricht ziemlich exakt der Struktur des Landes. Rund 21 % der Einwohner waren – wie auch im Landesdurchschnitt – jünger als 20 Jahre, 56 % (Land 57 %) zwischen 20 und 59 und 23 % (Land 22 %) waren 60 Jahre und älter. Der Anteil ausländischer Mitbürger liegt mit 4,4 % geringfügig über dem Durchschnitt aller Landkreise. Unter den insgesamt 6 700 Ausländern sind 2 100 Türken, gut 900 Italiener, 800 Jugoslawen, 400 Spanier und 100 Griechen.

Basierend auf den neuesten statistischen Daten läßt sich die Bevölkerung des Landkreises für die Zukunft prognostizieren. Nach der aktuellen Prognose der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) des Jahres 1989 werden im Jahr 2000 im Kreisgebiet ca. 155 000 Menschen leben. Das sind gut 5 000 weniger als heute. Schwieriger ist hingegen die Einschätzung der künftigen Wanderungsbewegungen über die Kreisgrenzen. Unter Berücksichtigung des zumindest in näherer Zukunft wohl noch anhaltenden Zustroms von Aus- und Übersiedlern wird der Prognosewert für die natürliche Bevölkerungsbewegung voraussichtlich nach oben zu korrigieren sein.

Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1987 wurden im Landkreis Neuwied knapp 66 000 Erwerbstätige gezählt,

7 000 mehr als 1970. Davon waren 42 000 Männer (64 %) und 24 000 Frauen (36 %). Die Erwerbstätigenquote lag mit 42 % etwas niedriger als im Durchschnitt der übrigen Landkreise (43 %). Rund 7,5 % der Erwerbspersonen waren ohne Beschäftigung. Das war der höchste Prozentsatz aller rheinland-pfälzischen Landkreise. Seitdem hat sich der Arbeitsmarkt überdurchschnittlich gut entwickelt. Die Erwerbslosenquote liegt nun schon seit längerer Zeit unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt und betrug 1990 nur noch 5,3 % aller Erwerbspersonen.

Knapp 30 000 Personen waren im Bereich des produzierenden Gewerbes beschäftigt, 11 000 in Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und gut 1 500 in der Landwirtschaft. Rund 24 000 Erwerbstätige waren in den verschiedensten Dienstleistungsbereichen tätig. Bei einer Differenzierung nach der Stellung im Beruf ergibt sich folgendes Bild. Neben 5 900 Beamten gab es 24 900 Angestellte und 22 800 Arbeiter, 4 800 Auszubildende, 6 000 Selbständige und 1 300 mithelfende Familienangehörige.

Der Landkreis Neuwied weist, wie alle übrigen Landkreise mit Ausnahme von Birkenfeld, einen negativen Pendlersaldo auf. Insgesamt 8 800 Erwerbstätige pendeln täglich über die Kreisgrenzen ein, dagegen fahren 17 800 Bewohner des Kreises zu ihren außerhalb der Kreisgrenzen liegenden Arbeitsplätzen. Ein deutlich positiver Pendlersaldo von 4 700 Personen kennzeichnet die Stadt Neuwied als attraktiven und größten „Arbeitgeber“ des Kreises. Die größten Einpendlerströme kommen aus Bendorf (811), Andernach (739), Koblenz (518), Melsbach (513) und Weißenthurm (505). Das zweitgrößte Angebot an Arbeitsplätzen und ein ebenfalls positiver Pendlersaldo kennzeichnen die Stadt Linz. Die wichtigsten Herkunftsgebiete sind hier die Gemeinden St. Katharinen, Leubsdorf und Dattenberg. Mehr Einpendler als Auspendler hatten außerdem die Gemeinden Puderbach (212) und Dierdorf (57).

Einkommen

Im Jahre 1986 erzielten die 56 430 im Landkreis Neuwied wohnenden Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen Einkünfte in Höhe von fast 2,3 Mrd. DM. Mit einem Pro-Kopf-Betrag von 40 555 DM liegt der Kreis damit nach den Landkreisen Ludwigshafen, Mainz-Bingen und Bad Dürkheim mit an der Spitze aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Rund 35 % aller Steuerpflichtigen hatten Jahreseinkünfte unter 25 000 DM. Das entspricht dem Mittelwert aller Landkreise. Bei den mittleren und höheren Einkommen weicht die Verteilung dagegen ab. So waren die Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM mit 40 % unterdurchschnittlich, die von 50 000 DM und mehr mit 25 % überdurchschnittlich oft vertreten.

Zwischen der Stadt Neuwied und dem gesamten Landkreis gab es hinsichtlich der Einkommensverteilung nur marginale Unterschiede. Vier Fünftel aller Einkünfte (1,9 Mrd. DM) wurden durch nichtselbständige Arbeit erzielt. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb und

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
VfrG Neuwied, große kreis-angehörige Stadt	86,49	61 290
VG Asbach	108,22	17 458
Asbach	38,59	5 676
Neustadt (Wied)	35,90	5 520
Windhagen	13,11	2 891
Buchholz (Westerwald)	20,63	3 371
VG Bad Hönningen	55,28	11 900
Bad Hönningen, Stadt	20,09	5 524
Hammerstein	7,20	344
Leutesdorf	10,79	2 116
Rheinbrohl	17,20	3 916
VG Dierdorf	65,81	8 667
Dierdorf, Stadt	31,90	4 434
Großmaisdorf	15,52	1 883
Isenburg	4,17	763
Kleinmaisdorf	6,99	978
Stebach	2,38	212
Marienhausen	4,84	397
VG Linz am Rhein	64,68	15 730
Dattenberg	9,33	1 280
Kasbach-Ohlenberg	4,78	1 259
Leubsdorf	10,22	1 535
Linz am Rhein, Stadt	17,98	5 665
Ockenfels	1,66	916
St. Katharinen	13,83	2 438
Vettelschoß	6,88	2 637
VG Puderbach	95,65	11 892
Dernbach	5,48	817
Döttesfeld	5,86	560
Dürholz	6,90	1 009
Hanroth	2,43	399
Harschbach	2,18	341
Linkenbach	5,43	371
Niederhofen	1,38	218
Niederwambach	6,88	464
Oberdreis	9,00	774
Puderbach	11,01	2 115
Ratzert	2,78	210
Raubach	7,83	1 726
Rodenbach b. Puderbach	6,62	508
Steimel	5,59	787
Urbach	11,26	1 066
Woldert	5,03	527
VG Rengsdorf	74,95	14 103
Anhausen	9,54	1 151
Bonefeld	5,21	743
Ehlscheid	6,28	1 166
Hardert	3,44	636
Hümmerich	4,27	563
Kurtscheid	5,10	935
Meinborn	4,39	430
Melsbach	2,80	2 072
Oberhonnefeld-Gierend	3,97	741
Oberraden	4,33	520
Rengsdorf	6,91	2 352
Rüscheld	4,90	694
Straßenhaus	10,16	1 532
Thalhausen	3,66	568
VG Unkel	26,53	11 359
Bruchhausen	2,61	803
Erpel	9,18	2 250
Rheinbreitbach	6,58	4 016
Unkel, Stadt	8,16	4 290
VG Waldbreitbach	49,20	7 863
Breitscheid	12,21	1 660
Hausen (Wied)	7,67	1 629
Datzeroth	8,01	175
Niederbreitbach	8,53	1 280
Roßbach	6,40	1 214
Waldbreitbach	6,38	1 905
Landkreis Neuwied	626,82	160 262

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000 ^p	insgesamt	Erwerbs-tätigen quote ¹⁾
						ins-gesamt	weib-lich	Ein-wohner je km ²			
Anzahl						%		Anzahl		%	
Neuwied, große kreis-angehörige Stadt	47 135	52 314	59 265	62 560	60 485	61 290	52,8	709	59 149	25 305	42,0
VG Asbach	10 359	10 767	11 295	13 496	15 809	17 458	50,3	161	17 312	7 321	43,6
VG Bad Honningen	9 960	11 350	12 495	12 412	11 851	11 900	52,8	215	11 231	4 726	40,4
VG Dierdorf	5 473	6 096	6 506	7 740	8 083	8 667	50,3	132	8 563	3 481	42,3
VG Linz am Rhein	11 797	12 931	13 926	15 395	15 219	15 730	52,4	243	15 229	6 867	43,8
VG Puderbach	7 198	8 083	8 343	10 224	11 606	11 892	50,8	124	11 397	4 416	38,6
VG Rengsdorf	6 988	8 039	9 064	10 610	12 751	14 103	51,7	188	13 508	5 743	42,3
VG Unkel	5 418	6 492	7 492	8 775	10 891	11 359	51,6	428	11 102	4 713	42,5
VG Waldbreitbach	5 768	5 193	6 298	6 990	8 224	7 863	52,6	160	7 420	3 124	41,3
Landkreis Neuwied	110 096	121 265	134 684	148 202	154 919	160 262	52,0	256	154 911	65 696	42,0

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung.

selbständiger Arbeit entfielen 11 bzw. 3,8 %. Es folgten Erträge aus Kapitalvermögen (2 %) sowie Vermietung und Verpachtung (1,9 %). Die rund 700 zur Einkommensteuer veranlagten Haupt- und Nebenerwerbslandwirte erzielten 0,5 % der Einkünfte (11,7 Mill. DM).

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an 47 Grund- und Hauptschulen 9 600 Schüler von 583 haupt- und 103 nebenamtlichen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Dabei lag die durchschnittliche Klassenstärke mit 22,5 Schülern geringfügig über dem Landkreisdurchschnitt (21,9).

Von den zehn Sonderschulen des Kreises befinden sich je eine in Asbach, Rheinrohl und Raubach sowie sieben in der Stadt Neuwied. Dort sind die vom Land getragenen Schulen für Gehörlose und Hörbehinderte sowie für Blinde und Sehbehinderte ansässig. Außerdem sind Bildungseinrichtungen für Sprach-, Körper-, Geistig- und Verhaltensbehinderte am Ort. Die durchschnittliche Klassenstärke aller Sonderschulformen beträgt 7,6 im Verhältnis zu 9 im Landkreisdurchschnitt. Insgesamt wurden 1989/90 im Landkreis an diesen

Berufseinpender in die Stadt Linz am Rhein 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Bad Honningen	107
Dattenberg	116
Leubsdorf	134
St. Katharinen	181
Vettelschoß	101
Übrige Gebiete	1 005
Einpendler insgesamt	1 644

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Schulen rund 1 100 Schüler von 214 haupt- und nebenamtlichen Lehrern betreut.

Realschulen gibt es in Dierdorf, Linz, Neustadt und Neuwied (2). In 92 Klassen wurden 2 300 Schüler von 151 Lehrern unterrichtet. Die mittlere Klassenstärke lag mit 25 Schülern etwas über dem Landkreisschnitt (24,4).

Die Gymnasien des Kreises befinden sich in Dierdorf, Linz, Neuwied (2) und Neustadt. Zusammen wurden 3 700 Schüler bei durchschnittlich 25,9 Schülern je Klasse unterrichtet (Landkreisdurchschnitt 25,1).

Die Freie Waldorfschule der Stadt Neuwied wurde im vergangenen Schuljahr von 268 Schülern besucht.

Die berufsbildenden Schulen des Landkreises sind in der Kreisstadt konzentriert. Dort sind fünf Berufsschulen (Kreis 6), drei (4) Berufsfachschulen und zwei von drei Fachoberschulen untergebracht. Außerdem finden sich in der Stadt eine Berufsaufbauschule und zwei Berufliche Gymnasien. Fachschulen sind in Linz und Neuwied eingerichtet. Insgesamt wurden mehr als 6 500 Schüler in 337 Klassen auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet.

Schulen des Gesundheitswesens existieren in Dierdorf, Hausen, Linz, Neuwied und Waldbreitbach. In diesen sieben Schulen werden 350 Schüler in 17 Klassen für die Arbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich ausgebildet.

Sportstätten

Anfang 1990 gab es im Kreis 75 Sportplatzanlagen mit zusammen 78 Sportstadien und Sportplätzen, die zusammen 35 000 Zuschauern Platz boten. 63 Anlagen hatten einen kommunalen Träger, sieben waren Vereinsanlagen. Außerdem standen 68 Turn- und Sporthallen zur Verfügung.

Berufseinpender in die große kreisangehörige Stadt Neuwied 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Koblenz, kreisfreie Stadt	518
Andernach, große kreisangehörige Stadt, (LK Mayen-Koblenz)	739
Bendorf, Stadt	811
Mülheim-Kärlich	243
Weißenthurm, Stadt	505
Leutesdorf	328
Rheinbrohl	234
Anhausen	202
Melsbach	513
Rengsdorf	302
Übrige Gebiete	6 543
Einpender insgesamt	10 938

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpenderstrom einzeln nachgewiesen.

Von den 13 Hallenbädern befinden sich fünf in der Kreisstadt. Je ein Bad steht in den Gemeinden Asbach, Bad Hönningen, Dierdorf, Hausen, Puderbach, Rengsdorf, Unkel und Waldbreitbach zur Verfügung. Im Sommer können 10 Freibäder und die beiden Naturbäder in Straßenhaus und Vettelschoß besucht werden.

Gesundheitswesen

Die Gesundheitsversorgung obliegt 350 Ärzten, darunter 152 mit eigener Praxis. Daneben sind im Kreis 73 Zahnärzte ansässig.

In acht Krankenhäusern, davon drei in Neuwied, zwei in Waldbreitbach und jeweils eines in Dierdorf, Linz und Asbach, stehen fast 2 000 Betten zur Verfügung, darunter mehr als 1 400 in den fünf Akutkrankenhäusern.

Jugend- und Altenpflege

Anfang 1990 standen im Kreis 4 154 Plätze in 55 Kindergärten zur Verfügung. Entsprechend der räumlichen Verteilung der Einwohner finden sich davon allein in der Stadt Neuwied 22 Einrichtungen für 1 536 Kinder. Nur etwa jeder fünfte Kindergarten befindet sich in öffentlicher Trägerschaft, 45 werden von der freien Jugendhilfe getragen. Insgesamt 324 Personen, darunter 312 ausgebildete Fachkräfte und sieben Praktikanten, waren zu Beginn des Jahres 1989 für die Vorschulbetreuung im Kindergarten tätig. Als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche werden im Landkreis unter anderem vier Jugendheime und zwei Jugendzentren bzw. Freizeitheime unterhalten.

Für ältere Mitbürger existieren fünf Altenheime mit 65 Plätzen sowie sechs Pflegeheime mit 366 Plätzen. Außerdem stehen acht Heime mit gemischter Nutzung als Wohn- und Pflegeheim zur Verfügung, in denen insgesamt 686 Senioren aufgenommen werden können.

Schwerpunkt der Altenpflege ist die Stadt Neuwied mit einem Altenheim, einem Pflegeheim und vier gemischten Einrichtungen. Jeweils ein Altenheim und ein Heim mit Wohn- und Pflegeplätzen finden sich in Hümmerich und Rheinbrohl. Reine Pflegeheime gibt es in Bad Hönningen, Hausen (2), Unkel und Rengsdorf. Außerdem befinden sich Einrichtungen in Buchholz, Ehlscheid, Linz und Neustadt (Wied).

Wohnungsversorgung

Mit 419 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist die Wohnungsverversorgung im Kreis Neuwied deutlich besser als im Mittel aller Landkreise (404). Von den insgesamt 66 400 Wohneinheiten hatten Ende 1989 die Hälfte mehr als vier Räume einschließlich Küche.

Auffällig ist das geringe Alter der Wohnungen. So wurden 66 % des Bestandes nach dem Krieg errichtet (alle Kreise 62 %), 33 % (32 %) sind jünger als 20 Jahre. Dem entspricht auch die Ausstattung der Wohnungen, von denen 76 % über Bad, WC und Sammelheizung verfügen. Neben dem Kreis Ahrweiler ist dies der höchste Anteil aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Die Eigentümerquote betrug 1987 knapp 54 %. Die durchschnittliche Größe der Wohnungen lag mit 96 m² geringfügig über dem Landesmittel.

Durchschnittlich mußten 6,12 DM Miete je m² Wohnfläche entrichtet werden, wobei Vorkriegswohnungen im Mittel für gut 5,50 DM und Neubauwohnungen ab 1979 im Mittel für rund 7 DM pro m² vermietet wurden.

Verkehr

Das an der südwestlichen Kreisgrenze gelegene Rheintal begünstigt als wichtige Nord-Süd-Verkehrsader die Erschließung der Region. Die wichtigste Schienenverbindung ist die rechtsrheinisch verlaufende Eisenbahnstrecke. Für den überörtlichen Straßenverkehr stehen 87 km Bundesstraßen sowie 275 km Landes- und 340 km Kreisstraßen zur Verfügung. Außerdem führt ein besonders vom Durchgangsverkehr frequentiertes 27 km langes Teilstück der Autobahn Köln-Frankfurt (A 3) durch den nördlichen Teil des Kreisgebietes. Für den innerdeutschen und kleinräumigen Luftverkehr kann der Landeplatz in Dierdorf-Wienau genutzt werden. Der Rhein ist für den Güterempfang und -versand von großer Bedeutung. So wurden im Jahr 1989 in den Häfen Neuwied, Rheinbrohl und Linz mehr als 1,2 Mill. Tonnen Güter umgeschlagen. Mehr als 93 % davon waren Steine, Erden und Baustoffe.

Am 1. Juli 1990 waren 83 600 Personenwagen, darunter 8 700 Kombis, zum Verkehr zugelassen. Mit einer Fahrzeugdichte von 522 Pkw je 1 000 Einwohner erreicht der Kreis exakt den Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise. Gut 43 % des Bestands war schadstoffreduziert, darunter 4 100 Fahrzeuge mit geregelter 3-Wege-Kat. Außerdem wurden 6 100 Zugmaschinen, 3 800 Motorräder, 3 700 Lastkraftwagen und 300 Omnibusse gezählt.

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise = 100
1980	2 758	1,3	50,6	13,1	21,9	13,0	17 860	113,3
1982	2 946	1,4	48,5	12,9	23,8	13,4	18 990	112,6
1984	3 238	1,2	49,0	11,9	25,0	12,9	20 870	115,0
1986	3 634	1,0	50,3	11,1	25,2	12,4	23 460	116,4
1988	3 921	0,9	49,2	11,3	26,6	12,1	24 970	117,1

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

Sozialprodukt

Im Jahre 1988 wurde eine Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in Höhe von fast 4 Mrd. DM erwirtschaftet. Mit einer Steigerung um 42 % seit 1980 lag der Landkreis deutlich über dem Durchschnitt aller Kreise und über dem im Land. Pro Kopf der Bevölkerung betrug die Wertschöpfung 24 970 DM. Das sind 3 650 DM oder 17 % mehr als im Mittel aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Bedeutsamster Wirtschaftszweig ist in diesem Zusammenhang das produzierende Gewerbe, das einen Anteil von 49 % an der Bruttowertschöpfung hatte (Landkreise 44 %). Die Anteile der Dienstleistungsunternehmen sowie des Staates, der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter entsprechen in etwa dem Landkreisdurchschnitt. Die Bereiche Handel und Verkehr tragen hingegen mit 11,3 % (alle Landkreise 13,6 %) und die Landwirtschaft mit 0,9 % (3,3 %) in unterdurchschnittlichem Ausmaß zum Sozialprodukt bei. Auch hier zeigt sich die, im Vergleich zu anderen Kreisen, geringere Bedeutung der Landwirtschaft bei einer verstärkten Hinwendung zu Handwerk und Industrie.

In den vergangenen Jahren fand eine nachhaltige Verschiebung der Anteile der Wirtschaftsbereiche statt. Bei einem Vergleich der Quoten von 1988 mit denen von 1980 ist die Verschiebung vom primären und sekundären Sektor hin zum tertiären Bereich auffällig. Die Dienstleistungsunternehmen haben um 4,7 Prozentpunkte zugelegt, vor allem weisen das produzierende Gewerbe und der Handel mit 1,4 bzw. 1,8 Prozentpunkten rückläufige Tendenzen auf.

Landwirtschaft

Der Landwirtschaft kommt – im Vergleich mit anderen Landkreisen – eine geringe Bedeutung zu. Dienen im Landesdurchschnitt 45 % der Gesamtfläche landwirtschaftlichen Zwecken, so sind es im Landkreis Neuwied 37 %. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche (52 %) ist Dauergrünland, 47 % werden als Ackerland bestellt. Rund 90 ha (0,5 %) sind Rebflächen und 36 ha dienen dem Verkaufsanbau von Baumobst.

Mehr als drei Viertel des Ackerlandes (77 %) wurden 1987 zum Getreideanbau genutzt. Mit Ölfrüchten waren

1,5 %, mit Zuckerrüben 0,9 % der Ackerfläche bestellt. Auf einem Siebtel der Anbaufläche wurden Futterpflanzen für die Viehhaltung gezogen. Die Ernte 1987 erbrachte einen Ertrag von 25 000 t Getreide, darunter 9 000 t Weizen, 5 000 t Winter- und 4 000 t Sommergerste. Außerdem wurden 330 t Raps eingebracht.

Wie in allen übrigen Regionen des Landes sind bei den bäuerlichen Betrieben starke Konzentrationstendenzen festzustellen. Die Gesamtzahl der Betriebe ging seit 1949 von 6 500 auf gut 1 100 zurück. Der Anteil der Betriebe mit mehr als 20 ha Fläche hat sich im gleichen Zeitraum von 0,6 auf 25,2 % erhöht. Knapp 6 % der Betriebe bewirtschafteten mehr als 50 ha Land. Bei den Betriebsformen dominieren Futterbau- und Marktfuchtbetriebe mit einem Anteil von 46 bzw. 18 %.

Immer geringere Bedeutung hat die Schweinehaltung. Seit 1950 ging die Zahl der Tiere um 56 % auf 8 100 und die der Halter um 96 % auf knapp 300 zurück. Demgegenüber blieb der Bestand an Rindern im gleichen Zeitraum konstant (23 000), die Anzahl der Tierhalter ging jedoch auch hier drastisch zurück (– 86 %).

Industrie und Handwerk

Bei der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden 7 130 Arbeitsstätten im nichtlandwirtschaftlichen Bereich erfaßt, in denen rund 59 100 Beschäftigte tätig waren. Davon entfielen auf das verarbeitende Gewerbe 34 % (Landkreisdurchschnitt 32 %). Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, war im Jahre 1989 mit 114 weit höher als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (82).

Im Jahre 1989 hatten insgesamt 318 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ihren Sitz im Kreisgebiet, bei denen mehr als 18 200 Beschäftigte Arbeit fanden. An erster Stelle lagen 1989 die Investitionsgüterindustrien mit 42 % der Beschäftigten, unter denen der Maschinenbau (41 Betriebe mit 3 150 Beschäftigten) sowie der Stahl- und Leichtmetallbau (19 Betriebe mit 1 320 Beschäftigten) vorherrschend sind. Regionales Zentrum dieser Industriezweige ist die Stadt Neuwied.

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie hat ihre Schwerpunkte in der chemischen und eisen-schaffenden Industrie sowie in der Gewinnung und Verarbei-

tung von Steinen und Erden mit 24 % der Beschäftigten. Dieser traditionell bedeutsame Industriezweig ist in Form der Bims-, Zement- und Kiesindustrie im Neuwieder Becken und im Raum Linz ansässig.

Ein weiteres Drittel der Beschäftigten ist im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe tätig, wobei die Mehrzahl dem Textilgewerbe, dem Bereich der Papier- und Pappeverarbeitung (9 Betriebe mit 1 270 Beschäftigten) sowie der Herstellung von Kunststoffwaren (32 Betriebe mit 1 150 Beschäftigten) angehört.

Hinsichtlich der Betriebsstruktur nach Beschäftigten- größenklassen weicht der Landkreis deutlich vom Durchschnitt aller Kreise ab. Lag der Anteil der Beschäftigten in den Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten mit 7,4 % auf durchschnittlichem Niveau, waren bei den mittelgroßen Betrieben mit 20 bis 199 Beschäftigten deutlich weniger (35 %), bei den großen ab 200 Beschäftigten dagegen deutlich mehr Personen beschäftigt (58 %) als im Landesdurchschnitt.

Im Jahre 1989 setzten die Betriebe knapp 4,1 Mrd. DM um. Den größten Anteil hatte daran mit 1,5 Mrd. DM die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, darunter insbesondere die eisenschaffende und chemische Industrie.

An zweiter Stelle folgt die Investitionsgüterindustrie mit einem Jahresumsatz von über 1,3 Mrd. DM, darunter an erster Stelle der Maschinenbau, der bei einer Export- quote von 65 % rund 560 Mill. DM umsetzte.

Das Verbrauchsgüter prodzierende Gewerbe, darun- ter vorrangig die Textilindustrie sowie die Papier-,

Pappe- und Kunststoffverarbeitung, setzte gut 1 Mrd. DM um. Insgesamt errechnet sich für den Kreis eine Exportquote von 30 %, die etwas unter dem Durch- schnitt aller Landkreise liegt (32 %). Unter den im Rah- men der Arbeitsstättenzählung 1987 registrierten 1 463 Handwerksunternehmen dominierten die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit 617 vor den Bauun- ternehmungen (541) und Dienstleistungsbranchen (188). Außerdem waren 111 Handelstreibende in die Handwerksrolle eingetragen.

Handel

Knapp 8 500 Beschäftigte des Handels wurden 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung gezählt. Diese waren in den gut 1 900 Arbeitsstätten dieses Wirt- schaftszweigs für die Versorgung der Bevölkerung tätig. Im Einzelhandel, der in 1 400 Betrieben, Filialen und Nie- derlassungen mehr als 5 700 Personen beschäftigte, waren zwei Drittel der Beschäftigten Frauen. In den Bereichen Großhandel und Handelsvermittlung waren von den insgesamt 2 700 Mitarbeitern 30 bzw. 42 % Frauen.

Schwerpunkte des Handels lagen dabei beim Groß- handel mit Fahrzeugen, Maschinen und Baustoffen sowie beim Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Beklei- dung und Einrichtungsgegenständen.

Regionales Handelszentrum ist, analog der Bevölke- rungskonzentration, die Stadt Neuwied, in der rund 38 % der Handelsbetriebe des Kreises niedergelassen sind. Mehr als 200 Betriebe waren außerdem in den Ver- bandsgemeinden Asbach und Linz ansässig. Gegen-

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeiten- den Gewerbe	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	76	4 417	58	24,2	3,6	207 914	1 546 910
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	43	1 161	27	6,4	7,2	57 844	-
Chemische Industrie	19	1 605	84	8,8	2,0	79 890	484 039
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	124	7 651	62	42,0	4,7	336 857	1 316 551
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	19	1 321	70	7,2	15,8	64 908	194 962
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	41	3 145	77	17,3	6,0	145 721	588 940
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	24	939	39	5,2	4,3	40 386	135 636
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	4	83	21	0,5	2,1	2 660	10 041
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	21	1 239	59	6,8	6,1	46 521	202 052
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	101	5 643	56	31,0	6,1	233 745	1 091 563
Holzverarbeitung	16	645	40	3,5	5,7	32 074	115 247
Papier- und Pappeverarbeitung	9	1 269	141	7,0	16,0	51 917	291 630
Druckereien, Vervielfältigung	28	668	24	3,7	7,2	26 198	84 070
Herstellung von Kunststoffwaren	32	1 147	36	6,3	6,5	40 905	237 787
Bekleidungsgewerbe	5	197	39	1,1	3,6	5 306	28 372
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	17	518	30	2,8	2,4	20 065	140 866
I n s g e s a m t	318	18 229	57	100,0	4,6	798 787	4 095 890

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

über 1970 hat die Anzahl der im Handel beschäftigten Personen, bei leichtem Rückgang der Zahl der Betriebe, um 8,6 % zugenommen.

Dienstleistungen

1987 waren im Bereich der privaten Dienstleistungsunternehmen, zu denen die Banken und Versicherungen sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen zählen, 11 900 Personen, das sind 86 % mehr als 1970, beschäftigt.

Die Steigerungsrate lag noch um zwei Prozentpunkte über der für das gesamte Land. Im Bereich öffentlicher Dienstleistungen wurden landesweit 39 % mehr Beschäftigte als 1970 registriert, im Landkreis Neuwied sogar 76 %. Verglichen mit der Beschäftigtenstruktur im Land waren im Kreis überdurchschnittlich viele Arbeitnehmer im Gastgewerbe, bei der Gebäudereinigung und der Abfallbeseitigung sowie im Bereich der Sozialversicherung und Arbeitsförderung tätig. Bei den Gebietskörperschaften, im Gesundheitswesen und bei den Banken waren die Anteile unterdurchschnittlich.

Gut 56 % aller Beschäftigten bei Banken und Versicherungen gehen in der Stadt Neuwied ihrer Arbeit nach. Eine noch deutlichere Konzentration auf die Kreisstadt zeigt sich erwartungsgemäß im Bereich der Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. Mehr als zwei Drittel aller Arbeitnehmer dieses Wirtschaftsbereichs arbeiten in Neuwied, wo neben anderen Behörden und Einrichtungen die Stadtverwaltung, die Kreisverwaltung, das Arbeitsamt sowie Krankenkassen und -versicherungen ihren Sitz haben.

Fremdenverkehr

Die landschaftlich abwechslungsreiche Lage des Kreises zwischen Rheintal und den Höhenlagen des Westerwaldes sowie die Zugehörigkeit eines Großteils der Kreisfläche zum Naturpark Rhein-Westerwald bieten gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Von 190 größeren Beherbergungsbetrieben sowie diversen Kleinbetrieben und Privatquartieren werden 6 700 Fremdenbetten angeboten. Im Jahre 1989 wurden im Landkreis rund 190 000 Gäste und mehr als eine halbe Million Übernachtungen gezählt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,9 Tage und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt (3,4). Die Hotels und Pensionen waren zu 22 %, die Privatquartiere zu 18 % ausgelastet. Jeder zehnte Gast kam aus dem Ausland. Dabei handelte es sich vorwiegend um Niederländer, Briten, Belgier und Amerikaner.

Die höchsten Bettenkapazitäten haben die Stadt Bad Honningen (1 166) und die Gemeinde Rengsdorf (575), in der auch ein Erholungs- und Ferienheim sowie Ferienwohnungen zum touristischen Angebot zählen.

Auf den 23 Campingplätzen des Kreises, davon allein vier in Neustadt und drei in Asbach, verbrachten im Jahre 1989 mehr als 80 000 Gäste ihren Urlaub. Die durchschnittliche Verweildauer je Gast lag bei 4,8 Tagen.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises betrug 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, fast 366 Mill. DM. Allein

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Neuwied, große kreisangehörige Stadt	543	56,4	17 703	29 153	17,9	14,7
Neustadt (Wied)	156	41,0	12 264	15 433	34,0	27,1
Windhagen	99	100,0	.	.	.	.
Bad Honningen, Stadt	1 166	34,7	28 144	114 933	8,3	27,0
Leutesdorf	167	49,7	3 480	6 125	6,5	10,0
Rheinbrohl	267	39,3	3 755	8 277	13,0	8,5
Dierdorf, Stadt	111	87,4	3 032	5 008	35,0	12,4
Linz am Rhein, Stadt	262	67,9	7 842	13 980	25,9	14,6
Dernbach	256	100,0	.	.	.	.
Steimel	126	-	1 519	23 818	0	51,8
Ehlscheid	283	72,1	8 610	34 371	.	33,3
Hardert	153	27,5	1 888	22 332	1,4	40,0
Rengsdorf	575	67,1	13 480	37 252	6,0	17,7
Straßenhaus	287	100,0	6 628	15 208	3,1	14,5
Rheinbreitbach	122	42,6	.	.	.	.
Unkel, Stadt	508	68,5	10 157	25 063	6,2	13,5
Niederbreitbach	92	52,2	1 404	7 556	.	22,5
Roßbach	343	58,9	5 493	31 072	3,5	24,8
Waldbreitbach	307	66,8	7 638	31 005	5,5	27,7
Landkreis Neuwied	6 714	56,5	188 687	547 961	7,9	22,4

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner				Anteil der Ausgabeart in %
Politische Führung und zentrale Verwaltung	44 354	282,52	75,0	4,7	20,3
Schulen und vorschulische Bildung	39 287	250,24	23,1	29,0	47,9
Kulturelle Angelegenheiten	4 078	25,98	29,8	14,2	56,0
Soziale Sicherung	85 515	544,70	14,5	1,0	84,5
Gesundheit, Sport und Erholung	11 812	75,24	40,9	21,0	38,1
Wohnungswesen und Raumordnung	15 518	98,84	22,9	46,3	30,8
Kommunale Gemeinschaftsdienste	20 751	132,18	37,4	23,3	39,3
Wirtschaftsförderung	4 074	25,95	22,9	27,0	50,1
Verkehrswesen	29 481	187,78	13,4	61,2	25,4
Wirtschaftsunternehmen	14 010	89,24	16,0	39,9	44,1
Übrige Aufgabenbereiche	37 571	239,32	18,5	15,3	66,2
I n s g e s a m t	306 451	1 951,99	28,1	19,5	52,4

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

123 Mill. DM entfielen auf die Stadt Neuwied. Die Einnahmen je Einwohner liegen mit 2 330 DM etwas über dem Durchschnitt aller Kreise (2 280 DM). Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage 126 Mill. DM, den verbandsfreien Gemeinden sowie den Verbandsgemeinden und deren Ortsgemeinden 286 Mill. DM zur Verfügung.

Die Steuereinnahmekraft lag mit 960 DM je Einwohner deutlich über dem Landkreismittel von 820 DM. Insgesamt wurden 155 Mill. DM Steuern und steuerähnliche Einnahmen erzielt, davon allein 65 Mill. von der Stadt Neuwied. Mit einem Anteil von 42 % haben diese Einnahmen eine deutlich größere Bedeutung für den Kreis als im Durchschnitt aller Kreise (36 %). Der Anteil der Zuweisungen und Zuschüsse lag mit 10 % etwas niedriger (Landesdurchschnitt: 11 %). Dem durchschnittlichen Niveau entspricht die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (5,7 %).

Die unmittelbaren Ausgaben bezifferten sich 1988 auf 306 Mill. DM. Finanzielle Schwerpunkte bildeten dabei

die Aufgabenbereiche Soziale Sicherung (86 Mill. DM) sowie Schulen und vorschulische Bildung (39 Mill. DM). Weit höher als im Mittel aller Landkreise waren die Aufwendungen für das Sozialwesen. Knapp 28 % des Ausgabevolumens (übrige Kreise 19 %) wurden in diesem Aufgabenbereich eingesetzt. Überdurchschnittlich waren ferner die Ausgaben für die Bereiche Bau- und Wohnungswesen und Wirtschaftsunternehmen. Dagegen wurden für Wirtschaftsförderung, kommunale Gemeinschaftsdienste, Gesundheit und Kultur vergleichsweise merklich weniger aufgewendet. Mit 1 952 DM je Einwohner lagen die unmittelbaren Ausgaben geringfügig über dem Landkreisdurchschnitt.

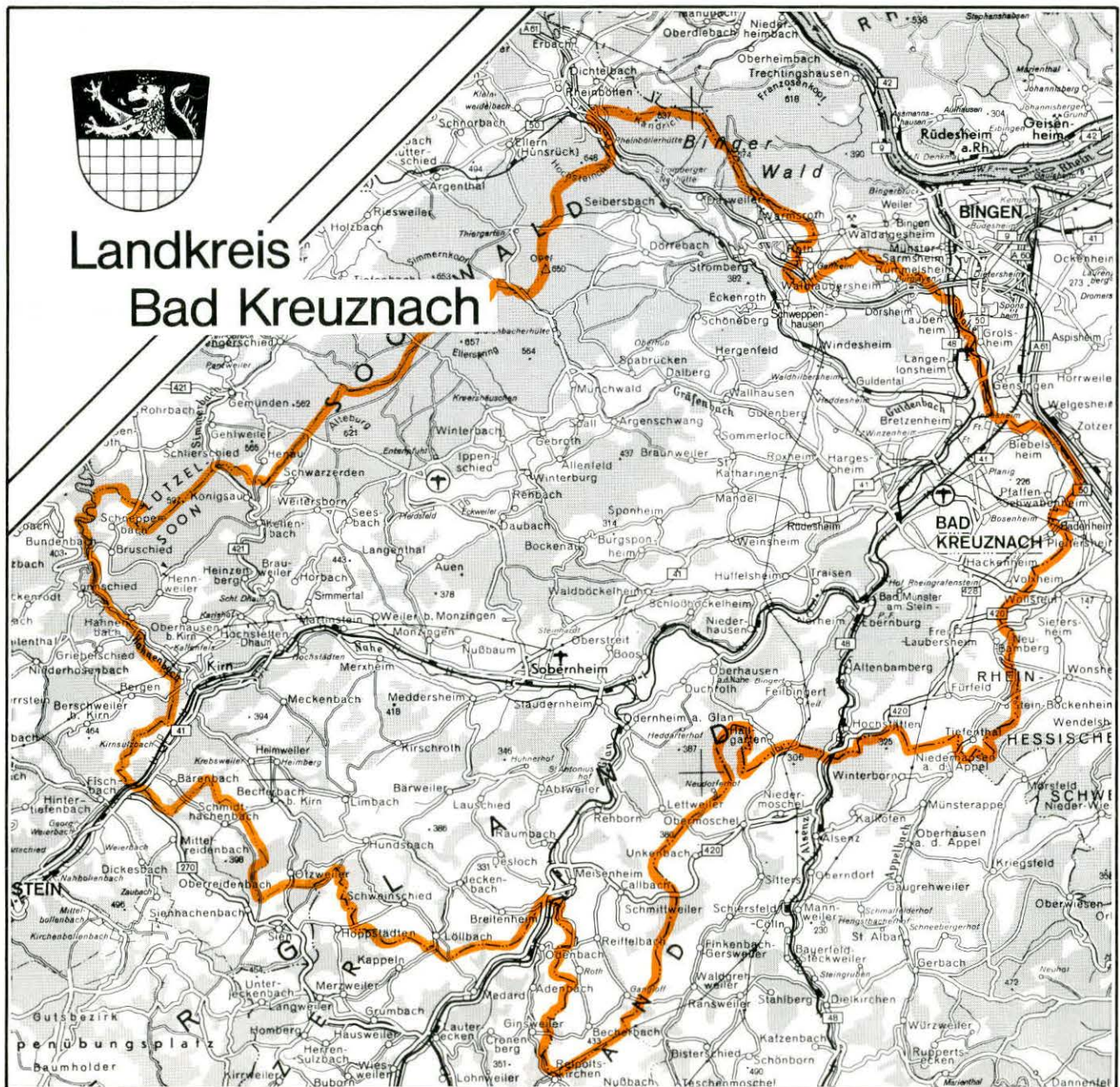
Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Neuwied hatten 1988 einen Schuldenstand von 309 Mill. DM. Das entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung, die mit 1 970 DM deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise von 1 550 DM lag.

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Joachim Günther

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Aufnahme: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Bad Kreuznach

Landeskundliche Angaben

Das Gebiet des Landkreises Bad Kreuznach, im unteren Nahebereich, dem Übergang vom nördlichen zum südlichen Teil von Rheinland-Pfalz gelegen, erstreckt sich über eine Fläche von 863 km². Der Kreis grenzt im Nordwesten an den Rhein-Hunsrück-Kreis, im Nordosten an den Landkreis Mainz-Bingen, im Süden und Südosten an Alzey-Worms, Donnersbergkreis und Kusel und im Westen an den Landkreis Birkenfeld. Die Ost-West-Ausdehnung beträgt 41 km, die Nord-Süd-Ausdehnung 38 km.

Das Kreisgebiet wird von Südwesten nach Nordosten von der Nahe durchschnitten, in die der von Süden kommende Glan am Disibodenberg bei Staudernheim mündet. Den Kernraum des Kreises bildet das hügelige, vielfach lößbedeckte untere Naheland, das im Süden in das Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland, den östlichen Teil des Saar-Nahe-Berglandes, übergeht. Hier prägen die steil aufragenden Kuppeln des Porphyrbereiches von Bad Münster am Stein-Ebernburg mit Erhebungen von über 400 m über NN das Landschaftsbild. Im Nordwesten schließen sich die Soonvorstufe und der zum Hunsrück gehörende Soonwald an, ein Bergland mit Erhebungen bis zu 650 m über NN. Wechselnde Höhen mit Wäldern, Ackerland, Wiesen und Felslandschaften kennzeichnen den Raum. Mehr als ein Drittel der Kreisfläche ist bewaldet.

Der untere Naheraum war bereits in der Jungsteinzeit besiedelt. Unter der französischen Herrschaft von 1794 bzw. 1801 bis 1814 wurde der größte Teil des heutigen Kreisgebietes bis zur Nahe dem im Jahre 1798 analog zur französischen Verwaltung gebildeten Rhein-Mosel-Departement zugeordnet, teilweise aber auch zum Saar- und zum Donnersberg-Departement, die der Glan schied. Der im Rahmen der preußischen Verwaltungsorganisation 1816 eingerichtete Landkreis Bad Kreuznach wurde 1932 mit dem aus dem Hessen-Homburgischen Oberamt hervorgegangenen Landkreis Meisenheim vereinigt.

Mit der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 wurden die jetzigen Kreisgrenzen festgelegt, was den Zuschnitt des Kreises drastisch veränderte. Aus dieser Verwaltungsreform ging der Landkreis Bad Kreuznach gestärkt hervor. Administrativ gehört der Landkreis Bad Kreuznach zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht

aus acht Verbandsgemeinden mit 117 verbandsangehörigen Städten und Ortsgemeinden, und zwar Bad Kreuznach (9), Bad Münster am Stein-Ebernburg (10), Kirn-Land (20), Langenlonsheim (7), Meisenheim (15), Rüdesheim (27), Sobernheim (19), Stromberg (10) und den beiden verbandsfreien Städten Bad Kreuznach und Kirn mit einer Wohnbevölkerung von insgesamt 147 500 Personen. Die Kreisstadt Bad Kreuznach hat zudem den Status einer großen kreisangehörigen Stadt.

Der in die beiden Mittelbereiche Kirn und Bad Kreuznach gegliederte Kreis gehört raumordnerisch zur Region Rheinhessen-Nahe. Oberzentrum ist die Landeshauptstadt Mainz; die Städte Bad Kreuznach und Kirn sind aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen. Die Kreisstadt Bad Kreuznach hat zudem aufgrund ihrer zentralörtlichen Bedeutung und ihrer Infrastruktur die Funktion eines Oberzentrums mit Teilfunktion. Meisenheim und Sobernheim sind Mittelzentren mit Teilfunktion. Bad Münster am Stein-Ebernburg, Langenlonsheim, Rüdesheim, Stromberg und Waldböckelheim fungieren als Kleinzentren.

Politische Struktur

Bei den Wahlen zum Kreistag am 18. Juni 1989 ging die SPD mit 46,4 % der rund 86 000 gültigen Stimmen erneut als stärkste Partei hervor. Die CDU konnte 32,1 %, die GRÜNEN 8 % und die F.D.P. 6,8 % auf sich vereinigen. Fast 7 % der Stimmen entfielen auf Wählergruppen. Im derzeitigen Kreistag entfallen von den 45 Sitzen 21 auf die SPD, 14 auf die CDU, vier auf die GRÜNEN und jeweils drei auf die F.D.P. und die Wählergruppen.

Die gleichzeitigen Verbandsgemeinderatswahlen brachten der SPD in den Verbandsgemeinden Bad Münster am Stein-Ebernburg, Kirn-Land und Meisenheim die absolute Mehrheit sowie in Bad Kreuznach, Langenlonsheim, Rüdesheim und Sobernheim die relative Mehrheit. Die CDU erzielte die relative Mehrheit in Stromberg. Bei den Stadtratswahlen in Kirn konnte die SPD ihre absolute Mehrheit gegenüber 1984 um 0,4 Prozentpunkte auf 60,5 % ausbauen. In der Stadt Bad Kreuznach erhielten SPD 40 %, CDU 29,6 %, Wählergruppen 12,8 %, F.D.P. 9,5 % und GRÜNE 8 %. Damit errang die SPD im Bad Kreuznacher Stadtrat 16 der insgesamt 39 Sitze.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
Bad Kreuznach, große kreis- angehörige Stadt	46,10	40 082	Reifelbach	4,46	264
Kirn, Stadt	16,53	9 019	Schmittweiler	5,48	189
VG Bad Kreuznach	48,13	7 711	Schweinschied	6,35	226
Biebelsheim	3,14	511	VG Rüdesheim	172,43	22 303
Frei-Laubersheim	9,88	960	Allenfeld	2,97	147
Fürfeld	12,48	1 466	Argenschwang	4,24	323
Hackenheim	4,31	1 714	Bockenau	9,68	1 143
Neu-Bamberg	4,56	905	Boos	1,11	380
Pfaffen-Schwabenheim	5,18	934	Braunweiler	4,68	568
Pleisersheim	2,32	227	Burgsponheim	1,10	203
Tiefenthal	1,35	84	Dalberg	2,30	269
Volxheim	4,91	910	Gebroth	2,32	131
VG Bad Münster am Stein-Ebernburg	59,45	10 804	Gutenberg	4,23	849
Altenbamberg	7,53	677	Hargesheim	2,53	2 510
Bad Münster am Stein-Ebern- burg, Stadt	9,53	3 528	Hergenfeld	5,90	418
Duchroth	9,69	604	Hüffelsheim	6,58	1 100
Feilbingert	10,04	1 491	Mandel	6,34	702
Hallgarten	2,58	763	Münchwald	1,46	278
Hochstätten	5,46	657	Oberstreit	1,02	239
Niederhausen	5,31	593	Roxheim	5,93	1 812
Norheim	3,15	1 561	Sankt Katharinen	1,70	298
Oberhausen an der Nahe	3,31	376	Schloßböckelheim	4,77	389
Traisen	2,85	554	Sommerloch	2,53	391
VG Kirn-Land	117,94	10 128	Spabrücken	16,36	1 092
Bärenbach	5,59	489	Spall	14,34	165
Becherbach bei Kirn	8,41	424	Sponheim	14,35	761
Brauweiler	3,16	94	Waldböckelheim	18,53	2 282
Hahnenbach	2,79	626	Wallhausen	10,29	1 599
Heimweiler	9,07	428	Weinsheim	9,27	1 646
Heinzenberg	1,96	20	Winterbach	14,49	457
Hennweiler	14,11	1 230	Rüdesheim	3,43	2 151
Hochstetten-Dhaun	12,61	1 526	VG Sobernheim	173,29	18 194
Horbach	1,92	42	Auen	2,71	265
Limbach	9,18	369	Bärweiler	6,11	297
Meckenbach	6,96	397	Daubach	2,91	212
Oberhausen bei Kirn	4,58	918	Ippenschied	2,62	155
Otweiler	3,11	245	Kirschroth	7,64	292
Simmertal	8,08	1 768	Langenthal	2,71	115
Weitersborn	3,12	265	Lauschied	4,78	681
Bruschied	2,67	334	Martinstein	0,40	337
Kellenbach	8,34	285	Meddersheim	13,14	1 172
Königsau	2,02	91	Merxheim	17,05	1 377
Schneppenbach	3,30	300	Monzingen	12,18	1 572
Schwarzerden	6,98	277	Nußbaum	5,91	374
VG Langenlonsheim	49,52	11 891	Odernheim am Glan	13,27	1 763
Bretzenheim	5,81	2 156	Rehbach	2,21	44
Dorsheim	2,22	387	Seesbach	6,06	620
Guldental	12,99	2 369	Sobernheim, Stadt	53,69	6 619
Langenlonsheim	11,91	3 305	Staudernheim	11,47	1 608
Laubenheim	3,34	829	Weiler bei Monzingen	5,87	447
Rümmelsheim	3,08	1 111	Winterburg	2,57	244
Windesheim	10,17	1 734	VG Stromberg	79,49	8 719
VG Meisenheim	100,23	8 654	Daxweiler	16,65	767
Abtweiler	5,76	274	Dörrebach	13,14	711
Becherbach	10,85	997	Eckenroth	1,08	226
Breitenheim	5,69	439	Roth	0,82	285
Callbach	5,39	412	Schöneberg	7,13	604
Desloch	6,37	397	Schweppenhausen	3,05	925
Hundsbach	7,48	463	Seibersbach	14,64	1 353
Jeckenbach	6,28	297	Stromberg, Stadt	9,03	2 648
Lettweiler	6,28	233	Waldlaubersheim	8,05	782
Löllbach	4,94	270	Warmsroth	5,91	418
Meisenheim, Stadt	10,34	2 920			
Raumbach	4,42	503			
Rehborn	10,13	770			
			Landkreis Bad Kreuznach	863,12	147 505

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ----- Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000 ^p	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
Anzahl						%		Anzahl		%	
Bad Kreuznach, große kreis- angehörige Stadt	32 862	33 803	39 267	42 146	41 143	40 082	54,3	869	38 595	15 851	40,7
Kirn, Stadt	9 014	9 885	10 919	10 777	9 348	9 019	52,7	546	8 586	3 696	41,1
VG Bad Kreuznach	5 571	6 657	6 552	7 033	7 609	7 711	51,0	160	7 626	3 491	45,5
VG Bad Münster am Stein- Ebernburg	8 565	9 086	9 988	10 744	10 686	10 804	52,2	182	10 274	4 571	42,2
VG Kirn-Land	7 593	8 248	8 982	9 691	9 856	10 128	50,3	86	9 858	4 283	42,6
VG Langenlonsheim	7 855	9 387	9 820	11 209	11 337	11 891	51,1	240	11 738	5 064	43,3
VG Meisenheim	8 893	9 734	9 420	9 474	9 139	8 654	52,6	86	8 264	3 540	41,1
VG Rüdesheim	14 578	16 282	17 083	19 687	21 359	22 303	51,2	129	22 222	9 954	45,3
VG Sobernheim	15 448	17 474	17 851	19 402	18 074	18 194	51,4	105	17 750	7 672	42,6
VG Stromberg	5 346	6 503	6 852	7 197	8 214	8 719	51,8	110	8 550	3 516	43,0
Landkreis Bad Kreuznach	115 725	127 059	136 734	147 360	146 765	147 505	52,3	171	143 463	61 638	42,5

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung.

Unter den 117 Ortsgemeinden waren 57, in denen das Mehrheitswahlssystem zur Anwendung kam. Wählergruppen erreichten in 17 Fällen die absolute und in 8 Fällen die relative Mehrheit. Zu entsprechenden Ergebnissen kam die SPD in 14 bzw. 9 und die CDU in 4 bzw. 3 Gemeinden. In fünf Gemeinden konnte keine Partei oder Wählergruppe die Mehrheit der Sitze erreichen.

Bevölkerung

Nach der Fläche rangiert der Landkreis Bad Kreuznach an achter Stelle (863 Quadratkilometer), während er mit einer Bevölkerung von 147 500 (Stand 31. Dezember 1989) auf Platz fünf unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen liegt. Die Siedlungsdichte ist dem-

entsprechend mit 171 Einwohnern je Quadratkilometer erheblich höher als im Durchschnitt aller Kreise (145). In Bad Kreuznach, dem Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Kreises, leben knapp 40 100 oder 27 % der Kreisbevölkerung, in den Städten Kirn (9 000) und Sobernheim (6 600) rund weitere 11 %. Von den restlichen 116 Gemeinden, die, abgesehen vom Soonwaldstreifen im Nordwesten, ziemlich gleichmäßig über das Kreisgebiet verstreut sind, überschreiten nur neun die Einwohnerzahl von 2 000; die weitaus meisten haben weniger als 1 000 Einwohner. In der verwaltungsmäßigen Zusammenfassung zu acht Verbandsgemeinden liegt Rüdesheim mit 22 300 Einwohnern an der Spitze.

Wie bei der überwiegend kleingemeindlichen Struktur nicht anders zu erwarten, entspricht die Bevölke-

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
	Anzahl	%							
Kreistagswahl									
1979	109 669	79,0	39,7	45,7	9,9	–	–	4,7	
1984	113 377	76,9	38,8	44,3	7,0	6,3	–	3,6	
1989	114 917	77,5	32,1	46,4	6,8	8,0	–	6,7	
Landtagswahl									
1979	109 663	81,6	43,4	46,7	8,8	–	1,2	–	
1983	113 216	90,4	45,2	45,2	5,0	4,3	0,3	–	
1987	114 843	77,6	39,2	44,2	8,0	5,6	1,4	1,5	
Bundestagswahl									
1983	113 414	90,4	42,6	43,8	8,7	4,4	0,5	–	
1987	115 124	86,7	39,1	42,6	10,0	7,2	1,2	–	
1990	116 819	81,2	40,6	40,6	11,4	4,0	3,4	–	
Europawahl									
1979	109 988	78,6	42,1	45,8	9,1	2,2	0,9	–	
1984	113 767	76,8	40,2	43,3	6,9	6,4	3,3	–	
1989	115 352	77,6	33,1	45,3	6,9	7,3	7,4	–	

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Berufseinpender in die Stadt Kirn 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Hahnenbach	119
Hennweiler	223
Hochstetten-Dhaun	190
Oberhausen bei Kirn	201
Simmertal	175
Sobernheim, Stadt	106
Idar-Oberstein, große kreisangehörige Stadt (LK Birkenfeld)	203
Übrige Gebiete	1 740
Einpendler insgesamt	2 957

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

rungszunahme weitgehend der Entwicklung, wie sie sich im Durchschnitt aller Landkreise darstellt. Von 1939 bis 1970 stieg die Bevölkerungszahl um rund 32 000 oder 27 % (alle Landkreise + 26 %). Danach ist bis 1987 ein durchschnittlicher jährlicher Rückgang um 0,1 % zu verzeichnen (Landkreisdurchschnitt + 0,1 %). Im Zeitraum von 1987 bis 1989 ergab sich ein Anstieg der Bevölkerungszahl um mehr als 2 500 oder 1,8 % (Landkreise insgesamt + 2,1 %).

Die Altersstruktur der Kreisbevölkerung weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Die Quoten der jüngeren Generation (unter 15 Jahre) entsprechen mit 16 % dem Durchschnitt, die der Senioren (65 Jahre und älter) liegen mit 17 % etwas darüber. Die im erwerbsfähigen Alter stehenden 15- bis 65jährigen (67,5 %) sind im Vergleich zu der Gesamtheit der Landkreise (69 %) unterproportional vertreten. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung von 52,3 % ist der höchste unter den Landkreisen, was diese Altersstruktur mitbedingt. Neben Birkenfeld und dem Rhein-Lahn-Kreis ist Bad Kreuznach der dritte Kreis, im sonst überwiegend katholischen nördlichen Landesteil, der eine evangelische Mehrheit hat (55 %). Es sind dies die drei Kreise beiderseits der Nahe-Rhein-Lahn-Linie auf ehemals kurpfälzischem bzw. hessen-darmstädtischem Gebiet. Der katholische Bevölkerungsanteil macht 38 % aus.

Berufseinpender in die Stadt Sobernheim 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Bad Kreuznach, große kreisangehörige Stadt	117
Kirn, Stadt	118
Lauschied	104
Meddersheim	198
Merxheim	101
Monzingen	145
Staudernheim	190
Übrige Gebiete	2 023
Einpendler insgesamt	2 996

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Im Jahre 2000 werden nach der Vorausberechnung insgesamt rund 143 500 Menschen im Kreis leben, das sind 4 000 weniger als 1989. Dabei bleiben Wanderungen unberücksichtigt. In den Städten Bad Kreuznach und Kirn werden es rund 37 700 bzw. 8 500 sein, gegenüber 40 100 und 9 000 heute.

Der Altersaufbau wird sich bis zur Jahrtausendwende weiter in Richtung der älteren Menschen verändern. Die Zahl der Senioren über 65 Jahren wird um mehr als 1 300 auf rund 26 300 anwachsen, während die Zahl der jungen Leute unter 15 Jahren um 800 auf 22 200 abnehmen wird. Der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren geht gleichzeitig von 67 auf 66 % zurück, was einer Abnahme von 6 900 Einwohnern entspricht. Die Prognosewerte, die unter Anlegung der heutigen Bevölkerungsstruktur sowie der

Berufseinpender in die große kreisangehörige Stadt Bad Kreuznach 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Hackenheim	438
Bad Münster am Stein-Ebernburg, Stadt	537
Feilbingert	361
Norheim	318
Bretzenheim	352
Guldental	317
Langenlonsheim	379
Hargesheim	583
Roxheim	399
Waldböckelheim	374
Weinsheim	392
Rüdesheim	478
Sobernheim, Stadt	439
Übrige Gebiete	11 155
Einpendler insgesamt	16 522

1) Kamen mindestens 300 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

zunehmenden Lebenserwartung bei gleichzeitig nachlassender Geburtenhäufigkeit errechnet wurden, gelten in ihrer Tendenz grundsätzlich auch für die einzelnen Gemeinden des Kreises.

Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1987 wurden insgesamt über 61 600 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, wobei der Anteil der Frauen (22 800) relativ hoch ist (37 %). Die Gesamterwerbsquote von 42,5 % liegt geringfügig unter dem Landesdurchschnitt von 43,3 %. In der Gliederung nach der Stellung im Berufsleben weisen die Quoten der Erwerbstätigen eine der Gesamtheit aller Landkreise ähnliche Struktur auf. Von den erwerbstätigen Personen waren rund 10 % als Selbständige und 2,6 % als mithelfende Familienangehörige in Arbeit. Mit 44 % liegt der Schwerpunkt eindeutig bei den Beamten und Angestellten, deren Anteil 1970 noch 32 % betragen hatte. 36 % waren Arbeiter und 7,5 % standen in einem Ausbildungsverhältnis. Diese

soziale Struktur spiegelt sich in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen. Zwar waren die meisten Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe tätig, jedoch gegenüber der Gesamtheit der Landkreise (43 %) mit einem unterdurchschnittlichen Anteil von 39 %. Umgekehrt lagen die Quoten der Erwerbstätigen in Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (18 %) sowie im Bereich der Dienstleistungen (38 %) über den Mittelwerten für die Landkreise insgesamt. Die restlichen 5,6 % der Erwerbstätigen arbeiteten in der Land- und Forstwirtschaft.

Die ständig zunehmende Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung führte seit 1970 zu einem beträchtlichen Anstieg der Zahl der Berufspendler. Von den im Kreis Bad Kreuznach ansässigen Erwerbstätigen hatten im Jahre 1987 über 11 200 als Berufsauspendler einen Arbeitsplatz außerhalb der Kreisgrenzen. Andererseits kamen als Einpendler aus anderen Verwaltungsbezirken rund 7 900, woraus ein negativer Pendlersaldo von fast 3 400 Personen resultiert. Im Vergleich mit den übrigen Landkreisen hat Bad Kreuznach neben Bernkastel-Wittlich und Daun die geringsten Verluste aus der Pendlerwanderung. Allein der Landkreis Birkenfeld weist einen positiven Pendlersaldo auf. Vor allem die Stadt Bad Kreuznach sichert mit ihrem wirtschaftlichen Potential in Verbindung mit einem hohen Verflechtungsgrad zu den umliegenden Gemeinden den Erwerbstätigen ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot, trotz der Sogwirkung der naheliegenden Ballungsgebiete Mainz-Wiesbaden und Rhein-Main. Bad Kreuznach hat von den großen kreisangehörigen Städten 1987 mit über 16 500 die höchste Einpendlerzahl. Nach Abzug der Berufsauspendler errechnet sich ein positiver Pendler-saldo von 12 700 Arbeitskräften. Sie rangierte damit noch vor sieben der zwölf kreisfreien Städte des Landes.

Einkommen

Im Jahre 1986 erzielten die 52 200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen Einkünfte von rund zwei Milliarden DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 37 900 DM, der den Mittelwert der Landkreise um 2,8 % und den Landesdurchschnitt um 4,5 % unterschreitet. Wie auch in anderen Kreisen ist in der Aufgliederung nach Größenklassen hinsichtlich der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen sowie des Gesamtbetrages der Einkünfte bei der Einkommensgruppe, die ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 bezog, eine geringe Abweichung vom Mittelwert zu beobachten. Danach entfielen 41 % der Steuerpflichtigen und fast zwei Fünftel der Gesamteinkünfte auf diese Gruppe. Etwas geringer ist der Anteil der höheren Verdienste zwischen 50 000 und 100 000 DM. Hier stehen 33 % der Einkünfte und 19 % der Steuerpflichtigen einem Landkreismittel von 34 bzw. 20 % gegenüber. Überdurchschnittlich ist die Größenklasse mit Einkünften von weniger als 25 000 DM repräsentiert.

In der Gliederung des Gesamtbetrags der Einkünfte nach Einkunftsarten dominieren die Steuerpflichtigen mit Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit mit 66 %, was dem Landesdurchschnitt entspricht. Die sonstigen Einkünfte (6,9 %), diejenigen aus selbständiger Arbeit

(1,8 %) und aus Kapitalvermögen (8,4 %) haben eine vergleichsweise höhere Bedeutung als im Durchschnitt der Landkreise (5,9, 1,7 bzw. 8,2 %).

Bildungswesen

Mehr als 9 300 Schüler wurden im Schuljahr 1989/90 an den 43 Grund- und Hauptschulen von 571 hauptberuflichen Lehrern in fast 420 Klassen unterrichtet. Dabei liegt mit 22,3 Schülern je Klasse die mittlere Klassenstärke etwas über dem Landkreisdurchschnitt. In sieben Sonderschulen mit 76 Klassen standen 620 Schülern mehr als 100 Lehrkräfte zur Verfügung. Die vier Realschulen in der Stadt Bad Kreuznach, Sobernheim, Kirn und Hargesheim wurden von 2 000 Kindern besucht. Die Zahl der Mädchen überstieg dabei die der Jungen um 100 und erreicht einen Anteil von 52 %. Die sieben Gymnasien in Bad Kreuznach, Kirn, Meisenheim, Hargesheim und Sobernheim hatten zusammen 114 Klassen mit insgesamt 4 100 Schülern. Die Klassenstärke entsprach dem Landkreisdurchschnitt. Insgesamt waren dort 310 hauptamtliche Lehrkräfte eingesetzt.

Zentrum der berufsbildenden Schulen ist die Stadt Bad Kreuznach. Hier gibt es neben zwei Berufsschulen noch drei Berufsfachschulen mit insgesamt 3 640 Schülern. In Kirn bestehen eine Berufsschule und eine Berufsfachschule, die von gut 680 Schülern besucht werden. Das System der berufsbildenden Schulen wird ergänzt durch eine Berufsaufbauschule, zwei Fachoberschulen, ein berufliches Gymnasium sowie drei Fachschulen, die sich alle in der Kreisstadt befinden und im Schuljahr 1989/90 zusammen 880 Schüler hatten. Das umfangreiche Schulangebot wird abgerundet durch je eine Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule und Fachoberschule des Bereichs Landwirtschaft sowie fünf Schulen des Gesundheitswesens.

Sportstätten

Der Bevölkerung standen Anfang 1990 im Kreisgebiet zur sportlichen Betätigung 87 Turn- und Sporthallen sowie 142 Sportplätze zur Verfügung. Die meisten Sportplätze sind vereinseigene Anlagen, die Hallen hingegen stehen überwiegend unter kommunaler Trägerschaft. Von den 14 öffentlichen Freibädern befinden sich zwei in der Stadt Bad Kreuznach, vier in der Verbandsgemeinde Rüdesheim. Damit kommt ein Freibad auf 10 500 Einwohner, ein wesentlich günstigeres Ergebnis als im Landesdurchschnitt (18 145). Darüber hinaus können zwei öffentliche Hallenbäder in der Kreisstadt und je eins in Bad Münster am Stein-Ebernburg, Kirn und Meisenheim genutzt werden.

Gesundheitswesen

Ende 1989 gab es im Kreis Bad Kreuznach insgesamt 460 Ärzte. Davon unterhielten 187 Ärzte und 61 Zahnärzte eine eigene Praxis. Diese verhältnismäßig gute Besetzung mit Ärzten ist in erster Linie auf die hohe Zahl der Ärzte in der Stadt Bad Kreuznach zurückzuführen. Von den im Kreisgebiet bestehenden sechs Kranken-

häusern für Akutkranke mit zusammen 1 223 Betten befinden sich allein drei mit 845 Betten in der Kreisstadt. Weitere allgemeine Krankenhäuser gibt es in Kirn und Meisenheim sowie eine Fachklinik für Herz- und Kreislaufkrankungen in Bad Münster am Stein-Ebernburg.

Jugend- und Altenpflege

Ende 1989 waren rund 4 500 Kinder in 76 Kindergärten des Landkreises untergebracht. 16 Kindergärten gab es allein in der Stadt Bad Kreuznach. Über 370 Personen betreuten die Kinder, wovon neun Zehntel eine fachliche Ausbildung aufwiesen. Die Mehrzahl der Kindergärten, nämlich 41, wurden von der öffentlichen Hand unterhalten, die übrigen standen in freier Trägerschaft, insbesondere der Kirchen. An weiteren Einrichtungen stehen für Kinder und Jugendliche 12 Jugendheime bzw. fünf Jugendzentren/-Freizeitheime bereit. In der Stadt Bad Kreuznach gibt es eine Jugendherberge mit 122 Betten.

Den älteren Menschen – Ende 1989 gab es rund 25 000 Personen, die 65 Jahre und älter waren – stehen zwei Altenheime sowie ein Altenpflegeheim mit insgesamt 104 Plätzen zur Verfügung. Zusätzlich sind noch neun Alten- und Pflegeheime mit mehr als 800 Betten eingerichtet.

Wohnungsversorgung

Im Mai 1987 belief sich der Wohnungsbestand auf mehr als 58 200, das heißt auf 1 000 Einwohner kamen 402 Wohnungen und damit vier mehr als im Landkreisdurchschnitt. In welchem Ausmaß sich die Wohnungssituation in kaum 20 Jahren verbesserte, ist daran zu ersehen, daß der Wert 1968 noch bei 311 gelegen hatte. Zwischenzeitlich wurden fast 13 000 oder 29 % mehr Wohnungen geschaffen. Auf die Stadt Bad Kreuznach entfallen 31 % der Wohnungen.

Hinsichtlich der Altersstruktur des Wohnungsbestandes sind keine gravierenden Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt der Landkreise zu beobachten, mit Ausnahme der Wohnungen, die aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Knapp ein Viertel entfällt nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 auf diesen Bestand. Zwischen 1901 und 1918 sowie 1919 und 1948 waren 6,5 % bzw. 10,6 % der Wohneinheiten errichtet worden. Sechs von zehn Wohnungen wurden nach 1949 erstellt. Dieser Anteil ist in einigen anderen Landkreisen teilweise erheblich höher. Die Ursache liegt in den weiten ländlichen Gebieten des Kreises, auf die auch der hohe Anteil der im 19. Jahrhundert gebauten Wohnungen zurückzuführen ist. Deren Quote liegt mit 22 % deutlich über dem Mittelwert der Landkreise (19 %) und des Landes (16 %).

Die qualitative Ausstattung der Wohnungen des Kreises entspricht im großen und ganzen dem Durchschnitt. Fast zwei Drittel (63 %) der Wohnungen haben Bad, WC und Sammelheizung (Landesmittel 67 %). Das Mietpreinsniveau liegt mit durchschnittlich gut 6 DM je Quadratmeter etwas über dem für alle rheinland-pfälzischen

Landkreise (5,90 DM). Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung liegt bei 97 Quadratmetern und damit um zwei Quadratmeter über dem entsprechenden Landeswert.

Verkehr

Das an sechs andere rheinland-pfälzische Landkreise angrenzende Kreisgebiet weist ein überörtliches Straßennetz auf, das 1989 eine Länge von 749 km hatte. Neben 17 km Bundesautobahn (A 61) und 112 km Bundesstraßen gibt es knapp 308 km Landesstraßen. Der höchste Anteil entfällt auf die Kreisstraßen (313 km). Die Bundesstraße 41 stellt als Hauptverkehrsader die Verbindung der mittleren und oberen Nahregion zur A 61 und den größeren Ballungsgebieten her. Die wichtigste Eisenbahnverbindung durchquert das Kreisgebiet entlang der Nahe in Ost-West-Richtung (Bad Kreuznach-Sobernheim-Kirn). Die Eisenbahnlinie nach Kaiserslautern führt in Nord-Süd-Richtung durch das Alsenztal, beginnend in Bad Münster am Stein-Ebernburg und verläßt den Landkreis bei Hochstätten. Landeplätze für den Flugverkehr liegen in Langenlonsheim und Sobernheim-Domberg. In Kirn gibt es einen Segelflugplatz. Die Nahe spielt als Wasserstraße keine Rolle, da sie nicht schiffbar ist.

Von den 74 900 am 1. Juli 1990 registrierten Personenkraftwagen (einschließlich Kombi), darunter 31 300 schadstoffreduzierte Fahrzeuge, waren allein 19 300 in der Kreisstadt angemeldet. Weiterhin gab es 3 000 Lastkraftwagen und 7 100 Zugmaschinen. Der Motorradbestand beziffert sich auf rund 3 800. Auf 1 000 Einwohner entfallen 508 Personenkraftwagen (einschließlich Kombi). Der Motorisierungsgrad lag unter dem Durchschnittswert aller Landkreise (522 Personenkraftwagen).

Sozialprodukt

Mit einem Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) von 3,6 Mrd. DM rangierte Bad Kreuznach 1988 vom Volumen her an fünfter Stelle unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen. Damit konnte der Kreis seine Position gegenüber Anfang der 80er Jahre (sechste Stelle) nochmals verbessern. Die Bruttowertschöpfung stieg seitdem um knapp 33 %. Mit einem Anteil von 43 % entfielen 1988 über 1,5 Mrd. DM auf das produzierende Gewerbe. Der Dienstleistungssektor erreichte insgesamt 39 %, Handel und Verkehr knapp 15 %. Die Land- und Forstwirtschaft, in welcher der Nahe-Weinbau eine besondere Bedeutung hat, steuerte zwar lediglich einen Anteil von 3,5 % bei, der jedoch absolut einen Betrag von immerhin 126 Mill. DM ausmachte, eine Summe, die nur von sechs weiteren Landkreisen übertroffen wird. Das produzierende Gewerbe spielt unverändert die maßgebliche Rolle. Es deutet sich allerdings eine tendenzielle Veränderung der Wirtschaftsstruktur an: eine Verschiebung zu den Dienstleistungsunternehmen bei relativer Konstanz der Bereiche Handel und Verkehr sowie Staat, private Haushalte und private Organisationen. Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung ging im Zeitraum von 1980 bis 1988 von 46 auf 43 % zurück, während der der privaten und öffentlichen Dienstleistungen

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise = 100
1980	2 703	4,2	45,9	15,1	19,2	15,6	18 430	117,0
1982	2 888	4,9	43,8	15,3	20,6	15,4	19 740	117,0
1984	3 033	4,3	42,7	15,7	21,8	15,6	20 920	115,3
1986	3 222	3,9	42,0	15,1	22,6	16,3	22 300	110,6
1988	3 593	3,5	43,1	14,7	23,1	15,7	24 760	116,2

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

von 35 % auf 39 % zunahm. Von den Veränderungen in der Industrie ist besonders die Lederwarenbranche mit dem Zentrum in der Stadt Kirn betroffen. Dieser Wirtschaftszweig war und ist zunehmend dem Importdruck aus Billiglohnländern Europas und Südostasiens ausgesetzt. Industriebetriebe verschiedenster Zweige mit klangvollen Namen mußten aufgeben, umstellen oder rationalisieren. Moderne Fertigungstechniken kennzeichnen heute die Betriebe, die in bedeutendem Maße als Zulieferer für die Autoindustrie tätig sind. Technischer Vorsprung und Nischenpolitik sichern insbesondere auch der optischen Industrie in Bad Kreuznach Marktanteile gegenüber den Mitkonkurrenten.

Im Jahre 1988 errechnet sich je Einwohner eine Bruttowertschöpfung von 24 760 DM. Dieser Betrag sichert dem Kreis einen Platz in vierter Position unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen, deren Durchschnitt bei 21 320 DM lag. Die überproportionale Wirtschaftskraft ist in erster Linie auf die mittel- und großbetriebliche Struktur des verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen, wo in 30 Arbeitsstätten mit mehr als 100 Beschäftigten 60 % der in diesem Bereich tätigen Personen eingesetzt sind, ein Wert, der um 10 Prozentpunkte über dem Mittel der rheinland-pfälzischen Landkreise liegt.

Landwirtschaft

Neben der vor allem in Bad Kreuznach und Kirn ansässigen Industrie spielen Land- und Forstwirtschaft noch eine große Rolle im Wirtschaftsgefüge des Kreises. Die 1987 landwirtschaftlich genutzten 34 500 ha beanspruchten 40 % der gesamten Bodenfläche. Nicht ganz zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren Ackerland, knapp ein Fünftel Dauergrünland. Ein Sechstel entfiel auf Rebland in durchweg guten bis sehr guten Weinlagen. Mit seinen rund 5 500 ha Rebfläche, wurde der Kreis flächenmäßig nur von den Landkreisen Alzey-Worms, Mainz-Bingen, Südliche Weinstraße und Bad Dürkheim übertroffen. Sie machten über 8 % der gesamten rheinland-pfälzischen Weinbaufläche aus. Fast ausschließlich wurden Weißweine – Müller-Thurgau, Riesling, Silvaner und Kerner – angebaut. Das Hauptanbaugebiet liegt westlich der unteren Nahe im Bereich Bad Kreuznach und in geringerer Ausdehnung im Bereich Schloß Böckelheim.

Der seit vielen Jahren zu beobachtende strukturelle Wandlungsprozeß in der Landwirtschaft zur Verminde-

rung der Betriebe bei gleichzeitiger Vergrößerung der landwirtschaftlichen Fläche der verbleibenden Betriebe zeigt sich auch im Landkreis Bad Kreuznach. Im Jahre 1949 wurden insgesamt 9 400 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, 1989 gab es noch etwas mehr als 2 700. Der Rückgang war mit rund 71 % etwas schwächer als im Durchschnitt der Landkreise (74 %). Der Anteil der Einheiten mit 20 und mehr ha erhöhte sich von knapp 1 % auf nunmehr fast 20 %.

Auf annähernd drei Viertel der insgesamt 22 000 ha Ackerland wird Getreide angebaut, überwiegend Sommergerste und Weizen. Diese beiden Fruchtarten erbrachten 1987 eine Ernte von 23 700 bzw. 28 900 t. Im stark zurückgegangenen Hackfruchtanbau (900 ha) dominieren flächenmäßig zu etwa gleichen Teilen Zucker- und Runkelrüben. Hiervon wurden 16 000 bzw. 40 500 t geerntet.

Die Zahl der Viehhalter ist seit 1950 stark zurückgegangen, und zwar um jeweils 90 % auf 815 Rinder- und 884 Schweinehalter Ende 1988. Da sich im gleichen Zeitraum die Viehbestände in weit geringerem Maße reduzierten (– 45 bzw. – 41 %), läßt sich auch hier ein Anhalten des Konzentrationsprozesses mit dem Ziel rationalerer Tierhaltung beobachten. Vom Umfang her liegt die Rinderhaltung mit 18 300 Tieren vor der von Schweinen (14 100).

Industrie und Handwerk

Von den knapp 6 000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 55 400 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 ermittelt wurden, gehörte jede siebte – ohne Unterscheidung der Einzelbereiche nach Industrie oder Handwerk – zum verarbeitenden Gewerbe.

Insgesamt sind 209 Industriebetriebe mit 15 000 Beschäftigten im Kreis angesiedelt. Einen ausgesprochen strukturbestimmenden Schwerpunkt gibt es nicht, wenngleich das Investitionsgüter produzierende Gewerbe fast ein Drittel der Betriebe und 44 % der Beschäftigten auf sich vereinigt. Die Palette der Branchen ist vielfarbig, wobei Gummiverarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik, Lederverarbeitung, Herstellung von Kunststoffwaren, Reparatur von Kraftfahrzeugen und die Optische Industrie stärker ins Auge fallen. Regionale Zentren der Industrie liegen außer in Bad Kreuznach noch in Kirn, Langenlonsheim, Sobernheim,

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeiten- den Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%		1 000 DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	45	4 163	93	27,7	3,4	197 194	979 152
Chemische Industrie	15	643	43	4,3	0,8	28 099	265 451
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	66	6 653	101	44,3	4,1	265 988	945 277
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	23	2 285	99	15,2	4,3	104 012	420 117
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	12	1 038	87	6,9	2,1	39 692	202 897
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	11	1 511	137	10,1	7,0	51 068	83 664
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	6	749	125	5,0	18,7	29 507	66 870
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	8	655	82	4,4	3,3	24 441	75 874
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	85	3 723	44	24,8	4,1	141 406	671 758
Feinkeramik	3	26	9	0,2	0,5	1 000	-
Holzverarbeitung	9	298	33	2,0	2,7	11 504	49 912
Papier- und Pappeverarbeitung	6	678	113	4,5	8,5	32 482	120 680
Druckereien, Vervielfältigung	17	161	9	1,1	1,7	9 063	-
Herstellung von Kunststoffwaren	15	1 041	69	6,9	5,9	44 567	273 832
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	24	1 226	51	8,2	53,8	34 843	142 120
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	13	495	38	3,3	2,3	17 881	108 568
Insgesamt	209	15 034	72	100,0	3,8	623 835	2 704 754

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Monzingen und Meisenheim. Die Konzentration des verarbeitenden Gewerbes entlang der Nahe und die verkehrsmäßige Anbindung des Kreises an der parallel verlaufenden Bundesstraße B 41 stehen in engem Zusammenhang. 88 % der Beschäftigten und zwei Drittel der Betriebe sind auf diese Gemeinden konzentriert. Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, lag 1989 in diesen Orten zwischen 96 und 493 Beschäftigten, wobei Langenlonsheim und Kirn den Wert der kreisfreien Städte des Landes erheblich übersteigen. Das übrige Kreisgebiet, namentlich der Soonwald, das Meisenheimer Bergland und das Rheinhessische Hügelland, sind wirtschaftlich weniger stark entwickelt und weitgehend von der Landwirtschaft geprägt. Für den gesamten Kreis beträgt der Industrialisierungsgrad 102. Dieser Wert liegt nicht nur erheblich über dem für alle Landkreise (82), sondern auch deutlich über der Maßzahl von fünf der sechs angrenzenden Kreise. Industrielles Zentrum ist Bad Kreuznach, wo 63 Betriebe ihren Standort haben und die Hälfte der Industriebeschäftigten des Kreises arbeiten. In Kirn, der Stadt des Leders und des Bieres, gibt es 34 Betriebe mit 2 500 tätigen Personen.

Die Zahl der Industriebeschäftigten verringerte sich zwischen 1970 und 1989 um fast 20 % auf rund 15 000, gegenüber -12 % im Landkreismittel. Diese Zahlen sind das Ergebnis eines langsamen Wandlungsprozesses, den die Wirtschaft der Region bereits seit Ende der fünfziger Jahre vollzogen hat und noch vollzieht. Besonders betroffen hiervon ist die Lederwarenindustrie und deren Zentrum Kirn. Ohne die Neuansiedlung größerer Betriebe wäre der Strukturwandel mit seinen Auswirkungen auf die Beschäftigung noch stärker ausgefallen.

Im Jahre 1989 erwirtschaftete die Industrie einen Umsatz von rund 2,7 Milliarden DM, der zu mehr als

einem Drittel im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, hauptsächlich in der Gummiverarbeitung und der chemischen Industrie, entstand. Durch Auslandsumsätze wurden 34 % des gesamten Industrieumsatzes erbracht, wobei die Gummiverarbeitung die höchste Exportquote erzielte, gefolgt vom Maschinenbau mit 54 %. Beim Umsatz kam es zwischen 1970 und 1989 zu einer Steigerung von 204 %. Sie fiel damit kaum geringer aus als im Durchschnitt der Landkreise (206 %). Der Auslandsumsatz stieg seit 1970 um 473 %, während die Landkreise in ihrer Gesamtheit beim Export 459 % zulegen konnten. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, daß viele Industrieunternehmen dem europäischen Binnenmarkt 1993 positiv gegenüberstehen.

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden 1 140 Handwerksunternehmen ermittelt. Auf das verarbeitende Gewerbe entfielen knapp 570 Unternehmen, darunter 99 auf den Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, 104 auf die Holzverarbeitung, 178 auf das Ernährungsgewerbe, 55 auf die Metallerzeugung und -bearbeitung. Daneben gab es 332 Bauunternehmen, 161 Unternehmen im Dienstleistungsbereich und 76 im Handelssektor, die in die Handwerksrolle eingetragen waren.

Handel

Ein dichtes Netz von Handelsgeschäften mit einem gut sortierten Angebot steht der Kreisbevölkerung zur Verfügung. Wichtigste Einkaufszentren sind Bad Kreuznach, Kirn, Sobernheim und Meisenheim. Insgesamt waren 1987 mehr als 8 800 Personen in gut 1 600 Arbeitsstätten des Handels beschäftigt, wobei – und das ist kennzeichnend für diesen Wirtschaftszweig – die Arbeitsplätze zu mehr als der Hälfte von Frauen einge-

nommen wurden. Noch deutlicher zeigt sich das im Einzelhandel, dem mit 1 200 Arbeitsstätten größten Sektor des Handels. Hier waren 62 % der insgesamt rund 5 500 Beschäftigten Frauen. Als bedeutendste Branchen für den Arbeitsmarkt sind der Groß- (716 Beschäftigte) und Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (1 792), ferner der Einzelhandel mit Textilien (943) und mit Waren verschiedener Art (1 285 Beschäftigte) zu nennen.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987 hat sich die Zahl der Beschäftigten in privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen die Banken und Versicherungen und die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, um 61 % auf fast 10 100 erhöht. Im gleichen Zeitraum wurde bei öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme der Erwerbstätigen um 49 % auf rund 12 200 registriert. Während der Beschäftigtenanstieg im privaten Dienstleistungssektor des Landkreises unter dem Landkreisdurchschnitt (+97 %) blieb, lagen die Zuwächse des öffentlichen Bereiches über dem Durchschnitt aller Landkreise (+41 %).

Im Gastgewerbe, einer Unterabteilung der Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, waren 2 500 Personen tätig. Das sind 28 % aller in jenem Bereich Beschäftigten. Sie erzielten 18 % der Lohn- und Gehaltssumme dieses Wirtschaftsbereiches.

Im öffentlichen Dienstleistungssektor, der neben Gebietskörperschaften und Sozialversicherung auch Einrichtungen und Organisationen ohne Erwerbszweck umfaßt, war die Hälfte der Arbeitsplätze mit Frauen besetzt. Allein in den 1987 insgesamt 86 Einrichtungen (+16 % gegenüber 1970) von Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Heime, Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser) waren Frauen mit einem Anteil von 73 % vertreten.

Fremdenverkehr

Ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben ist auch der Fremdenverkehr. Wein, kulinarische Spezialitäten,

Kulturgüter und Kureinrichtungen in einer landschaftlich reizvollen Lage wirken sich begünstigend aus. In den Gemeinden des Kreises standen im April 1989 rund 7 900 Betten zur Verfügung, 25 % davon in Hotels. Im Jahre 1989 wurden nahezu 196 000 Gäste mit insgesamt fast 1,2 Millionen Übernachtungen registriert. Der Anteil der Ausländer lag – gemessen an allen Gästen – bei knapp 8 %. Eine sehr hohe Ausnutzung der Bettenkapazität (41 % gegenüber dem Landesdurchschnitt von 31 %) wurde insbesondere durch die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten in den beiden Heilbädern Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg bestimmt. In diesen beiden Städten wurden insgesamt 469 000 bzw. 446 500 Übernachtungen gezählt. Die Felke-Stadt Sobernheim, in der Pastor Felke Erkrankungen mit Lehm-bädern, Bewegungstherapie und spezieller Ernährung kurierte, steht mit über 95 000 Übernachtungen an dritter Stelle. Die durchschnittliche Verweildauer in den Beherbergungsbetrieben des Kreises ist mit 6 Tagen die höchste aller kreisfreien Städte und Landkreise von Rheinland-Pfalz. Dies ist in erster Linie auf die herausragende Bedeutung der Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten zurückzuführen.

Öffentliche Finanzen

In der Abgrenzung der bereinigten Gesamteinnahmen erreichte das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises Bad Kreuznach 1988 eine Größenordnung von 322 Mill. DM. Davon entfielen 28 % auf die Stadt Bad Kreuznach. Knapp 109 Mill. DM standen unter Einbeziehung der Kreisumlage dem Landkreis zur Verfügung. Die Steuereinnahmekraft entsprach mit rund 820 DM je Einwohner dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise. Deutlich über dem Ergebnis des Landkreises lag die Stadt Bad Kreuznach, deren Einnahmekraft rund 1 180 DM je Einwohner erreichte. An den Gesamteinnahmen partizipierten mit 37 % (alle Landkreise 36 %) die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen sowie mit 11 % die Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und Investitionen. Mit 3,6 %, das entspricht 11,7 Mill. DM, war die Quote der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt relativ niedrig und lag damit deutlich unter

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Kreuznach, große kreisangehörige Stadt	2 745	31,1	77 082	468 948	5,1	46,8
Kirn, Stadt	164	92,1	6 163	13 025	18,8	21,8
Bad Münster am Stein-Ebernburg, Stadt	2 333	17,1	50 612	446 495	0,4	52,4
Hochstetten-Dhaun	144	51,4	4 821	17 572	·	33,4
Simmertal	131	41,2	5 386	13 458	·	28,1
Monzingen	159	–	2 208	5 678	–	9,8
Staudernheim	122	–	2 383	12 585	·	28,3
Winterburg	121	42,1	·	·	·	·
Sobernheim, Stadt	666	6,8	11 620	95 145	4,9	39,1
Stromberg, Stadt	325	12,3	7 631	34 429	·	29,0
Landkreis Bad Kreuznach	7 856	24,6	195 915	1 182 949	4,7	41,3

¹⁾ Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	48 324	333,40	67,2	17,7	15,1
Schulen und vorschulische Bildung	38 330	264,45	40,8	12,0	47,2
Kulturelle Angelegenheiten	6 373	43,97	49,5	18,5	32,0
Soziale Sicherung	64 310	443,69	13,6	0,4	86,0
Gesundheit, Sport und Erholung	12 014	82,89	29,8	30,8	39,4
Wohnungswesen und Raumordnung	7 004	48,32	38,5	41,3	20,2
Kommunale Gemeinschaftsdienste	18 444	127,25	29,0	34,9	36,1
Wirtschaftsförderung	7 625	52,61	48,6	28,2	23,2
Verkehrswesen	26 641	183,80	9,8	74,0	16,2
Wirtschaftsunternehmen	14 123	97,44	27,8	0,5	71,7
Übrige Aufgabenbereiche	36 093	249,01	16,3	27,5	56,2
I n s g e s a m t	279 281	1 926,83	31,4	21,3	47,3

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

dem Mittelwert von 5,6 %, der sich für die Landkreise errechnet.

Die unmittelbaren Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften bezifferten sich 1988 auf 279 Mill. DM. Davon war für den Aufgabenbereich der sozialen Sicherung der höchste Betrag bestimmt (64,3 Mill. DM bzw. 23 %). Je Einwohner wurden hierfür 444 DM aufgewandt, womit der Durchschnittsbetrag der Landkreise um mehr als 80 DM übertroffen wird. Als weitere Ausgabenschwerpunkte sind die Bereiche der zentralen Verwaltung (48,3 Mill. DM) und die des Schulwesens (38,3 Mill. DM) zu nennen.

Im Vergleich zu den übrigen rheinland-pfälzischen Landkreisen übertreffen die gesamten unmittelbaren

Ausgaben je Einwohner mit 1 927 DM den Durchschnitt aller Landkreise. Überdurchschnittlich waren auch die Ausgaben für das Sozialwesen (Anteil an den unmittelbaren Ausgaben des Kreises 23 %) und die Verwaltung (17 %), die Wirtschaftsunternehmen (5,1 %) sowie das allgemeine Grund- und Sondervermögen (4 %). Die Quote für die Personalausgaben liegt mit 31 % über dem Durchschnitt der Landkreise (28 %).

Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Bad Kreuznach hatten Ende des Jahres 1988 Schulden von 228 Mill. DM. Auf jeden Bürger des Kreises entfallen 1 574 DM, was in etwa dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht (1 552 DM).

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

Zeichenerklärungen

-	= nichts vorhanden	D	= Durchschnitt
0	= Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p	= vorläufige Angabe
.	= kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich	r	= berichtigte Angabe
...	= Angabe fällt später an	s	= geschätzte Angabe
()	= Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.